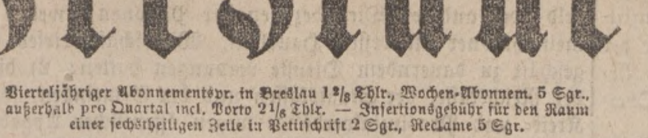
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 609. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 31. December 1874.**

Rückblick.

Ein sehr trostvolles Wort ist mitten in die leidenschaftlichen Kämpfe der letzten Jahre hineingefallen. Der Reichskanzler nannte das Jahr 1874 das ereignißloseste seiner dreizehnjährigen Amtsführung, und gewiß hat Niemand darüber ein zuverlässigeres Urtheil als er. Die Menschen täuschen sich nicht selten über den Charakter der Zeit, in welcher sie leben; eine Woche strengen Frostes ruft häufig das Urtheil hervor, das sei das kälteste Jahr seit Menschengedenken; eine Anzahl aufeinander folgender Regentage läßt über unerhörte Nässe klagen. Wenn aber der Sylvesterabend vorüber ist, kommt Herr Professor Dove mit seinen meteorologischen Tabellen, die er mit unerbittlicher Genauigkeit führt, und beweist, daß bis auf einen halben Grad Celsius das Jahr ebenso warm oder eben so kalt gewesen sei, wie jedes Jahr, von dem wir Kenntniß haben, und daß nicht um eines Decimeters Höhe mehr oder weniger Regen vom Himmel gefallen, als in irgend einem anderen Jahre, von welchem wir Kenntniß haben.

In der Politik ist es nun freilich anders, wie in der Wetterkunde; mag in jedem Kalenderjahr gleichviel Regen vom Himmel fallen, mit dem vergossenen Blut verhält es sich anders. Nicht jedes Jahr bringt uns glücklicher Weise Tage wie die von Königsgrätz und Metz. Und auch ein Friedensjahr gleicht nicht dem Anderen. Die letzten Wochen hatten auf uns den Eindruck gemacht, als lebten wir in einer sehr ereignißvollen Zeit. Wir waren aus den melodramatischen Aufregungen nicht herausgekommen. Aber von einer Stelle, welche einen weiteren Umblick gestattet, als uns vergönnt ist, wird versichert, das Jahr sei nicht allein reicher, sondern es sei positiv ärmer an „Ereignissen“, als irgend ein vorhergehendes. Und diese Versicherung ist eine tröstliche.

Denn das Wort „Ereigniß“ hat in unserer amtlichen Sprache einen verhängnißvollen Klang. In der Eisenbahnstatistik versteht man z. B. unter Ereignissen die Fälle, wo ein Zug entgleist, eine Achse gebrochen, ein Mensch überfahren ist. Nach dem Sprachgebrauche des gewöhnlichen Lebens würde man es eher ein „Ereigniß“ nennen, wenn einmal längere Zeit ohne einen solchen Unfall verfließt. Indessen davon nimmt die Statistik keine Notiz. Unter einem Ereigniß versteht man nur ein trauriges Ereigniß. Und in der Diplomatie wird derselbe Sprachgebrauch herrschen. Ein ereignißloses Jahr ist also ein solches, welches sich frei gehalten hat von Zwischenfällen, die unseren inneren Frieden bedrohen. Trotz dem Hauptmann Schmidt und dem Grafen Arnim, trotz Reichskanzlerkrise und Reichstagspräsidentenkrise, trotz Kullmann's Attentat und Majunke's Einsperrung hat das zur Neige gehende Jahr, den Anspruch, als ein ruhiges und friedliches betrachtet zu werden.

Gerade in dieser Zeit des Jahres, in dieser Zeit, in welcher seit beinahe zwei Jahrtausenden alljährlich der Wunsch: „Friede auf Erden!“ von Tausenden inbrünstig wiederholt wird, hat diese Versicherung etwas sehr Beruhigendes.

Wir haben uns schon gar zu sehr an den Gedanken gewöhnt, daß ein neuer Krieg uns unvermeidlich bevorsteht, und wir sind zufrieden, wenn wir Grund zu der Annahme gewinnen, daß ein solches Ereigniß wiederum auf einige Jahre hinausgeschoben ist.

Wir sollten aber noch einen Schritt weiter gehen und uns mit der Hoffnung befreunden, daß dieser Krieg vielleicht ganz und gar zu vermeiden ist. Allerdings leben wir, wie oftmals mit Recht betont worden ist, in einem eminent kriegerischen Zeitalter. Aber dieses Zeitalter muß doch einmal zu Ende gehen, just wie das einmal friedliche Zeitalter, welches ihm vorherging, auch einmal ein Ende genommen hat. Der Zeitraum von der Februar-Revolution bis auf den heutigen Tag umfaßt ungefähr eine eben solche Spanne Zeit, wie derjenige vom Bastillensturm bis zur Schlacht von Waterloo. Zwischen beiden Kriegsepochen liegt eine dreiunddreißigjährige Friedensepoche. Gehen wir noch weiter in die Geschichte zurück, so finden wir fortdauernd einen solchen Wechsel zwischen Zeiten, in denen die Möglichkeit des Krieges, und solchen, in denen die Aussicht auf den Frieden gänzlich geschwunden schien.

Wir haben einen auswärtigen Feind, der auf Rache sinnt für die Leiden, die er durch seine eigene Schuld auf sich herabgezogen. Wir haben aber die unumstößliche Gewißheit, daß wir diesem Feinde überlegen sind, und er selbst macht sich nur Rechnung auf unsere Uneinigkeit. Wir haben innere Feinde, die uns nicht einen Augenblick Sorge machen würden, wenn wir nur nicht zu sicher die Gewißheit vor Augen hätten, daß dieselben vor einem verrätherischen Einverständniß mit dem äußeren Feinde nicht zurückschrecken. Schließlich fürchten wir uns vor beiden zusammengenommen nicht, aber wir möchten gern einen Krieg vermeiden, auch einen solchen, der uns nur Sieg verspricht.

Die Franzosen würden nicht wagen, an einen Krieg gegen uns zu denken, wenn nicht die inneren Wirren ihnen ermuthigend erschienen. Der Widerstand, den Welfen und Ultramontane der Staatsgewalt leisten, wäre undenkbar, wenn sie nicht auf fremdländische Hülfe zählten. Schließlich werden beide erkennen müssen, daß eine Allianz, in welcher sich Niemand auf sich und Jeder nur auf den Alliirten verläßt, beiden Theilen wenig Sicherheit verspricht. Als Wunsch und als Hoffnung wiederholen wir: „Frieden auf Erden.“

Breslau, 30. December.

Wir werden nun doch den Arnim'schen Proceß noch einmal in voller Ausführlichkeit an uns vorübergehen lassen müssen, denn in letzter Stunde hat auch die Vertheidigung noch appellirt. Unterdessen scheint das auswärtige Amt mit der Veröffentlichung der vom Stadtgericht geheim gehaltenen kirchenpolitischen Depeschen vorzugehen. Die erste derselben, die wir im Mittagblatte mitgetheilt haben, ist in Bezug auf die künftige Papstwahl von unberechenbarer Wichtigkeit; sie scheint darauf vorzubereiten, daß das deutsche Reich den künftigen Papst nicht anerkennen wird, wenn er nicht Garantieen für die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens gewährt. Interessant würde es sein, die Antworten der europäischen Mächte auf diese Circulardepesche kennen zu lernen.

Dem preußischen Landtage soll auch noch ein Gesetzentwurf über die Wegeordnung vorgelegt werden. Derselbe ist schon völlig fertig gestellt, kann also bereits beim Beginn der Session vorgelegt werden. Die Frage ist freilich, ob der Landtag die Zeit finden wird, dies wichtige Specialgesetz zu bewältigen, da er doch vor Allem bestrebt sein muß, die Grundlagen für die Verwaltung und Selbstverwaltung durch die Provinzial-, Kreis- und Gemeindeordnung und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte festzustellen. Bemerkt mag noch werden, daß statt einer Städteordnung für die drei westlichen Provinzen eine solche für sämmtliche alte Provinzen und Hessen-Nassau vorgelegt werden wird. Der Gedanke, für Hessen-Nassau eine besondere Stadt- und Landgemeindeordnung einzubringen, der eine Zeit lang gehegt wurde, scheint wieder aufgegeben zu sein. Die in Hessen entstandene Agitation soll in dieser Beziehung ungünstig gewirkt haben. Man scheint nämlich, schreibt die „N. L. C.“, in den Regierungskreisen der Ansicht zu sein, daß, wenn auch bei jener Agitation einzelne liberale Elemente mitwirkten, doch die Bewegung hauptsächlich einen particularistischen und specifisch kurfürstlichen Charakter trage, also vom Standpunkte Preußens und der Staatseinheit aus unmöglich befriedigt werden könne.

Der Kurfürst von Hessen hat sich in überraschender Weise erholt, so zwar, daß einstweilen keine Bulletins weiter ausgegeben werden. Nur eine große Schwäche ist zurückgeblieben und nach wie vor ist die äußerste Schonung geboten.

Der politische Agent **Oesterreichs** in Belgrad hat, wie der „Karlsr. Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, neuestens die verschärfte Weisung erhalten — und man darf nach Lage der Dinge annehmen, daß die Repräsentanten Deutschlands und Rußlands genau dieselbe Weisung haben — sich jeder wie immer gearteten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Serbiens strengstens zu enthalten und nur bei jeder sich darbietenden Gelegenheit nachdrücklichst zu betonen, daß die Mächte nicht gesonnen seien, eine provocirende Politik, welche den Frieden gefährden könnte, gegen die suceräne Macht zu dulden. Der Ernst dieser Erklärung ist zumal von Seiten Oesterreichs um so größer, als eine solche Politik sehr genau mit den großserbischen Tendenzen zusammenhängt, welche gerade von den österreichischen Serben in erster Reihe gepflegt werden.

In **Italien** hatte die Ankunft des Abgeordneten Lanza in der Hauptstadt zu allerlei Gerüchten, besonders aber zu der Behauptung Veranlassung gegeben, Herr Lanza sei Willens, sich mit den Mitgliedern der Linken wegen Uebernahme der Führerschaft dieser seit dem Tode Rattazzi's ohne eigentliches Haupt bestehenden Partei zu verständigen. Die Mailänder „Perseveranza“ erklärt indeß alle hierauf bezüglichen Gerüchte für ganz unbegründet.

Einen sehr schlechten Eindruck hat es, wie man der „A. Z.“ versichert, in Rom hervorgerufen, als die regierungsfreundlichen Zeitungen am 24. d. M. Abends und am folgenden Morgen hübsch versteckt, „wie man es am Christabend zu thun pflegt“, unter einer Masse indifferenter Telegramme der „Agenzia Stefani“ die kleine Ueberraschung brachten: daß der Anklagesenat des Bologneser Appellhofs erklärt habe, es sei gegen die Verhafteten von Villa Ruffi nicht vorzugehen. „Natürlich, sagt die betreffende Correspondenz, enthält man sich alles und jedes Commentars. In Wahrheit, es hätte dem Ministerium Minghetti nichts Schlimmeres passiren können, und wenn man es recht darauf abgesehen hätte, der Opposition einen Dienst zu leisten, so konnte man die Sache nicht gewandter anfassen. Die Regierung hat — zum ersten Male seit das Königreich existirt — französische Wahlen ins Werk setzen wollen; es ist ihr schlecht bekommen. Sie hätte wohl keinen Anhänger weniger gezählt, wenn sie die Wahlen unbeeinflußt wie früher gelassen hätte, und sie würde sich die Unpopularität dieser Beeinflussung gespart, ihren Nachfolgern kein gefährliches Präcedenz gelassen haben. Unter allen den Wahlmanövern aber war das plumpste die Verhaftung jener Republikaner von Villa Ruffi. Es ist mir, sagt der römische Correspondent der „A. Z.“, unmöglich an die schlimme Behandlung zu glauben, die den Verhafteten zu Theil geworden sein soll; aber ist es nicht schon genug, daß die Leute fünf lange Monate hindurch in Untersuchungshaft gehalten werden, und dann die Gerichte erklären: es liege nichts gegen sie vor? Ein Dutzend, darunter der Präsident der Versammlung, Graf Aurelio Saffi, wurden schon zwei Monate früher in Freiheit gesetzt, gerade am Vorabend der Wahlen; damit meinte man den Verdacht eines beabsichtigten Wahlmanövers von sich abgewälzt zu haben. Die Doppelwahl Saffi's (der als Republikaner die Wahl nicht angenommen und seinen jungen Gesinnungsgenossen Calvalotti ein Beispiel gegeben, das dieser dichterische Eidesinterpret nicht zu befolgen für gut befunden hat) — die Doppelwahl des alten Mazzinisten war die Antwort der öffentlichen Meinung. Im ersten Augenblicke hatte man sich

täuschen können; ich selbst schrieb Ihnen damals, daß der gleichzeitige Ausbruch des italienischen Putsches bei Rimini, also ganz in der Nähe des Ortes, wo die Verhaftung jener Republikaner stattgefunden, wohl die Vermuthung eines Zusammenhangs rechtfertige. Aber wozu hat man den Untersuchungsrichter? Und wie ist es möglich, daß dergleichen Untersuchungen sich fünf Monate lang hinausziehen?

Der Präfect von Rom hat zwei Rundschreiben erlassen, eines an die Bürgermeister der Provinz, das andere an die Seminardirectoren derselben um sie auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche aus der Aufnahme und Fortbildung nicht fürs geistliche Amt bestimmter Zöglinge in jenen Seminarien erwächst. Man sieht schon, sagt eine Correspondenz der „A. Z." vom 23. d. Mts., recht deutlich eine der Folgen der „freien Kirche im freien Staate." Als in Frankreich die clericale gesetzgebende Versammlung, welche von 1849—1851 tagte und vom Prinz-Präsidenten am 2. December heimgeschickt wurde, die sogenannte Unterrichts-Freiheit für die Gymnasial-Anstalten gab, wie die heutige nicht minder fromme Versammlung in Versailles dieselbe „Freiheit" für die Universitäten giebt, so behielt sie doch wenigstens dem Staate das Aufsichtsrecht vor; dazu war man aber in dem vorgeschrittenen Italien zu liberal. Die einzige Controle üben den mittleren Unterricht ist aber das Examen zur Zulassung auf die Universität oder zu gewissen Subalternämtern. Die Abiturientenprüfung, die der Schüler am Seminar selber besteht, hat natürlich gar keine Rechtsgültigkeit, da die meisten Directoren dieser geistlichen Schulen den Verfügungen des Gesetzes nicht nachkommen. Da nun der Unterricht eben nicht sehr gediegen zu sein scheint, so ist die Folge, daß die armen jungen Leute beinahe alle durchs Examen fallen, welches der Staat von ihnen verlangt. Herr Gadda macht nun, durch Vermittelung der Bürgermeister, die Eltern darauf aufmerksam wie leichtsinnig sie handeln, wenn sie ihre nicht für die Kirche, sondern fürs bürgerliche Leben bestimmten Söhne auf geistliche Schulen schicken; den Directoren dieser Institute aber ruft er direct ihre Pflichten ins Gedächtniß. Diese Angelegenheit ist nicht so unbedeutend wie man wohl annehmen möchte; denn es ist durchaus kein Ausnahmsfall; im Gegentheil wird die große Mehrheit der jungen Italiener, selbst die Söhne der radicalsten Radicalen, in geistlichen Schulen erzogen, und die Staats-Gymnasien stehen leer.

Die Unverbesserlichkeit der Herren im Vatican hat dieser Tage wieder einen geradezu komischen Ausdruck gefunden. Wie in anderen Ländern hat der römische Clerus seit den letzteren Jahren zum weitaus größeren Theile die übliche bürgerliche Tracht angenommen und sich dadurch das Mißfallen des Papstes in hohem Grade zugezogen. In Folge dessen erließ der Cardinal-General-Vicar dieser Tage eine Verordnung, welche den Geistlichen bei Meidung strengster Einschreitung die Rückkehr zu Soutane, Bäffchen und Schaufel-Hut zur Pflicht macht.

Die kleine National-Kirche der „Lothringer" in der Nähe der Piazza Navon, schreibt man dem „Frankf. Journ." aus Rom, scheint ein neuer Zankapfel zwischen dem Papste und dem deutschen Reich werden zu sollen. Lothringer waren es, die zur Zeit, als Lothringen noch beim Reich war, die Kirche erwarben und dotirten. Nachdem Lothringen dem Reich entrissen worden, erkannte die Curie ohne Umstände das Eigenthum Frankreichs an dieser Kirche an. Nachdem Lothringen zurückerobert worden, regte Frankreich selbst die Rückgabe an das deutsche Reich an. Das kam der Curie höchst ungelegen, und sie läßt alle Minen springen, um zu verhindern, daß daß eine Kirchen-Stiftung in Rom direct unter dem deutschen Reiche stehe. In Berlin, so hört man versichern, hat man aber auch keine Lust, auf sein wohlerworbenes Recht zu verzichten. Die Sache ist bisher in aller Stille verhandelt worden.

Mit allem Vorbehalte geben wir eine Mittheilung wieder, welche in der Florentiner „Epoca" steht: Um die Thatsache zu begreifen, daß die französischen Bischöfe auf der Reise nach Rom und von Rom nach ihren Kirchensprengeln in den französischen Consulaten beherbergt worden sind, genügt es zu wissen, daß die französischen Consuln expresse Weisungen von der Regierung erhalten hatten, sie aufzunehmen.

Daß man in **Frankreich** über diese Haltung der Regierung gerade nicht sehr verwundert sein wird, ist mit Sicherheit anzunehmen. Von dem Ueberwuchern der geistlichen Macht giebt der Präsident der Republik auch durch seine neuesten Anordnungen nur gar zu sehr Zeugniß. Wie man nämlich der „N. Z." aus Paris meldet, wird dort sehr bemerkt, daß unter den Personen, welche dem „Journal officiell" zufolge dem Marschall Mac Mahon beim bevorstehenden Neujahrsempfange assistiren werden, in erster Reihe vor den Ministern und den Marschällen der Cardinal-Erzbischof von Paris figurirt. Dies war weder während der Julimonarchie noch unter dem Kaiserreiche der Fall, wo der Erzbischof an der Spitze seines Capitels wie alle übrigen Behörden empfangen wurde, während er jetzt an der Seite des Staats-Oberhauptes den Empfang abnimmt.

Die neueste Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von **Amerika**, welche jetzt ihrem vollen Wortlaute nach vorliegt, zeichnet sich durch ihre ungewöhnliche Länge und Redseligkeit nicht gerade vortheilhaft aus. Worin Herr Grant die allgemeinen Erwartungen getäuscht hat, ist das völlige Schweigen, welches er bezüglich des seiner Administration und deren Partei so verhängnißvollen Resultats des 3. November beobachtet. Der Gesammteindruck, den die Botschaft in Amerika selbst gemacht hat, ist Dank dem die Finanzfrage behandelnden Theil ein vortheilhafter gewesen. Eine große That voll staatsmännischer Weisheit, in allen ihren Details darauf berechnet, die Niederlage, welche soeben die Administration und ihre Partei erlitten, nach Kräften auszugleichen, erblickt Niemand in dem Actenstück. Nichtsdestoweniger, sagt eine Newyorker Correspondenz der „N. Z.", wird es nur vom Congreß abhängen, durch ein promptes und schleuniges Eingehen auf den in Betreff der Baarzahlungs-Aufnahme vom Präsidenten betonten Standpunkt und die zu diesem Behuf vom Finanz-Secretair Bristow gemachten Vorschläge, seine letzte Sitzung zu einer erfolgreichen, und von allen besseren Elementen im Lande als heilbringend anerkannten zu gestalten.

Ueber die den südstaatlichen Wirren gegenüber verfolgte Politik der washingtoner Regierung äußert sich die Newyorker „Handels-Zeitung" in folgender Weise:

Wer mit der trübseligen Geschichte des reichen, aber durch die radicale Polizei-Politik zu Grunde gerichteten südlichen Hauptstaates in den letzten Jahren bekannt ist, der wird schwerlich geneigt sein, der Darstellung der Wirren Louisianas in der Botschaft des Präsidenten Grant mehr als den Werth einer advocatorischen ex parte-Vertheidigung der Maßnahmen der Executive zuzugestehen, um so weniger, als im Augenblicke wieder die politische Lage in diesem Staate aus denselben Ursachen, welche ihrer Verwirrung seit dem Jahre 1872 zu Grunde gelegen haben, einen höchst bedrohlichen Charakter annimmt. Das ausdrückliche Zugeständniß, daß es „unmöglich gewesen sei, zu sagen, wer bei den Wahlen von 1872 gewählt worden", benimmt dem Argumente, daß es die Pflicht der Bundes-Executive gewesen sei, die demnach gleichmäßig jedes Rechtstitels entbehrende de facto-Regierung anzuerkennen, seine Kraft. Die Erhebung der Bevölkerung von New-Orleans im Septbr. d. J. als den Aufruhr eines „bewaffneten Pöbelhaufens" zu kennzeichnen, erscheint als der Executive einer souverainen Nation unwürdige Parteinahme. In gleichem Lichte stellt sich für den der radicalen Partei-Manöver Kundigen die Darstellung der angeblichen Beeinträchtigungen des Stimmrechts der Farbigen in anderen Südstaaten und die darauf begründete Bezugnahme auf die Pflicht der Aufrechterhaltung des 15. Amendements zur Constitution dar, wenn man die constatirte Thatsache erwägt, daß die angeblich diesem Zwecke dienenden Maßregeln der Regierung augenscheinlich auf Einschüchterung in der entgegengesetzten Richtung berechnet waren, da der Kuklux-Schrecken durch den massenhaften Abfall der Farbigen selbst von der sie „beschützenden" Partei Lügen gestraft worden ist. Unter diesen Umständen macht die Ermahnung der Botschaft, „bei der Discussion der südlichen Fragen vor allem Billigkeit walten zu lassen," nur den Eindruck widerwärtiger Scheinheiligkeit. Dem gleichen Schicksal kaum entgehen kann das, was in der Botschaft über die gegen die Indianer beobachtete „Friedenspolitik" bemerkt wird, welche dem bekannten Fortbestehen erfolgreicher Ausbeuter-Ringe und der Thatsache gegenüber, daß die mit der „Friedenspolitik" betrauten Indianer-Commissare in Folge ihrer erkannten Machtlosigkeit gegen diese Cliquen sich zur Niederlegung ihres Amtes entschlossen, mit keinem andern Namen als dem des Humbugs belegt werden kann.

Deutschland.

= **Berlin**, 29. December. [Die Anträge des Justizausschusses zur Concursordnung] bezw. zur Einführung derselben, betreffen im Ganzen 27 Abänderungen, von denen 2 auf die Einführung kommen. Von besonderem Interesse ist der Vorschlag über die Reihenfolge der Berichtigung der Concursforderungen. Der bez. § 54 des Entwurfes erhält nach dem Ausschußantrage folgende Fassung: Die Concursforderungen werden nach folgender Rangordnung, bei gleichem Range nach Verhältniß ihrer Beiträge, berichtigt: 1) Die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens oder dem Ableben des Gemeinschuldners rückständigen Forderungen an Lohn, Kostgeld oder anderen Dienstbezügen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner für dessen Haushalt, Wirthschaftsbetrieb oder Erwerbsgeschäft zu dauerndem Dienste verdungen hatten; 2) die Forderungen der Reichskasse, der Staatskassen und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen öffentlicher Abgaben, welche im letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens fällig geworden sind, oder nach § 58 als fällig gelten; es macht hierbei keinen Unterschied, ob der Steuererheber die Abgabe bereits vorschußweise zur Kasse entrichtet hat; 3) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der nach Gesetz oder Verfassung zu entrichtenden Abgaben und Leistungen aus dem letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens, insoweit der Betrag der Forderungen den Betrag der taxmäßigen Gebührnisse nicht übersteigt; 4) die Forderungen der Reichskasse, der Staatskassen und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defecte aus einer von demselben geführten Kassenverwaltung oder sonstigen Vermögensverwaltung; mit den Staatskassen haben die Hofkammern der landesherrlichen Familiengüter und der Fürstlich Hohenzollernschen Hofkammer gleiche Rechte; 5) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defecte aus einer von demselben geführten Verwaltung ihrer Kassen oder ihres sonstigen Vermögens; 6) die Forderungen der Kinder und der Pflegebefohlenen des Gemeinschuldners in Ansehung ihres gesetzlich der Verwaltung desselben unterworfenen Vermögens; das Vorrecht steht ihnen nicht zu, wenn die Forderung nicht binnen zwei Jahren nach Beendigung der Vermögensverwaltung gerichtlich geltend gemacht und bis zur Eröffnung des Verfahrens verfolgt worden ist; 7) alle übrigen Concursforderungen.

** **Berlin,** 29. December. [Zur Organisation der Provinz Berlin.] Wenngleich ein in der „Vossischen Zeitung" veröffentlichtes Schreiben des städtischen statistischen Bureaus die Schöpfung der neuen Provinz Berlin als im weiten Felde und noch nicht über die ersten Anfänge hinausgehend bezeichnet hat, so dürften doch einige Notizen über den Ideengang in maßgebenden Kreisen nicht ohne Interesse sein. In dieser Hinsicht höre ich, daß ursprünglich der Gedanke bestanden hat, den Polizei-Präsidenten von Berlin gleichzeitig zum Landrath des Landkreises Berlin zu ernennen. Dieser Gedanke ist indessen mit Rücksicht auf die jetzt schon kaum zu überwältigende Arbeitslast des Polizei-Präsidenten aufgegeben und statt dessen beschlossen worden, zwei Kreise neben dem Stadtkreise Berlin zu schaffen und jedem derselben einen Landrath vorzusetzen. Die Provinz Berlin würde hiernach aus dem Stadtkreise Berlin, dem Stadtkreise Charlottenburg und einem Landkreise, welcher aus Theilen der Kreise Teltow und Nieder-Barnim zusammengesetzt ist, bestehen. Der Landrath des Stadtkreises von Charlottenburg wird selbstverständlich zugleich, wie dies beispielsweise auch in Potsdam der Fall ist, die Funktionen des kgl. Polizei-Directors wahrzunehmen haben. An die Spitze der Provinz wird, wie schon wiederholt berichtet ist, höchst wahrscheinlich der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg berufen werden. Diese Personalunion scheint schon um deshalb geboten, weil der Ober-Präsident von Brandenburg in dieser Eigenschaft den Vorsitz im Provinzial-Consistorium und im Provinzial-Schul-Collegium führt, eine Ausscheidung der zu der neuen Provinz Berlin gehörigen Bestandtheile aus diesen Behörden aber große Schwierigkeiten hervorrufen würde. Eben diese Schwierigkeiten zeigen sich auch auf andern Gebieten der öffentlichen Verwaltung. Denn in Berlin werden bekanntlich die Militärsachen und die Verwaltung der fiscalischen Gebäude, Forsten, Straßen und Gewässer durch eine eigene direct den Ministerien unterstellte Behörde (die Ministerial-Militär- und Bau-Commission) wahrgenommen und ebenso werden die sonst der Regierung und Provinzialsteuer-Direction unterstellten Verwaltungszweige der directen und indirecten Steuern durch eigene gleichfalls direct vom

---

Sechstes Orchestervereins-Concert.

Seit Robert Schumann in der Nummer der „Neuen Zeitschrift für Musik" vom 28. October 1853 zum ersten Male nach längerer Zurückgezogenheit vom journalistischen Kampfplatz das Wort ergriff und auf den neuerstandenen Genius Johannes Brahms hinwies, der „die Meisterschaft nicht in stufenweiser Entfaltung bringe, sondern der Minerva gleich, vollkommen gepanzert dem Haupte des Kronion entsprungen sei," wandte sich die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt diesem Phänomen zu. Damals war es ein edles, großes Verdienst derer, welche diesen Schatz heben halfen, — heut hingegen noch der Welt verkünden wollen, was sie in Brahms besitzt, hieße eine Iliade nach Homer schreiben. Wer reichte unter den lebenden Componisten, von Richard Wagner abgesehen, der auf seinem Schaffensgebiete eine überhaupt unvergleichliche Stellung und Bedeutung einnimmt, an die Gedankengröße Brahms' heran! Ein Messias der modernen Kunstanschauung ist er nicht gekommen, das alte Testament und seine Propheten aufzuheben, sondern fußend auf diesem sicheren Grunde baut er der Kunst neue Altäre, wo unter Wahrung der classischen Formen ein Cultus tiefster Innerlichkeit und heiligen Ernstes gefeiert wird.

Welch' erhebendes Gefühl, einen solchen Mann in unseren Mauern begrüßen zu können! Wie das volle Glas keinen Klang giebt, so hat das volle Herz keine Worte, um dem Meister die unbedingteste Verehrung und Bewunderung auszusprechen, von welcher wir und mit uns tausend ihm treu Ergebene erfüllt sind. Daß sein ideales Streben aber auch hierorts in weiteren Kreisen die wärmsten Sympathien gefunden, möchte ihm die zahlreiche Versammlung der Breslauer Kunstfreunde und ihr in lautem Jubel sich beredt kundgebender Enthusiasmus unverkennbar dargethan haben!

Brahm's interpretirte sein gigantisches D-moll-Concert. Es hat seine eigene Geschichte. Als es am 27. Januar 1859 der damals erst 25jährige Meister im Gewandhaus zum ersten Male spielte, stieß er Seitens der Kunstrichter auf die lebhafteste Opposition. Ein zopfiger Pedantismus, der damals „musikalisch-kritisch Regen und schön Wetter machte," sah die sogenannten „Neueren" mit mitleidigem Lächeln an und pflegte Alles, was vom herkömmlichen Gleise abwich, kategorisch ad acta zu legen. Die Zeitschrift „Signale" nannte das Concert ein „zu Grabe getragenes Product von wahrhaft trostloser Oede und Dürre, ein dreiviertelstundenlanges Würgen und Wühlen, eine ungegohrene Masse mit einem Dessert von schreiendsten Dissonanzen und mißlautendsten Klängen u. s. w.," bis drei Jahr später ein Dr. Schubring in der von Schumann begründeten „Neuen Zeitschrift für Musik" sich dieses geschmähten Kindes der erlauchten Muse Brahm's annahm und es sachgemäß gegen solch' frivole Angriffe vertheidigte. Freilich wird es auch heut noch Leute geben, von denen Göthe sagt: „So hoch die Nase reicht, da mag's wohl geh'n, — was aber drüber ist, das können sie nicht seh'n," doch läßt sich nicht verkennen, daß im Allgemeinen das Interesse für den Fortschritt in der Kunst einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, daß man vor den geheimnißvollen Offenbarungen eines tiefen Geistes nicht mehr scheu zurückschreckt, sondern im Hinblick auf den reichlichen Gewinn sich den Mühen ihrer Erkenntniß freudig unterzieht.

Das kunstsinnige Wien, von Brahms als Wohnort auserkoren, hörte das Concert zum ersten Male vor drei Jahren, wo es die rückhaltloseste Anerkennung aller Musikverständigen fand. An seiner geringeren Verbreitung tragen auch weniger seine Schwierigkeiten Schuld, als vielmehr der Umstand, daß es weit davon entfernt ist, ein Paradestück für den Virtuosen zu sein. Der Clavierpart geht im symphonischen Ganzen auf, statt sich gleich einer Candirung von der instrumentalen Unterlage abzuheben. Er hört auf, in jenem Sinne obligat zu heißen, wie dies bisher der Fall war, und dies bezeichnet einen wesentlichen Fortschritt, denn die virtuosenhafte Behandlung eines concertirenden Instrumentes verleitet mehr oder weniger immer zu Aeußerlichkeiten, zu leeren musikalischen Redensarten, die um so trostloser berühren, je inhaltsreicher der übrige Gedankengehalt der Composition ist. Diese Form giebt dem ganzen Kunstgenre überhaupt den Rest von Berechtigung, da aus der Amalgamirung des Claviers und Orchesters dem empfindsamen Ohre schwerlich ein ungetrübter Klangreiz entstehen dürfte.

Das Werk und vornehmlich den ersten Satz durchweht ein echt Beethoven'scher Geist, durch die Gewalt seiner fünf Themen und die Großartigkeit der Conception an die „Neunte" erinnernd; waltet jedoch in dem Adagio dieser monumentalen Schöpfung lichter Frieden, so schwebt über dem Brahms'schen Mittelsatz ein süß melancholischer Dämmerschein. Das Rondo endlich löst die dem Meister seither so oft bewunderungswürdig geglückte Aufgabe, in den starren alten Formen sich geistig mit vollkommenster Ungezwungenheit zu bewegen, sie durch das Feuer seines Genius neu zu beleben. Ringt im ersten Satz der gehemmte Geist nach Freiheit, so feiert das Finale diese Erlösung; keck stürmt er in's Leben hinein, nach den gefallenen Fesseln nicht mit ausgelassener Freude, sondern eingedenk der männlich überwundenen Sturm- und Drangperiode mit selbstbewußtem Stolz zurückblickend. — So interpretirte uns Brahms' genialer Vortrag das Werk, dessen ungemein schwieriger instrumentaler Part sorgfältig ausgeführt wurde.

Nach dem Bach'schen Es-dur-Orgelpräludium, von B. Scholz sehr wirkungsvoll für Orchester bearbeitet, (übrigens, wie bisher auch manches Andere, in den Zeitungen viel zu unbestimmt annoncirt), und der, wenn auch ganz vortrefflich gespielten, doch zum übrigen Programm seltsam contrastirenden B-dur-Symphonie Haydn's dirigirte Meister Brahms drei seiner von ihm glänzend instrumentirten „Ungarischen Tänze". Ihre Popularität seit 1869 überhebt uns jedes Lobes. Die begeistertsten Beifalls- und Hervorrufe wechselten ab. Es war ein Festabend, wie ihn Breslaus Musikfreunde seit langer Zeit nicht erlebt haben!

S.

---

† 1874.

Während im vorigen Jahre der Tod eine sehr reichliche Ernte unter den gekrönten Häuptern und regierenden Herren gehalten hat, ist er in diesem bei weitem schonender verfahren. Im Februar starb die Prinzessin Maria Victoria Louise Philibert (geb. Prinzessin von Savoyen-Carignan), vermählt 1837 mit Leopold Prinzen beider Sicilien, Grafen von Syracus (starb 1860) — im Alter von 60 Jahren. — Am 7. April starb auf seinem Schlosse Wittgenstein in Westfalen der regierende Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (einer der reichsten Fürsten) im Alter von 73 Jahren. — Am 20. November starb zu Selowitz (Mähren) der General der Cavallerie Erzherzog Carl Ferdinand von Oesterreich (Bruder des Erzherzogs Albrecht) im Alter von 56 Jahren.

Von angesehenen Militärpersonen starb am 5. Januar zu Berlin der Commandeur der 4. Division, Generallieutenant v. Fidler. — Am 6. Januar starb zu Berleburg ein alter Kämpe der napoleonischen Kriege, der Prinz August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg im 86. Jahre. Prinz August hat die Kämpfe seit Errichtung des Rheinbundes mitgemacht, wurde Generallieutenant, zu diplomatischen Missionen verwendet, später vom Erzherzog Johann zum Reichs-Kriegsminister ernannt und dann nassauischer Minister. — Am 18. Januar starb zu Petersburg der General-Feldmarschall Graf Berg, Statthalter von Polen. Er machte bereits den französischen Krieg im Jahre 1812 mit, sowie alle Kämpfe Rußlands bis zum Krimmkriege, er erreichte ein Alter von 84 Jahren. — Am 28. Januar erschoß sich zu Zürich der österreichische General der Cavallerie (und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses) Baron Gablenz (Sohn des sächsischen Generallieutenants Gablenz) im Alter von 59 Jahren. — Am 3. Februar erschoß sich zu Liegnitz der General a. D. v. Pfuel, um seinen schweren Leiden ein Ende zu machen. — Am 15. Februar starb zu Petersburg der General-Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf v. Lüders im Alter von 84 Jahren. — Am 28. Juni fiel der spanische Marschall Concha in der Schlacht bei Mura, in der die Carlisten die Regierungstruppen schlugen. Der Marschall (Marquis del Duero) stand im Greisenalter von 80 Jahren und hat bereits in dem spanischen Unabhängigkeitskriege (gegen Napoleon I.) mit gekämpft. — Am 2. November starb der General der Infanterie z. D. Albano v. Jacobi.

Unter den Politikern, Diplomaten und Staatsmännern eröffnete den Reigen: der frühere Minister für Holstein und Lauenburg, Landdrost und Oberpräsident zu Pinneberg und Altona, Geheimrath v. Scheele, welcher am 1. Januar, Morgens 1 Uhr, im Alter von 77 Jahren starb. — Am 23. Februar starb zu Darmstadt einer der rüstigsten Vorkämpfer für die Einheit Deutschlands und den Fortschritt, der Hofgerichts-Advokat Dr. August Metz im 56. Jahre seines Lebens. — Am 26. März starb zu Brüssel der kaiserlich deutsche Gesandte am belgischen Hofe, Wirklicher Geheimer Rath v. Balan. — Ebenfalls am 26. März der kaiserliche Botschafts-Rath bei der

Ministerium ressortirende Steuer-Directionen und Hauptsteuer-Aemter besorgt. Ob diese letzteren Verwaltungszweige zu einer einheitlichen Behörde verschmolzen oder in ihrer jetzigen Gestalt erhalten werden sollen, ist, wie ich annehmen darf, bis jetzt noch nicht entschieden. Es liegt aber hierin, wie jedem Kundigen klar ist, eine der wichtigsten Fragen vor, einmal um die Gleichförmigkeit der Verwaltung mit den übrigen Provinzen herzustellen, sodann aber um gleichzeitig die berechtigten Sonderinteressen einer großen Stadt, welche zugleich die Hauptstadt des deutschen Reiches ist, nicht zu verletzen.

△ **Berlin**, 29. Decbr. [Die preußischen Bankantheilsscheine.] Die zum 1. Januar 1876 erfolgte Kündigung der Preußischen Bankantheilsscheine durch die Preußische Regierung war eine nothwendige Vorbedingung für das Zustandekommen der Reichsbank nach den Verabredungen, welche dieserhalb zwischen dem Bundesrath, dem Reichskanzleramt und der Preußischen Regierung getroffen sind. Denn die Besitzer von Bankantheilsscheinen können nicht gezwungen werden, ihre Antheilsscheine in Actien der deutschen Reichsbank verwandeln zu lassen. Sie sind aber gesetzlich verpflichtet, sich die einjährige Kündigung mit der Wirkung gefallen zu lassen, daß sie dann den Nominalwerth des Antheilsscheines und dessen verhältnißmäßigen Antheil an dem halben Reservefond baar ausgezahlt erhalten. Alle Activa und Passiva der Preußischen Bank fallen in diesem Falle an den Preußischen Staat. Da die Antheilsscheine 20 Millionen Thaler und der halbe Reservefond 3 Millionen Thaler betragen, so wird, im Fall die Kündigung realisirt wird, jeder Antheilsschein von 1000 Thaler, außer der Dividende pro 1875 nur 1150 Thlr. (115 %) erhalten. Delbrück und Camphausen rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß alle 20 Millionen Thlr. Bankantheilsscheine zur Convertirung in Deutsche Reichsbankactien gelangen; denn wenn dies nicht geschieht, würde ihr ganzer finanzieller Plan, wonach die übrigen 20 Millionen Thlr. Kapital der Reichsbank zum Emissionscourse von mindestens 125 % ausgegeben und die dadurch verdienten 5 Millionen Thaler zur Abfindung des Preußischen Staates verwendet werden sollen, ins Wasser gefallen sein. Dann nämlich wäre an eine Emission der 20 Millionen zu 125 % nicht entfernt zu denken. In der Bankgesetzcommission des Reichstages hatte Delbrück erklärt, die Preußische Regierung lege Werth darauf, die bisher Betheiligten nicht mit Rücksichtslosigkeit zu behandeln; man wolle gegen die bisherigen Socien aus Anstandsgefühl Billigkeitsrücksichten walten lassen. Diese Billigkeitsrücksichten scheinen sich auf 10 %, nämlich auf die Differenz zwischen 115 und 125 % zu beziffern. In der Bankgesetz-Commission wollte vielen Mitgliedern, namentlich Denjenigen, welche eine ganz oder großen Theils mit Reichskapital dotirte Reichsbank wünschten, die Berücksichtigung der Preußischen Bankbetheiligten zu bedeutend erscheinen. Die 20 % Dividende, welche dieselben pro 1873 erhalten haben, mochte dabei mitwirken. Aus diesem Grunde wurden bereits mehrfach Abänderungs-Anträge angekündigt. Besonders heftigen Widerspruch aber fand der Plan der Regierung, den Gewinn der Reichsbank derartig zu vertheilen, daß erst die Actionäre $4\frac{1}{2}$ % vorweg erhalten, und der Ueberrest zwischen ihnen und dem Reiche halbirt wird. Auch hier wurden bereits Abänderungs-Anträge angekündigt, welche einen günstigeren Theilungsmodus für das Reich herstellen sollten. So behielt sich der Abgeordnete Lasker vor, zu beantragen, daß die Dividende der Bankactien in ihrem Maximum auf 8 % begrenzt würde, und daß bei der Gewinnvertheilung hinter den $4\frac{1}{2}$ % (1,800,000 Thlr.) für die Actien erst die gleiche Summe (1,800,000 Thlr.) vom Reichsfiscus hingenommen und erst der dann verbleibende Ueberschuß halbirt würde. Lasker war sich dabei der Thatsache wohlbewußt, daß zu solchen Bedingungen ein Emissionscours von 125 % unmöglich werden könnte, doch schreckte ihn dies nicht zurück, da er principiell nichts gegen eine Capitalbetheiligung des Reichs einzuwenden hat. Nachdem neuerdings hervorragende Finanzmänner herausgerechnet haben, daß die künftige Reichsbank nach den Vorschlägen des Bundesrathes schwerlich mehr als $4\frac{1}{2}$ % Dividende abwerfen werde, läßt sich annehmen, daß in der Bankgesetz-Commission, die auf die Vermuthung künftiger Riesengewinne basirten Vorschläge über den Modus der Gewinnvertheilung zurückgezogen oder verworfen werden.

D. R. C. [Der frühere Präsident] des deutschen Reichstages, Appellations-Gerichts-Chefpräsident Dr. Simson, hat sich, wie wir hören, nach Königsberg in Preußen begeben, wo in den nächsten Tagen sein dort lebender Vater seinen 91. Geburtstag feiert. Dr. Simson versäumt diesen Tag niemals, wie er auch wiederholt in jedem Jahre, trotz der beschwerlichen Reise, dieser Kindespflicht nachkommt.

[Die beiden Senioren hiesiger Corpsverbindungen,] welche den bekannten Brief an den königlichen Theater-Intendanten Herrn von Hülsen gerichtet hatten, sind dem „T. Bl." zufolge von dem Universitätsgerichte wegen Beleidigung eines königlichen Beamten zur Unterschrift des consilium abeundi verurtheilt worden.

[Der in den weitesten Kreisen bekannte Geheime Commissionsrath Litfaß,] Hofbuchdrucker und Buchhändler, Besitzer einer der ältesten Druckereien Berlins, ist am 27. d. M. zu Wiesbaden verstorben.

[Prägungen.] In der Woche vom 6. bis 12. December 1874 sind geprägt worden an Goldmünzen: 1,486,440 Mark 20-Markstücke, 1,887,230 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 669,725 Mark 5-Markstücke, 884,937 Mark 1-Markstücke, 220,397 Mark 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 63,293 Mark 20 Pf. 10 Pfennigstücke, 69,943 Mark 70 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 55,406 Mark 90 Pf. 2-Pfennigstücke, 18,901 Mark 37 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 878,792,500 Mark 20-Markstücke, 219,915,660 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 2,321,570 Mark 5-Mark-stücke, 31,125,722 Mark 1-Markstücke, 9,274,807 Mark — Pf. 20-Pfennig-stücke; an Nickelmünzen: 4,625,380 Mark 40 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,336,272 Mark — Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,680,174 Mark 69 Pf. 2-Pfennigstücke, 659,089 Mark 1 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 880,278,940 Mark 20-Markstücke, 221,802,890 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 2,991,295 Mark 5-Markstücke, 32,010,659 Mark 1-Markstücke, 9,495,204 Mark 20 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,688,673 Mark 60 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,406,222 Mark 70 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1,735,581 Mark 59 Pf. 2-Pfennigstücke, 677,990 Mark 38 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,102,081,830 Mark; an Silbermünzen: 44,497,158 Mark 20 Pf.; an Nickelmünzen: 6,094,896 Mark 30 Pf.; an Kupfermünzen: 2,413,571 Mark 97 Pf.

Königsberg, 27. Decbr. [Begnadigung.] Commerzienrath Simon in Königsberg, welcher bei Gelegenheit des Jacob'schen Criminalprocesses eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe zudictirt bekommen hatte, ist vom Kaiser begnadigt worden. Die frohe Botschaft traf auf telegraphischem Wege in Königsberg ein und gab dem Begnadigten Anlaß, sofort 3500 Thlr. für milde Zwecke zu spenden.

Rössel (Ostpr.), 26. December. [Ablehnung.] Hier ist vor einigen Tagen auf die Petition wegen Belassung der Schulschwestern vom Cultusminister ein abschläziger Bescheid eingegangen. (K. H. Z.)

Kiel, 28. Decbr. [Aufhebung.] Die „Kiel. Ztg." meldet: Die von dem k. Consistorium in Kiel über den Pastor Ziese (in Schleswig) verhängte Amtssuspension hat dasselbe wieder aufgehoben, nachdem der Pastor Ziese bei seiner Vernehmung am 18. d. M. die Erklärung abgegeben hat, daß er die Anordnungen des Consistoriums in Betreff des Trauformulars und der kirchlichen Verkündigung befolgen werde.

Bremen, 28. December. [Verein für die deutsche Nordpolarfahrt.] In der gestern hier stattgehabten Versammlung des Vereins für die deutsche Nordpolarfahrt wurde das nunmehr vollendete Gesammtwerk über die letzte deutsche Expedition, zugleich mit dem Entwurf eines Planes nebst Motiven für eine Fortsetzung der deutschen Polarforschung auf der jetzt in Ostgrönland gewonnenen wissenschaftlichen und practischen Basis vorgelegt. Nach eingehender Berathung wurde einstimmig beschlossen, den Bremer Senat zu ersuchen, durch seinen Bevollmächtigten beim Bundesrath die Bewilligung der Kosten für die neue Expedition von Seiten des Reichs zu beantragen. Die Expedition würde im Juni 1875, also gleichzeitig mit der englischen auf der Westseite von Grönland vorgehenden, auszusenden sein. Wenn jedoch, nach Bewilligung der erforderlichen Geldmittel, die nähere Prüfung der für die Vorbereitungen in Betracht kommenden Punkte diesen Termin als zu kurz erscheinen läßt, soll die Expedition erst 1876 abgehen.

Karlsruhe, 27. December. [Adresse.] Die letzten parlamentarischen Ereignisse im deutschen Reichstage haben in hiesigen bürgerlichen Kreisen die Anregung zu einer Adresse an den Reichskanzler gegeben, welche in dem folgenden, von einem hiesigen Blatte veröffentlichten Aufruf Ausdruck gefunden hat: „Bewohner, Männer von Karlsruhe! In Darmstadt wird soeben eine Vertrauensadresse an den Fürsten Bismarck unterzeichnet. Auch wir wollen ihm ein ähnliches Christkindchen senden; wir wollen nicht abwarten, bis uns die Behörden dazu aufmuntern; aus uns muß es kommen." Es werden die Bürger hierauf auf gestern Vormittag zu diesem Zwecke in ein öffentliches Lokal eingeladen, um die Sache einzuleiten, und schließt dann der Aufruf wie folgt: „Wer treu zu Kaiser und Reich steht, der versäume nicht zu kommen; es wird dies ein mächtiger Hebel gegen die Widersacher des deutschen Reiches in unsern Händen sein. Es gilt dem größten deutschen Staatsmanne unseres Jahrhunderts! Also kommt und handelt! Mehrere echte Deutsche." Wie wir vernehmen, hat diese Anregung vielfache Theilnahme gefunden.

Schweiz.

Bern, 26. Decbr. [Der Bundesrath] hat in seiner letzten Sitzung die Vertheilung der Departements unter seine Mitglieder für das Jahr 1875 vorgenommen. An der Spitze des politischen Departements steht wie immer der Bundespräsident, welcher für das nächste Jahr bekanntlich Bundesrath Scherer von Winterthur (Canton Zürich) ist; eben so ist dessen Stellvertreter wie immer der Bundes-Vicepräsident für 1875, also Bundesrath Borel von Neuenburg, welcher das Post-Departement wieder zugetheilt und zum Stellvertreter Bundesrath Näff von St. Gallen erhielt. Dem Bundesrath Näff wurde das Finanz- und Zoll-Departement zugetheilt und Bundesrath Knüsel von Luzern als Stellvertreter gegeben; letzterer erhielt das Departement des Innern und Bundesrath Schenk von Signau (Canton Bern) zum Stellvertreter; Schenk erhielt das Handels- und Eisenbahn-Departement und Bundes-Präsidenten Scherer zum Stellvertreter. Bundesrath Welti von Zurzach (Canton Aargau) behält das Militär-Departement und Bundesrath Ceresole von Vevey (Canton Waadt) zum Stellvertreter, indeß letzterer endlich das Justiz- und Polizei-Departement erhält und Bundesrath Welti zum Stellvertreter. Der älteste der Bundesräthe ist Näff, welcher 72 Jahre alt ist; dann folgt Knüsel mit 61, Schenk mit 51, Welti und Scherer mit 49, Ceresole mit 42 und Borel mit 39 Jahren.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. December. [Gerüchte über eine Veränderung des Ministeriums. — Die Legitimisten. — Jules Favre zur Enquetefrage. — Zum Neujahrsempfang. — Die Kaiserin von Rußland. — Vom Theater.] Die Blätter commentirten gestern und commentiren noch heute um die Wette eine Note des officiösen „Moniteur", welche in Aussicht stellte, daß Mac Mahon noch vor dem Wiederzusammentreten der National-Versammlung das Ministerium umgestalten werde. Man hielt die Nachricht nicht eben für unwahrscheinlich, da in den politischen Kreisen sich längst die Ueberzeugung gebildet hat, daß die Kammer unmöglich aus dem gehässigen Zirkel, in den sie sich eingeschlossen hat, heraus könne, wenn nicht die Regierung eine entschlossene Initiative zur Bildung einer Mehrheit erzielt, wozu die Neubildung des Cabinets nur der erste Schritt wäre. Diese Vorstellung, daß Mac Mahon leicht eine Anzahl Deputirte aufzutreiben vermöchte, deren Autorität hinreichend wäre, um die Centren unter Einen Hut zu bringen und die so grundverschiedenen Meinungen der verschiedenen Parteigruppen mit einander zu versöhnen, hat etwas Seltsames und Kindliches; aber sie wird von sehr ernsthaften Leuten getheilt. Zum Unglück waren die Mittheilungen des „Moniteur" sehr unbestimmter Art und verriethen nur, welche Verlegenheit und Unschlüssigkeit in der Präsidentschaft herrscht. Soll man ein Cabinet bilden, welches die constitutionellen Gesetze kühn unter seine Verantwortlichkeit nimmt? oder ist es räthlicher, sich mit einem Ministerium zu begnügen, welches damit anfinge, Unterhandlungen mit den Parteien einzuleiten, um sich vorsichtigerweise des Terrains zu vergewissern? In dieser letzteren Idee haben Viele die Eingebung de Broglie's wittern wollen. Wie es indeß damit stehen mag, so werden alle Berechnungen mit einem Male wieder über den Haufen geworfen, denn heute dementirt der „Moniteur" seine eigene Nachricht und meldet, daß das Cabinet in seiner jetzigen Gestalt wieder in die Kammer treten wird. Die einzige Neuigkeit der letzten 48 Stunden war also eine falsche. Andere Blätter wollen heute wissen, daß allerdings vor

---

kaiserlich deutschen Botschaft zu London v. Krause. — In der Nacht zum 15. April starb der Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau, bekanntlich Präsident der Nationalversammlung und des Abgeordnetenhauses, im Alter von 72 Jahren. — Am 24. April starb zu Starzeddel (Mark) ein Mann, der mit der neueren Geschichte Schleswig-Holsteins aufs Innigste verknüpft ist, nämlich das Mitglied des preuß. Herrenhauses, ehemaliger Statthalter von Schleswig-Holstein, Graf Friedrich v. Reventlow im Alter von 77 Jahren. — Am 14. Mai starb zu Baden-Baden der vormalige deutsche Gesandte in Constantinopel Graf Heinrich v. Kaiserlingk im Alter von 43 Jahren. — Am 26. Mai starb plötzlich zu Berlin ein hervorragender Führer der Centrums- (ultramontanen) Partei, der Regierungsrath a. D., Rittergutsbesitzer Hermann v. Mallinckrodt im Alter von 53 Jahren. — Am 1. August starb zu Hannover der aus den hannöverschen Verfassungskämpfen bekannte Staatsrath und zuletzt Minister-Resident zu Hamburg Gustav Zimmermann. — Am 1. August starb zu Kassel der Oberbibliothekar der hessischen Landes-Bibliothek Dr. Bernhardi (ein bekannter vormärzlicher liberaler Politiker) im Alter von 75 Jahren. — Am 12. September starb auf seiner Besitzung Valricher der Prof. der Geschichte, Mitglied der Akademie, langjähriger Minister 2c. 2c. Francois Pierre Guillaume Guizot im 87. Lebensjahre. — Am 22. September starb zu Stuttgart der frühere würtembergische Justizminister Dr. Freiherr von Wächter-Spittler. — Am 13. October starb zu Köln der Geheime Justizrath Friedrich v. Ammon (hervorragender Mitarbeiter an der preußischen Verfassung) im hohen Alter. — In der Nacht zum 3. November starb zu Stuttgart der Ober-Tribunalsrath Weber (Präsident der würtembergischen Abgeordnetenkammer und Mitglied des deutschen Reichstages) im Alter von 62 Jahren.

Von höheren Beamten schieden in diesem Jahre aus dem Leben: am 26. Februar zu Berlin der Ministerial-Director im Handelsministerium, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Moser im 58. Jahre seines Alters. — Am 2. April starb zu Potsdam der allbekannte aber nicht gefeierte frühere Cultusminister Heinrich v. Mühler im Alter von 60 Jahren. — Am 5. April starb zu Paris der Professor der Archäologie, Mitglied der Akademie der Inschriften, Schriftführer der Akademie der schönen Künste und ehemaliger Minister des Innern (1871) Beulé im Alter von 48 Jahren. — Am 30. April starb zu Berlin ein um das Forstwesen sehr verdienter Mann, nämlich der Ober-Landforstmeister Wirkl. Geh. Rath v. Reuß im 81. Lebensjahre. — Am 24. Mai starb zu Berlin eine Hauptsäule der „Kreuzzeitungs-Partei", der Präsident der preußischen Staatsschulden-Verwaltung v. Wedell. — Am 13. Juni starb zu Berlin der Staatsminister a. D. August v. d. Heydt im Alter von 73 Jahren. — Am 20. Juli starb der vormalige großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Minister-Präsident Staatsminister a. D. Jasper Joachim Bernhard Wilhelm v. Oertzen zu Grand champ bei Neufchatel, im Greisenalter von 70 Jahren. — Am 9. August starb zu Kötzschenbroda bei Dresden der Staatsminister a. D. v. Carlowitz im 72. Lebensjahre. — Am 21. August starb zu Brüssel der Conseilspräsident und Minister ohne Portefeuille Graf Theux de Meyland. — Am 21. August starb zu Berlin der Wirkl. Geh. Rath, Mitglied des Herrenhauses (früher Gesandter in Portugal und Spanien) Graf Athanasius Raczynski, im Alter von 86 Jahren. — Am 3. September starb zu Lemnitz im Neustädter Kreise der Wirkl. Geh. Rath Hans Conon v. d. Gabelentz (früher Bundestags-Gesandter, dann altenburgischer Minister 2c.) im hohen Alter. — Am 14. October starb zu Braunschweig der Präses des herzoglichen Staatsministeriums Asche v. Campe im Alter von 70 Jahren. — In der Nacht zum 17. November starb zu Berlin der frühere Präsident des Evang. Oberkirchenraths, Wirkl. Geh. Rath Ludwig Emil Mathis im Alter von 77 Jahren. — Am 7. December starb zu Berlin der Geh. Regierungs-Rath Dr. Esse (Director der königlichen Charite.)

Aus der Reihe der Theologen und Geistlichen schied am 8. Februar zu Ludwigsburg der berühmte Verfasser des „Lebens Jesu" David Friedrich Strauß im Alter von 66 Jahren. — Am 15. Februar starb zu Rom der Cardinal Tarquini (Jesuit). — Am 24. Februar starb zu Rom der Cardinal Barnabo, General-Präfect der Congregatio de propaganda fide. — Am 29. Mai starb zu Rom der Cardinal Falcinelli im Alter von 67 Jahren. — In den ersten Tagen des Juli starb zu Rom der Großalmosenier des Papstes, Graf Xaver v. Merode, Erzbischof von Mitylene i. p., auch eine Zeitlang päpstlicher Waffenminister, im Alter von 54 Jahren. — Am 10. August starb einer der gelehrtesten katholischen Theologen zu Rom, der Priester des Oratoriums Augustin Theiner, im Alter von 70 Jahren.

Der Kreis der Gelehrten und hervorragenden Fachmänner hatte dieses Jahr zahlreiche Verluste. Es schied aus demselben am 16. Januar zu Bonn ein sehr bedeutender Anatom, der Prof. Dr. Max Schultze, Director des anatomischen Instituts und Museums, in noch rüstigem Mannesalter. — Am 27. Januar gelangte die betrübende Nachricht zu uns, daß der berühmte Reisende Dr. David Livingstone am 15. August 1873 auf einer Entdeckungsreise gestorben sei. Livingstone wurde 1817 in einer Fabrik zu Blantyre in Schottland geboren, studirte nach vielen Mühseligkeiten Medicin, wurde 21 Jahr alt Doctor, dann, um seinen Durst, ferne Länder kennen zu lernen, zu stillen — Missionar in Süd-Afrika. Seinen Reisen und Forschungen haben wir kostbare Kenntnisse über Afrika zu verdanken; er löste die schwierige Aufgabe, die Quellen des Nil zu bestimmen. Sehr oft wurde sein Tod verkündet, ohne daß dies sich bestätigte, bis er endlich einer Magen-Krankheit unterlag; er war erst 57 Jahr alt. — Am 3. Februar starb zu Berlin einer der bedeutendsten Volkswirthschaftslehrer John Prince Smith (zu London geboren) im Alter von 65 Jahren. — Am 5. Februar starb zu Berlin der Secretär der Akademie der Wissenschaften, Professor der Literaturgeschichte Dr. Moriz Haupt im Alter von 65 Jahren. — Am 8. Februar starb auf den hyerischen Inseln der bekannte französische Historiker und Philosoph Jules Michelet im Alter von 76 Jahren. — Am 19. Februar starb zu Wiesbaden der Professor der pathologischen Anatomie zu Leipzig Dr. Carl August Bock (bekannter Mitarbeiter der „Gartenlaube") im 65. Jahre seines Lebens. — Am 10. März starb zu St. Petersburg der kaiserlich russische Geheime Rath, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Moritz Jacobi (Erfinder der Galvanoplastik) im Alter von 70 Jahren. — Am 12. März starb zu Filehne der berühmte Talmudist und jüdische Gelehrte Lazarus im 84. Jahre seines Alters. — Anfang März starb zu Hannover der bekannte Astronom, Staatsrath und Professor zu Dorpat, Jos. Heinrich v. Mädler im Alter von 80 Jahren. — Am 28. März starb zu Gotha der durch seine Bearbeitung der Mondtheorie, sowie durch seine Sonnen- und Mondtafeln berühmt gewordene Director der Sternwarte zu Gotha, der herzogl. Sachs.-Koburg.-Gothaische Hofrath Peter Andreas Hansen im 79. Lebensjahre. — Am 22. März starb zu Zanzibar der bekannte Afrika-Reisende Richard Brenner. — Am 2. Juni starb zu Siegersdorf (Ober-Baiern) der bekannte Kirchenrechts-Gelehrte Dr. Pichler (auch bekannt durch seine Enthüllungen bezüglich des letzten vaticanischen Concils). — Am 15. Juni starb zu Berlin der ausgezeichnete Orientale Professor Dr. Emil Rödiger im Alter von 73 Jahren. — Am 22. Juli starb zu Straßburg der Professor Dr. Johann Friedrich Bruck im Alter von 82 Jahren. — Am 3. August starb zu Muskau der Professor Dr. H. F. Maßmann, eines auf dem Gebiete der altdeutschen Sprache und Literatur hervorragenden Gelehrten und eifrigen Förderers der Turnkunst, im Alter von 77 Jahren. — Am 23. September starb auf seinem Schlosse Canon der beständige Secretär der Akademie der Wissenschaften, ehemaliger kaiserl. Senator Elie de Beaumont (Geologe) im 76. Jahre seines Alters. — Am 20. October starb zu Berlin der Geh. Ober-Tribunalsrath a. D. Professor der Berliner Universität, Vertreter derselben im Herrenhause und Kronsyndicus Dr. Gustav Homeyer im Alter von 79 Jahren. — Am 27. October starb zu Hannover der Geheime Archivrath und k. Staatsarchivar Dr. Grotefend (Entzifferer der Keilschrift) in dem Alter von 66 Jahren. — Am 25. November starb zu Bonn der Nestor der evangel. Kirchenrechtslehrer, der Professor der Rechte, Geh. Justizrath Dr Fr. Bluhme im Alter von 77 Jahren. — Am 7. December starb ein berühmter Bibelforscher, der Professor der Theologie Constantin v. Tischendorf zu Leipzig im Alter von 59 Jahren.

Die Künstlerwelt erlitt schon Anfang Januar einen herben Verlust. Am 8. Januar starb zu München der Landschaftsmaler Professor und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste Eduard Schleich im Alter von 62 Jahren. — Am 7. April folgte ihm der berühmte Maler und Director der Maler-Akademie zu München, Wilhelm von Kaulbach, indem ihn die Cholera plötzlich hinwegraffte, und zwar im 69. Jahre seines Lebens. — Am 20. April starb zu Kannstadt der namhafte Bildhauer Professor Gustav Bläser im Alter von 61 Jahren. — Am 23. Mai starb zu Berlin der Maler Paul Bürde im Alter von 55 Jahren. —

der Rückkehr der Kammern eine Veränderung im Ministerium eintreten wird, aber in nichts weniger als versöhnlichem Sinne. Das neue Cabinet werde ein „Kampf-Ministerium" in verbesserter Auflage sein und sein Programm bestände in der Vertagung der constitutionellen Gesetze und der Vertheidigung der Gesellschaft gegen die wilden Umsturzideen eines Casimir Perier, Grevy oder Dufaure. Mit derartigen Prophezeiungen wird man ohne Zweifel die Zeit bis zum Wiederbeginn der Session ausfüllen. Alle Feriengerüchte, die schon so oft seit achtzehn Monaten gedient haben, werden wieder aufgeräumt werden. Man erzählt schon, daß die Royalisten abermals eine Deputation nach Froschdorf geschickt haben; den Einen zufolge soll dieselbe den Grafen von Chambord zu einigen Zugeständnissen bewegen, und Herr Dupanloup hätte bei dieser unwahrscheinlichen Unternehmung die Hand im Spiele; nach Anderen handelt es sich im Gegentheil darum, den roy zu einer neuen, sehr überflüssigen Kundgebung in Gestalt eines Manifestes zu veranlassen. — Inzwischen sind die Bonapartisten noch sehr mit der bekannten Enquete-Angelegenheit beschäftigt. Die Enquetefrage wird auch von Jules Favre in einer langen, an das „XIX. Jahrhundert" gerichteten Consultation behandelt. Jules Favre beweist, daß der Justizminister Unrecht hat, wenn er behauptet, das Gesetz verbiete ihm, die Acten der gerichtlichen Untersuchung in Sachen des Bonapartistencomité's der Nationalversammlung auszuliefern; weder sei das Geheimniß der Untersuchung in der Gesetzgebung wirklich vorgeschrieben, noch auch dem Generalprocurator irgend untersagt, von den Actenstücken Mittheilung zu geben. — Im Amtsblatt wird heute das Ceremoniell des Neujahrsempfangs veröffentlicht. Am 31. December Nachmittags wird Mac Mahon im Elysee hierselbst das diplomatische Corps und die Behörden, die in Paris ihren Sitz haben, empfangen. Am 1. Januar Mittags wird er sich nach Versailles begeben, dem Vorsitzenden der Nationalversammlung seinen Besuch machen und darauf in der Präsidentschaft die Glückwünsche des Kammervorstandes, der Deputirten und der Behörden von Versailles entgegennehmen. — Die Kaiserin von Rußland, deren Befinden sich in San Remo wesentlich gebessert haben soll, reist morgen von dort ab; sie wird Mittwoch Abend hier eintreffen und die Nacht über in der russischen Botschaft verweilen. Mac Mahon hat den Obersten Abzac beauftragt, die hohe Reisende an der italienisch-französischen Grenze zu begrüßen. — Offenbach und Sardou haben mit der neuesten Schöpfung des letzteren, la Haine, eine schlechte Speculation gemacht. Um die Kosten zahlloser Proben und einer glänzenden Ausstattung zu decken, hätte das Stück mindestens hundert Aufführungen bei vollen Häusern erleben müssen. Man ist aber erst bei der 25. Vorstellung und schon werden die Tageskosten nicht mehr gedeckt. Um sich für die Theilnahmlosigkeit des Publikums zu rächen, zeigt Offenbach an, daß er gar keine ernsten Stücke mehr spielen, sondern sich ganz der heiteren Kunst zuwenden will. Am Donnerstag wird der ewige Orpheus wieder in der Gaité seinen Einzug halten. Von dem Unternehmer Offenbach, der ohne Zweifel bedeutende Summen einbüßt, begreift sich das allenfalls; aber wahrhaft komisch klingt die Drohung, die Sardou heute öffentlich gegen das Publikum ausstößt. Da dies schnöde Publikum seine Stücke nicht amüsant genug gefunden hat, so wird Sardou es bestrafen, indem er künftig keine „Tragödien in Prosa" mehr schreibt.

Paris, 28. Decbr. [Der Minister des Innern, General von Chabaud-Latour,] hielt gestern in der polytechnischen Schule an seine theuren Cameraden als Vorsitzender der Generalversammlung der freundschaftlichen Hülfsgesellschaft ehemaliger Zöglinge dieser Schule eine Anrede, in deren erster Hölfte er Jugenderinnerungen vortrug, dann von den Leistungen der Polytechniker während der Belagerung von Paris durch die deutschen Heere sprach, mehrere ehemalige Schüler als Muster der Nachahmung vorführte und mit folgenden Worten schloß:

„Unser Land bedarf nach diesen unermeßlichen Unglücksfällen langer Anstrengungen eines jeden seiner Kinder für dieses große Werk der Erhebung, die der berühmte Marschall leitet, dessen Blut reichlich floß, als das Frankreichs sich in Strömen ergoß, und dessen Name Allen, im Lande wie in der Armee, so theuer ist. Ich hege die feste Ueberzeugung, der Antheil der Zöglinge der polytechnischen Schule, welche unter dem Auge Gottes arbeitet, wird in diesem Werke der Herstellung ein schöner sein. Je mehr die Sache der wahren Freiheit, jener, welche dieses Namens würdig, ihnen theuer ist, desto mehr werden sie diejenigen zurückweisen, welche diese heilige Sache gefährden, indem sie anarchische und unerfüllbare Lehren verbreiten. Besonders der bescheidene Arbeiter bedarf der Frucht seiner Arbeit, um seine Familie zu ernähren, und die Erhaltung des Friedens und das nöthige Vertrauen zur Entwickelung des Nationalreichthums ist ihm von Belang. Seien wir, jeder auf seinem Posten, in der großen Civilverwaltung wie in der Armee, die Soldaten dieser patriotischen Aufgabe, und möge der Titel eines Zöglings unserer theuren polytechnischen Schule stets das sicherste Unterpfand sein, daß, wer ihn trägt, ein guter und loyaler Bürger ist."

Großbritannien.

* **London,** 26. Dec. [Die Reden des Schatzkanzlers und Sir William Vernon Harcourts.] Wie sehr sich hier die öffentliche Meinung mit der Frage beschäftigt hatte, ob Disraeli sich gekräftigt genug fühlen werde, die Zügel selbst zu führen, geht aus der bereits besprochenen, vom Schatzkanzler Sir Stafford de Northcote in Exeter gehaltenen Rede hervor. Der Schluß derselben, schreibt man den „H. N.", wendet sich diesem Gegenstande zu und sagt, er sei ermächtigt zur Erklärung, daß Herrn Disraeli's Genesung große Fortschritte gemacht habe und er die Hoffnung hege, den nächstjährigen Feldzug mit gewohnter Energie fortzusetzen. Der Minister erwähnt auch, daß der Premier seine ganze Kraft und seinen ganzen Geist nöthig haben werde, um die angedeutete Arbeit zu bewältigen. Fragt man nun, worin die angedeutete Arbeit bestehen dürfte, so sucht man vergebens eine Aufklärung in den Aeußerungen des Schatzkanzlers. Er benachrichtigt seine Zuhörer, es sei nothwendig, alle Extravaganzen in den Ausgaben zu beseitigen und die Lasten möglichst zu reduciren. Die Verwaltung müsse aber eine befriedigende sein und daher werden unzuläßige Ausgabenverminderungen nicht befürwortet. Der Schwerpunkt der Finanzpolitik des jetzigen Schatzkanzlers scheint nicht in einer Herabsetzung der Steuern, sondern in einer besseren Vertheilung derselben liegen zu sollen. Liest man zwischen den Zeilen, so könnte man zu der Schlußfolgerung kommen, daß die Aussichten auf einen Ueberschuß nicht ganz so hoffnungsvoll mehr sind als vor einigen Wochen. Der Schatzkanzler hat jedenfalls eine Berührung der Frage vermieden. Was das politische Programm der Partei betrifft, so scheint die gemäßigte Fraction derselben gesiegt zu haben, da man sich jetzt dazu zu verstehen scheint, das Bestehende anzuerkennen und den Wünschen des Volkes gerecht zu werden. Welche Maßregeln die Regierung vorzuschlagen gedenkt, ist aber aus der Rede nicht ersichtlich. Man will wahrscheinlich dem Volke die Weihnachtsfeier nicht durch unliebsame Enthüllungen stören.

Die Rede des Sir William Vernon Harcourt, welche in Oxford gehalten wurde, gestattet einen Blick in die Verhältnisse der liberalen Partei. Vor Allem wird es klar, daß die Trennung des Redners von Gladstone, die schon in der letzten Session zum Durchbruch kam, als die Kirchendisciplinar-Bill discutirt wurde, eine vollständige ist. Er nimmt gerade in den Fragen, die Gladstone so lebhaft beschäftigen, nämlich in den theologischen, einen Standpunkt ein, der dem Gladstone'schen gänzlich entgegengesetzt ist. Er wünscht Duldsamkeit allen Religionen gegenüber, so lange sie nicht offen gegen den Staat rebelliren, und Gewissenszwang für diejenigen, welche Pfründen in der englischen Kirche besitzen, somit vom Staate dotirt sind, damit sie den Lehren der Staatskirche treu bleiben. In der Theorie mögen diese politischen Ansichten sehr schön klingen; sie haben selbst obenhin betrachtet eine gewisse Berechtigung. Aber Sir Vernon Harcourt ist noch sehr jung und besonders als Staatsmann. Er hat zum ersten Male eine ministerielle Stellung unter Gladstone ausgefüllt, und zwar nur wenige Monate vor dem Falle des vorigen Cabinets. Er ist daher noch nicht im Amte ergraut und seine Theorie stützt sich nicht auf praktische Erfahrung. Er mag viel gelehrter, viel unterrichteter sein, als Gladstone, obwohl auch dies stark bezweifelt werden mag. Aber zugestanden, daß er es sein dürfte, steht es doch fest, daß Gladstone eine lange parlamentarische Laufbahn vor ihm voraus hat. Er würde sicherlich nicht mit seiner früheren Ueberzeugung so gänzlich gebrochen haben, wenn er eine andere nicht durch Erkenntniß der Verhältnisse gewonnen hätte. Der Ex-Premier hat sich gewiß überzeugt, daß es nicht Hirngespinnste sind, die ihn die Katholiken in einem anderen Lichte betrachten ließen, als bisher, sondern daß ernste Gefahr im Verzuge sei, vor der er seine Landsleute warnen mußte, damit sie auf ihrer Hut sein und Vorsichtsmaßregeln ergreifen könnten. Es ist etwas gewagt von Sir William Harcourt, wenn ihn auch der Ehrgeiz die Stellung eines Premiers anstreben läßt, so bestimmt seinem bisherigen Chef die Urtheilsfähigkeit abzusprechen und Grundsätze zu entwickeln, die er wahrscheinlich, wenn er den Gipfel erreicht und die Lage besser übersehen kann, gezwungen sein dürfte, vollständig bei Seite zu setzen. Er dürfte es alsdann bereuen, daß er im guten Glauben auf die Treue jener Drathpuppen der Pfaffen ihre Stimmen zu gewinnen suchte. Denn darauf läuft die Rede Harcourts ohne Zweifel hinaus. Die katholische Partei im Unterhause und die der englischen Kirche mit Leib und Seele ergebenen Parlamentsmitglieder der liberalen Partei will er zu seinen Freunden machen, und überdies angelt er auch nach den Voten der Dissidenten. Gelingt ihm eine harmonische Verschmelzung solcher widerstrebenden Elemente, so gebührt ihm der Posten des Premier. Aber wie er Wasser und Feuer vermischen will, ohne daß dieses erlischt oder jenes verdampft, ist ein Räthsel, das zu lösen schwer werden und wobei der Versuchende sich selbst die Finger verbrennen dürfte. Den Kirchenmännern wird er sich freilich durch seine angekündigte Opposition gegen die Entstaatlichung der Kirche, sowie durch seine Unterstützung der Kirchendisciplinarbill empfehlen; den Katholiken mag er durch Toleranz imponiren, aber wie will er die Nonformisten aussöhnen? Darüber schweigt er gänzlich. Auch den Arbeitern zeigt er sich gefällig. Er will die Arbeit von allen einengenden Gesetzen frei wissen, er will freie Arbeit. Der Grundbesitz soll ebenfalls mit einer besseren Gesetzgebung beglückt werden. Wir haben mithin das Programm eines Mannes vor uns, der es ganz offen erklärt, daß er die Führerschaft seiner Partei und eventuell die Premierschaft ersehnt. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß er mit der Zeit dieses so heiß erwünschte Ziel erreicht. Aber ihm fehlt heute noch das Wesentlichste — die Erfahrung.

Während nun des Schatzkanzlers Rede das Interesse nur in einem Punkte, nämlich in dem die Wahrscheinlichkeit des Erscheinens Disraeli's auf dem Schauplatze betonenden Passus, in Anspruch nimmt, beschäftigt die Harcourt'sche alle politischen Kreise in sehr hohem Maße. Der Ex-Solicitor-General hat ein gutes Rednertalent, weiß seine Ansprachen durch Witze und scharfe Bemerkungen zu würzen, und mag damit nicht ohne Anziehung für den gewöhnlichen Mann sein. Für bessere Klassen verlegt er sich darauf, ihren geheimen Wünschen zu schmeicheln. Aber ob ein Staatsmann sich durch solche Kunststücke als Staatsmann zeigt, ist sehr fraglich. Die Besonneren lachen über seine Anmaßung, dem Ex-Premier den Text zu lesen, und die „Expostulation" als „eitel", „unweise" und „thöricht" zu bezeichnen. Aber sie sagen sich andererseits, daß Sir William Harcourt möglicherweise den Zeitpunkt gekommen wähnt, wo die liberale Partei sich nach einem anderen Führer umsehen muß, und daß Gladstone sich endgiltig entschieden habe, von der Leitung seiner Partei zurückzutreten. Es sind dies nur Gerüchte, deren Bestätigung abzuwarten wäre, ehe man ihnen Glauben schenkt. Sollten sie sich jedoch bewahrheiten, so ist es kaum anzunehmen, daß die Aussichten der liberalen Partei so hoffnungslos sind, daß sie ihre Barke unerfahrenen Händen anvertraut; sie hat geübtere und bessere Capitäne, die den Befehl zu übernehmen geeigneter sind.

[Frau v. Bülow und die Proselytenmacherei der römischen Kirche.] Bekanntlich hatte ein römischer Correspondent der „Kölnischen Zeitung" der Gattin des dänischen Gesandten v. Bülow (einer zum Katholicismus übergetretenen Dame) in London vorgeworfen, daß sie allzu eifrig auf Proselytenmacherei ausgehe und für die Jesuitenpartei intriguire. Da Herr v. Bülow die Angaben des Correspondenten als Verleumdungen bezeichnet hatte, so antwortet der letztere jetzt unter anderm wie folgt:

Ist es denn auch Lüge und Verleumdung, daß Frau v. Bülow in Hamburg durch den bekannten Grafen Bloome zum Katholicismus bekehrt worden ist, daß sie neben andern bekehrten Damen wie Lady Holland, Lady Sidney

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Am 4. Juli starb zu Berlin der ausgezeichnete Pianist Franz Bendel im Alter von 40 Jahren. — Am 4. Juli starb zu Ilmenau der berühmte Tenorist und königl. Kammersänger Prof. Eduard Mantius. — Am 6. October starb zu Köln der Historien-Maler, Reichstagsabgeordnete (Mitglied des Centrums) rc. Fritz Baudri im 67. Jahre seines Lebens.

Aus den Reihen der Dichter, Schriftsteller und Publicisten schied am 21. Januar zu Schloß Corvey bei Höxter ein Mann, der in ganz Deutschland, besonders aber in Schlesien und in seinem früheren Wirkungskreise Breslau sehr populär war, nämlich Professor Hoffmann mit der Bezeichnung von Fallersleben. Seine Lieder haben die Ideen der Einheit Deutschlands und einer gemäßigten Freiheit durch alle Gauen unseres großen Vaterlandes getragen. Der echt deutsche Dichter erreichte ein Alter von fast 76 Jahren. — Am 26. Februar starb zu Berlin der bekannte Schriftsteller Hofrath Dr. George Hesekiel in seinem 55. Lebensjahre. — Am 22. Febr. starb zu Florenz der Schriftsteller und bekannte Afrikareisende Freiherr Heinrich v. Maltzan. — Am 12. Juli starb zu Eisenach der originellste Dichter in der plattdeutschen Mundart Fritz Reuter im 64. Jahre seines Lebens. — In den ersten Tagen des Juli starb zu Salzburg der oberösterreichische Dialectdichter Franz Stelzhamer im Alter von 67 Jahren. — Am 9. October starb zu Augsburg der Herausgeber des „Polytechnischen Journals" Dr. Emil Dingler. — Am 7. December starb in Berg bei Stuttgart der Romanschriftsteller Graf Stanislaus Grabowski.

Von Finanzmännern und Industriellen starb am 6. Febr. zu London der jüngste der drei Brüder, welcher gegenwärtig Chef des Londoner Hauses Rothschild ist, im Alter von 56 Jahren. — Am 27. Juli starb zu Wien der Baron Anselm Rothschild im Alter von 72 Jahren. — In der Nacht zum 15. November starb zu Leipzig der Chef der Verlags-Buchhandlung Dr. Heinrich Brockhaus im Alter von 70 Jahren.

Von verdienstvollen, hervorragenden, oder sich großer Popularität erfreuenden Persönlichkeiten Breslaus und der Provinz starb am 25. Januar der durch seine industriellen Unternehmungen weithin gekannte Commerzienrath Wilhelm Güttler zu Reichenstein im Alter von noch nicht 52 Jahren. — Am 2. März starb zu Wiesbaden Prinz Carl von Schönaich-Carolath im Alter von 54 Jahren. — In der Nacht zum 25. April starb einer der bedeutendsten Industriellen Schlesiens, der Geheime Commerzienrath v. Kulmiz im Alter von 65 Jahren. — Am 22. Mai starb hierselbst ein um die Commune sehr verdienter Bürger, der Kaufmann F. W. Hildebrandt im Alter von fast 80 Jahren. — Am 30. Mai starb zu Breslau der Sanitätsrath Dr. Viol, dirigirender Arzt der Schles. Prov.-Augenheilanstalt, Arzt an der Blinden-Unterrichts-Anstalt, im Alter von 57 Jahren. Auch in literarischen und musikalischen Kreisen wird sein Name mit Achtung genannt. — Am 2. Juli starb zu Landeck der Begründer bedeutender Mühlenwerke in unserem Bürgerwerder J. C. Anwand im Alter von 65 Jahren. — In der Nacht zum 20. Juli starb zu Trachenberg der Fürst Friedrich Anton von Hatzfeldt, erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, Besitzer des Fürstenthums Trachenberg und des Allodialgutes Bärsdorf, im Alter von 66 Jahren. — Am 31. Juli starb hierselbst der als Literat und gelehrter Arzt ausgezeichnete Privatdocent Dr. Raphael Finkenstein im Alter von 46 Jahren. — Am 23. October starb zu Berlin der (in Frankfurt a. M. geborene) Rabbiner Dr. Abraham Geiger im Alter von 64 Jahren, ein Mann, der 24 Jahre lang in Breslau segensreich gewirkt und hier ungemein beliebt war. — Am 17. Novbr. starb zu Breslau der Geh. Ober-Bergrath, Berghauptmann a. D. Stadtrath Dr. Rudolf v. Carnall im Alter von 70 Jahren. — Am 20. November starb zu Breslau der um Kirche und Gemeinde hochverdiente Pastor zu Maria-Magdalena J. Gottfried Letzner im Alter von 66 Jahren. — Am 12. December starb der homöopathische Arzt Herr Dr. Julius Lobethal.

Vom närrischen Herzog.

Welch bizarre und in mancher Hinsicht traurige Berühmtheit während seines 18jährigen Aufenthaltes in Paris der entthronte Herzog Karl von Braunschweig durch seine excentrischen Gewohnheiten, durch seine vielen schmutzigen Prozesse und allerhand rohe Herzlosigkeiten auf sich geladen, davon haben wir an dieser Stelle wiederholt Gelegenheit gehabt, zu erzählen. Eine in jüngster Zeit erschienene Biographie von dem fürstlichen Sonderling, dem seine hohe Geburt, seine Verwandtschaft mit fast allen europäischen Herrscherfamilien und sein kolossales Vermögen zu nichts dienten, als ihn verächtlich oder lächerlich zu machen, schildert diesen barocken Charakter in seinen Grundzügen, die aus Herzlosigkeit, Eigensinn, Verbissenheit, Mißtrauen und einem grenzenlosen Egoismus bestanden. Wir entnehmen derselben nach der „Const. Vorstadtztg." folgende Einzelnheiten:

Von seiner frühesten Jugend an lernte Herzog Karl sich ans Exil gewöhnen. Mit seiner Familie durch den feindlichen Einfall der Franzosen vertrieben, fand er eine Zuflucht an den Höfen von Schweden, Baden und zuletzt in England, wo er seine Kinderjahre verlebte. Die Schlacht von Leipzig gab seinem Vater den geraubten Thron zurück. Die Schlacht von Waterloo, in der sein Vater fiel, brachte ihn unter die Vormundschaft seines gewissenlosen Oheims Georg's IV. von England. Derselbe trat sie an mit der Verhaftung und Einsperrung ins Irrenhaus des dem Mündel vom Vater erwählten Hofmeisters Price. Die muthmaßliche Vergiftung der Cousine des Herzogs, der Prinzessin Charlotte von England, seines Oheims Herzog August von Braunschweig und seiner Tante, der Königin Karoline, sowie die späteren Vergiftungsversuche gegen seine Tochter scheinen in ihm die Furcht vor Vergiftung erzeugt zu haben, die er bis zu seinem Tode nicht los werden konnte. Als er das achtzehnte Jahr erreichte, empörte er sich gegen seinen tyrannischen Vormund und reclamirte den Besitz seines Thrones. Glücklicherweise fand er eine Stütze an dem damals allmächtigen Fürsten Metternich, durch dessen Verwendung er ein Jahr darauf souveräner Herzog von Braunschweig wurde.

Eines Tages verliebte er sich Knall und Fall in die 17jährige Lady Colville und ließ sich mit ihr heimlich, durch Unterstützung vom Herzog von Sussex, morganatisch trauen. Mit 22 Jahren war er Vater einer Tochter, welcher er den Titel: Gräfin von Blankenburg und von Colmar ertheilte. Seine Gemahlin, die in Braunschweig sehr beliebt war, verließ ihn ein Jahr darauf, Alles, was sie von ihm besaß, zurücklassend und kehrte zu ihren Verwandten nach England zurück, weil er ihre Ehe zu veröffentlichen sich weigerte. Die Tochter aber, deren Schicksal sich später zu einem ergreifenden Drama gestaltete, mußte sie ihm auf gerichtliche Reclamation ausliefern. Am 7. September 1830 machte ihn die Braunschweiger Revolution zum Verbannten für die ganze Lebensdauer.

Von allen Höfen abgewiesen, bei denen er um Hilfe anklopfte, beschäftigte er sich mit den abenteuerlichsten Plänen für die Wiedereroberung seines Herzogthums durch Waffengewalt. Er warb in Paris Soldaten und Offiziere an, was seine Ausweisung und, da er ihr nicht Folge leistete, das Decret zu seiner Transportirung an die Schweizer Grenze veranlaßte. Dieser entging er jedoch durch eine List, indem er einen seiner Bedienten, der ihm sehr ähnlich sah, für sich unterschob. Seinem Advocaten Berryer gelang es, bei dem Pariser Gerichtshofe nicht nur die Zurücknahme seiner Ausweisung, sondern auch das Aufheben der Sequestration seines Vermögens zu bewirken. Nach diesem Erfolge verwendete er seine ganze Zeit und einen Theil seines ungeheuren Vermögens — das man auf 300 Millionen Franken taxirt hatte — auf Prozesse gegen seinen Bruder und gegen seine nächsten Verwandten. Das einzige menschliche Wesen, für das er Zuneigung zu empfinden schien, war seine Tochter. Aber auch dies Gefühl erlosch, als sie im Alter von 18 Jahren auf Zureden des Pater Lacordaire zur katholischen Religion übertrat. Er brach vollständig mit ihr und behandelte sie bis an sein Lebensende mit einer Härte, die alle Welt empörte.

Während er seiner Tochter jede Unterstützung versagte, sandte er, von einer plötzlichen Idee erfaßt, seinen Schatzmeister Smith nach Ham zum Prinzen Louis Napoleon, der dort gefangen saß, mit dem Auftrage, denselben zu bestimmen, einen Vertrag mit ihm einzugehen, demzufolge sich beide Contrahenten auf Ehrenwort und auf's Evangelium feierlichst verpflichteten, für den Fall, daß einer von ihnen zum Thron gelange, dem Andern mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln behilflich zu sein, dessen politische Pläne zu verwirklichen. Der Prinz Louis sollte sich verbindlich machen, sobald er zur Macht gelange, nicht allein dem Herzog zu seinem Throne zu verhelfen, sondern auch die Einheit Deutschlands herzustellen. Diese Bedingung zielte auf die Marotte, die dem Herzog sein ganzes Leben lang im Kopfe spuckte; er hoffte nämlich eines Tages Kaiser von Deutschland zu werden. Der Prinz unterschrieb natürlich; dafür wurden ihm 800,000 Franken ausgezahlt, mittelst derer er seine Flucht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Herbert eine nicht ganz unbedeutende Rolle spielt, daß sie einen frommen Bekehrungseifer an den Tag legt, daß sie einen gewissen Anhalt in der Gesellschaft findet, daß sie bei einer erlauchten Prinzessin Zutritt hat und daß sie eine für Deutschland wenig freundliche Gesinnung hegt? Soll das alles miteinander bestritten werden? Wir glauben kaum, daß es die Meinung des Herrn Generals ist, alle diese Dinge, die wir für unbestreitbare Thatsachen halten, in Bausch und Bogen für unwahr erklären zu wollen, und somit schießen seine Worte über das Ziel hinaus. Was er eigentlich bestreiten will, sind wohl hauptsächlich zwei Dinge: 1) daß Frau v. Bülow erfahren in Intriguen sei, und 2) daß sie ihren Bekehrungseifer auch bei der Prinzessin v. W. (Wales?) bethätige und die hohe Dame gegen alles Deutsche aufzureizen suche. Wenn ich diese beiden Punkte streng beweisen sollte, so würde ich mich in einer üblen Lage befinden. Ich habe nicht aus eigner Wissenschaft geredet und dessen gar kein Hehl gehabt. Ich habe nicht behauptet, in London zu leben, so daß ich Ohren- und Augenzeuge gewesen sein könnte bei den Gesprächen der erwähnten Dame. Alles, was man von mir verlangen kann, ist also, daß ich nicht leichtsinnig berichtet, sondern aus guten Quellen geschöpft habe. Und man kann nicht leicht bessere Quellen haben, als ich für meine Mittheilungen. Sie rührten von hochstehenden und höchst ehrenwerthen Personen her, die sich in den nämlichen Kreisen wie die Dame selbst bewegen. Ich habe meinen Quellen das Dementi des Herrn v. Bülow mitgetheilt; sie beharren aber auf ihrer Meinung.

Amerika.

Newyork, 9. December. [Ueber die innere Politik der Vereinigten Staaten,] wie sie in der neuesten Botschaft des Präsidenten dargelegt ist, schreibt der hiesige Berichterstatter der „K. Z.“:

„Noch keiner von dem halben Dutzend Jahresbotschaften, in denen General Grant bisher zum Congreß und dem Volke der Vereinigten Staaten gesprochen, ist mit solcher Spannung entgegengesehen worden, wie der vorgestern verlesenen. Die durch den gewaltigen politischen Umschlag der jüngsten Wahlen veränderte Lage der Dinge erklärt diese Spannung zur Genüge. Welche Haltung wird das Haupt der republikanischen Administration dem grimmigen Volksgericht des 3. November gegenüber annehmen? Welche Schritte wird es selbst thun, welche Maßregeln der bis zum 4. März des nächsten Jahres noch im ausschließlichen Besitze der Macht befindlichen republikanischen Partei anrathen, um den empfangenen Schlag nach Thunlichkeit abzuschwächen? Das waren die Fragen, die auf allen Lippen schwebten und deren Beantwortung man aus des Präsidenten eigenem Munde erwartete. Ist diese Beantwortung erfolgt? Und wenn — in wie weit und in welcher Weise ist sie erfolgt?

General Grants Botschaften sind niemals Meisterwerke gewesen. In der Form ließen sie stets so viel zu wünschen übrig, daß es aller Erinnerungen an die Leistungen bedurfte, welche dieselbe Hand mit dem Schwerte vollführt hatte, um ihren Federthaten gegenüber die Kritik zu respektvoller Schonung herabzustimmen. Auch Numero Sechs steht in dieser Beziehung nicht höher. Sachlich dagegen bietet die Botschaft Manches dar, was die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, wenngleich lange nicht genug erfüllt, um sie zu einer Grundlage zu machen, auf welcher der Präsident und seine Partei die im November verlorenen Positionen noch im Laufe der eben eröffneten Schlußsession des 43. Congresses zurück zu erobern vermöchten. Denn davon könnte nur dann — und wer weiß ob selbst dann? — die Rede sein, wenn die Botschaft der Ausfluß aller Staatsklugheit wäre und wenn mit dem Oberhaupt der Exekutive zugleich die republikanische Mehrheit der Volksvertretung sich einmüthig entschließen könnte an die Brust zu schlagen, die begangenen Mißgriffe einzugestehen und während der ihr noch gegönnten Frist auf nichts als die umfassendsten Besserungsmaßregeln zu sinnen. Wie wenig indessen von solchen Entschlüssen an jener Stelle vorhanden ist, von der ja das Losungswort für das neue Partei-Läuterungswunder auszugehen hätte, bezeugt schon die Thatsache, daß es eigentlich nur Ein Punkt in der Botschaft des Präsidenten ist, welcher ein uneingeschränktes Zugeständniß an die Forderungen aller wahrhaft patriotischen, einsichtsvollen und unabhängigen Elemente des Landes schließt. Dieser Punkt betrifft die wichtigste und brennendste aller Fragen des Augenblicks, die Finanzfrage. Der Präsident hat sich entschieden für die möglichst schleunig zu sichernde Wiederaufnahme der Baarzahlung ausgesprochen, und dieser Entschluß ist, wenn er von Dauer sein wird, um so werthvoller, als in dem gleichzeitig veröffentlichten Jahresbericht des in der ganzen Frage hinter dem Präsidenten stehenden Finanz-Sekretärs Bristow (er löste im vorigen Sommer den eben so unfähigen wie unthätigen Richardson ab) auch die entsprechende Weisheit und das entsprechende Können zu Tage treten, welche die wirkliche Lösung dieser Lebensfrage verbürgen. Wenn Präsident und Finanzminister in dieser Stellung beharren, so werden die Papiergeld-Demagogen und Inflationsanwälte des Congresses fortan auf einem verlorenen Posten stehen, mögen sie auch ähnliche Erfolge wie die im vorigen Winter allen rednerischen Thaten von Karl Schurz zum Trotz in der Gesetzgebung gefeierten nochmals erringen. (Den neuesten Telegrammen zufolge hat der Senat schon einen Schritt auf diesem bedenklichen Wege gethan, und es heißt sogar, daß auch der Präsident nicht unbedingt bei den Versprechungen seiner Botschaft stehen bleiben wird.)

Wäre die Botschaft in allen Punkten das, was sie in der Finanzfrage ist, so hätte sie sich zu einem friedlichen Triumphe Grant's gestalten müssen, der selbst seinen glänzendsten kriegerischen Lorbern gleichgekommen wäre. Leider ist dies nicht der Fall. In einer gleich wichtigen Frage bringt das Schriftstück nur Enttäuschungen. Die Lage des Südens wird zwar in einem versöhnlichen Tone und zugleich in einer Weise behandelt, welche deutlich ersehen läßt, daß jene Zeiten, da die Chorführer der republikanischen Neger- und „Carpetbagger“-Herrschaft nur zu winken brauchten, um bei Ausführung ihrer Gewaltsamkeiten den mächtigen Arm der Bundesregierung zur Verfügung zu haben, vorüber sind. Dennoch hält der Präsident bei Erwähnung seiner bisher im Süden, namentlich in Louisiana, beliebten verschiedenen Einmischungen einen so rechthaberischen Ton für angemessen, daß man ihn nahezu der Brutalität zeihen möchte. Er läßt sich den Conservativen des genannten Staates gegenüber so weit hinreißen, die rasche Unterwerfung unter die Bundesautorität, mit welcher sie bei dem Aufstande in New-Orleans seiner Intervention entsprachen, als einen Beweis der Schwäche und Lächerlichkeit der ganzen Erhebung, die doch in ein paar Stunden mit der usurpatorischen Kelogg'schen Staatsregierung reinen Tisch gemacht hatte, hinzustellen und zu verhöhnen. Das ist Angesichts der wirklichen Sachlage sowohl wie des seitdem auch in Louisiana auf friedlichem Wege an der Wahlurne angebahnten Umschwunges eben so wenig großmüthig wie praktisch. Doch mag der versöhnliche Ton, den die Botschaft dem Süden gegenüber im Allgemeinen anschlägt, über diesen, wenn auch groben Mißgriff hinwegsehen lassen. Ohne jeden versöhnenden Zug jedoch ist der kleine Absatz, welcher der Civildienst-Reform gewidmet ist. Die große, seit Jahren erörterte und für alle Schichten der Bevölkerung gleich wichtige Frage der Ausrottung der Corruption und Reinigung des Beamtenwesens erscheint darin mit einer Handvoll Worten erledigt. Und wie erledigt? Einfach zu den Acten gelegt! Das Möglichste in der Frage sei geschehen. Die Schuld, daß nicht mehr geschehe, treffe den Congreß, und somit habe man die ganze Angelegenheit zu Boden fallen lassen. Das ist Alles, und wenn man es liest, weiß man in der That nicht, ob es eine Art ingrimmigen Hohns gegen seine seit Jahren unter dem Feldgeschrei der Civildienst-Reform gegen ihn kämpfenden Gegner ist, welche in diesen Worten aus dem Präsidenten spricht, oder eine Naivetät, wie sie bis jetzt im Weißen Hause nicht erhört gewesen.

Von einer gewissen Bedeutsamkeit ist noch die Auslassung über die Beziehungen zu Spanien. Noch nie während der sechs Jahre, die der cubanische Aufstand schon dauert, hat der Präsident den Sympathien der Vereinigten Staaten für die Revolutionspartei so unverhohlen Ausdruck geliehen, wie dieses Mal. Der „Newyork-Herald“, sensationssüchtig wie er ist, beeilt sich nun, den Präsidenten vor etwaigen Kriegsplänen als letztem, etwa Napoleon dem Dritten abgesehenem Mittel zur Wiedergewinnung des verlorenen Ansehens schon zu warnen; doch steht er in der Newyorker Presse mit dieser Auffassung des cubanischen Paragraphen der Botschaft vereinzelt da. Man nimmt diesen einfach als das, als was er zu nehmen ist: eine naturgemäße Aeußerung des Mitgefühls und der guten Wünsche für eine amerikanische Colonialbevölkerung, die zur Zeit denselben Unabhängigkeitskampf gegen europäische Herrschaft kämpft, den die Vereinigten Staaten ein Jahrhundert früher kämpften und zu ruhmreichem Ende führten.

Der Rest der Botschaft ist fast ausschließlich geschäftlicher Natur. Eigenthümlich ist es, daß das ganze Actenstück auch nicht den leisesten Bezug auf die jüngsten Wahlen und den durch sie gebrachten politischen Umschwung nimmt. Indessen ist auch nicht darauf zu rechnen, daß der Präsident und während der ihnen noch zur Ausnutzung gegebenen drei Monate die jetzigen Congreß-Majoritäten große gemeinsame Anstrengungen machen werden, von dem alten Zauber der republikanischen Fahnen auch nur das Wenige zu retten, was sich in so kurzer Zeit und unter so schwierigen Umständen möglicher Weise zurückerobern läßt.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. December. [Tagesbericht.]

** [Jahresschluß-Predigten.] St. Elisabet: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Girth. St. Maria-Magdalena: Diakonus Rachner. St. Bernhardin: Propst Dietrich. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner. St. Barbara: Donnerstag Nachmittag 4 Uhr: Pastor Kutta. St. Christophori: Predigt und Musik, Donnerstag Nachmittag 4 Uhr: Pastor Stäubler. St. Trinitatis: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Prediger David. Armenhaus: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Pastor Etzler.

† [Kirchliche Nachrichten.] Neujahrs-Frühpredigt: St. Elisabet: Lector Schwartz, 7 Uhr. St. Maria-Magdalena: Lector Liebs, 7 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 7 Uhr.

Neujahrs-Amts-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin, Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (f. d. Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 U. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Neujahs-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen, Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhauskirche: Prediger Meyer 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

*** [Schulrevisoren.] In nächster Zeit werden alle Geistlichen, welche hierselbst Schulrevisorate bekleiden, dieser Functionen enthoben werden. An ihre Stelle treten Mitglieder der Schulen-Deputation, die sich zu dem Endzwecke aus den Kreisen der Fachmänner, der Stadtverordneten und anderer Bürger, die für das Schulwesen ein reges Interesse haben, — erweitern wird. Hiermit ist ein Wunsch, den die Schulen-Deputation bereits vor einem halben Jahre aussprach, in Erfüllung gegangen, indem von maßgebender Stelle die Anweisung ergeht, in strictester Weise hiernach zu verfahren.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Woche vom 20. bis 26. December. — Die Woche war ungemein schneereich und der Ozongehalt der Luft stärker als sonst. Nur an zwei Tagen war der Ozongehalt = 0, an 2 anderen Tagen = 1, an einem = 3, an einem = 4 und an einem sogar = 5. — — Aufgebote wurden 32 (35 weniger als in der vorhergehenden Woche), Heirathen 20 (13 weniger), Geburten 167 (16 weniger), Todesfälle 110 (4 weniger als in vorhergehender Woche) notirt. — Bei 7 Heirathen waren beide Theile evangelisch, bei 2 Heirathen beide katholisch, bei 5 der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 3 der Mann evangelisch, die Frau katholisch, bei 3 beide Theile jüdisch. Von den 176 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 101 evangelisch, 70 katholisch, 4 jüdisch, 1 dissidentisch, darunter 26 uneheliche. Von den 110 Gestorbenen waren 65 evangelisch, 41 katholisch, 4 jüdisch.

\+ [Jubiläum.] Der hiesige Kaufmann und Lederhändler Bernhard Schlesinger feierte gestern mit seiner Ehegattin, geb. Rother, im Kreise seiner Familie das seltene Fest der goldnen Hochzeit.

*** [Solche Schneemassen], wie sie gegenwärtig auf Stadt und Umgegend lagern, haben wir seit einer langen Reihe von Jahren nicht gesehen. Seit mehr als zwei Wochen hat es, mit einigen Unterbrechungen, mehr oder weniger stark geschneit und den Verkehr, wenn nicht ganz unterbrochen, doch gewaltig erschwert. Selbst da, wo die Trottoirs täglich mehr als einmal gereinigt worden sind, watet man im Schnee, bei dem Ueberschreiten des Fahrdammes aber versinkt man manchmal fußtief in die braunsandige Schneemasse. Längs der Rinnsteine ziehen sich meterhohe Schnee- und Eisgebirge hin und begrenzen rechts und links den Fahrdamm. Gewöhnliche Lastwagen kommen selbst mit 4 Pferden nur langsam vorwärts und gerathen beim Ausweichen in die Untiefen der Schneegebirge, aus denen sie nur eine lange und mühsame Arbeit wieder befreit. Das Fuhrwerk vom Lande erscheint stets mit verdoppeltem Gespanne und die dicken Schneeränder, hoch an den Seiten hinauf, zeigen, welche Mühseligkeiten sie zu überstehen gehabt haben. — Ob die Marstall-Verwaltung den Kampf mit dem Elemente noch weiter kämpft, wissen wir auf der Nordseite der Stadt nicht, so viel steht fest, daß die Passagen unwegsamer geworden sind. Freilich bei so außergewöhnlichen Elementar-Ereignissen helfen auch nur außergewöhnliche Mittel.

\+ [Verspätungen von Eisenbahnzügen.] In Folge des gestern Nachmittag eingetretenen und die ganze Nacht hindurch andauernden Schneefalls, verbunden mit heftigen Schneeverwehungen, sind fast alle Eisenbahnzüge heute hier verspätet eingetroffen. Der heute früh anlangende Schnellzug aus Berlin, welcher um 6 Uhr 35 Minuten auf dem Centralbahnhofe eintreffen soll, kam Dreiviertel-Stunden zu spät hier an, und mußte daher ein frischer Zug um 6 Uhr 53 Minuten nach Oberschlesien, resp. nach Wien abgelassen werden. Die Passagiere, welche mit dem um 7½ Uhr verspätet hier eingetroffenen Zuge anlangten, und daher den Anschluß nach Wien versäumt hatten, wurden per Extrazug nachbefördert, doch schon auf Station Kandrzin bei Cosel holte der erwähnte Zug den

(Fortsetzung.)

aus Ham bewerkstelligt hat. Wie der nachmalige Kaiser Napoleon seine auf Ehre und Evangelium abgeschlossenen Verpflichtungen gehalten hat, ist bekannt.

Im Jahre 1847 gab der Herzog seine Einwilligung zu der Verheirathung seiner Tochter mit dem Grafen Civry; den Diamantenschmuck aber, den er für sie von der Markgräfin von Baden erhielt und dessen Werth auf 600,000 Franken veranschlagt ward, hat sie nie bekommen. Der zärtliche Vater hat denselben, wie behauptet wird, später an die Stadt Paris verkauft, als sie einen Schmuck zum Geschenk für die Kaiserin Eugenie suchte.

Sobald er sah, daß sich die Stellung des Prinzen Napoleon als Präsident der französischen Republik consolidirte, verließ er England in einem Luftballon — aus Scheu vor der Seekrankheit — und fixirte sich für immer in Paris, wo er von seinem Alliirten, den er mit seinen Millionen zu unterstützen fortfuhr, sehr freundlich empfangen wurde. Diese Freundschaft dauerte so lange, bis er den Kaiser an die Erfüllung des Vertrages erinnern zu müssen glaubte. Von da an beschränkten sich die Freundschaftsbezeigungen auf unbestimmte Zusagen und auf gewöhnliche Höflichkeitsformen. Um die Lauheit seines ehemaligen Alliirten zu stimuliren, faßte er ein Testament ab, worin er den kaiserlichen Kronprinzen zum Universalerben seines colossalen Vermögens einsetzte, was aber ebensowenig die gewünschte Wirkung hervorbrachte, wie das frühere Drängen.

Während seines langen Aufenthaltes in Paris zählte der „närrische Herzog“, wie ihn die Leute nannten, zu den Curiositäten der französischen Hauptstadt. Man zeigte ihn den Fremden, wenn er des Abends die Elyseeischen Felder mit seinem Isabellen-Gespann, weiß und roth geschminkt, in seidener Perrücke entlang fuhr. Man sah ihn auch dann und wann auf dem Balkon seines einer Festung ähnlichen Hotels in einem orientalischen Schlafrock spazieren gehen. Es störte ihn gar nicht, wenn die Vorübergehenden stehen blieben, mit Fingern auf ihn deuteten und über die theatralische Figur laut lachten. Den Journalen lieferten seine Bizarrerien willkommenen Stoff zu tausenden von kleinen Geschichten, worüber er sich nie beklagte, auch wenn sie stark aufgetragen waren.

Nachdem er sein Hotel in den Elyseeischen Feldern verkauft hatte — es diente später der Exkönigin von Spanien zur Residenz — weil man dessen Nummer 52 in 78 geändert und er eine abergläubische Furcht vor der Zahl Sieben hatte, richtete er sich in seinem Hotel Beaujon, welches er von der Tänzerin Lola Montez, vormaligen Gräfin Landsfeld, kaufte, nach seiner Art ein. Fünf colossale Thore von massivem Eisen, hohe Festungsmauern, mit einem starken eisernen Gitter garnirt, wehrten den Eingang zu diesem Castell, in welchem der stets für seine Schätze zitternde Herzog sich vor aller Welt einschloß. Es war buchstäblich ein eiserner Käfig. An einer gewissen Stelle der Tapete war eine unbemerkbare Oeffnung für den Schlüssel, den der Herzog Tag und Nacht an seinem Halse trug und mit dem er einen Alkoven öffnete. Dort stand der feuerfeste Kassenschrank, der die Stöße von Staatspieren, Actien, Obligationen, Bankbillets und Goldbarren in der Form von Chokoladentäfelchen beherbergte. Dort befand sich auch der stählerne Kasten mit seinen famosen Diamanten. In diesem Kasten hat er, seit er den Thron und das Vaterland verloren und die Familie von sich gestoßen hatte, sein Herz eingeschlossen. Vor diesem Altare seine Anbetung brachte er täglich mehrere Stunden zu, diese fabelhaften Schätze musternd.

Dieselbe Sorgfalt, um seinen Mammon vor Dieben zu bewahren, wendete er auch an die Vertheidigung seines Lebens, das er immer bedroht glaubte. Ein ganzes Arsenal von Waffen aller Art hatte er stets zur Hand. Er ging nie ohne Revolver aus, den er auch auf seinem Nachttisch und unter seinem Kopfkissen liegen hatte. Die größte Vorsicht aber verwendete er auf sein Essen. Sein Frühstück bestand aus Chokolade, die er sich selbst auf einer Spiritusflamme bereitete; die Milch dazu wurde ihm direct von einer Maierei in einer silbernen Kanne verschlossen gebracht, wozu der Milchhändler einen und der Herzog den andern Schlüssel hatte.

In der Regel stand er um 4 Uhr Nachmittags auf; seine Toilette nahm mehrere Stunden in Anspruch, so daß die Sonne ihn nur selten zu sehen bekam. Sein Kammerdiener war ein wahrer Künstler, der täglich sein Gesicht wie ein Aquarell malte, seine Perrücke frisirte, seinen Bart wichste und den Schnitt seiner Kleider angab. Er reussirte darin nach dem Geschmacke seines Gebieters so gut, daß Jeder, der den Herzog zum ersten Male in einer Gesellschaft traf, fragte, wer die Carnevals-Carricatur sei. Um in seine Dienste aufgenommen zu werden, brauchte man keine Atteste und keine Empfehlungen, ein hoher Wuchs, hübsches Aeußere und ein anständiger Anzug waren hinreichend. Alle Bedienten waren per Tag engagirt und Keiner von ihnen war sicher, die Nacht im Hotel zu schlafen; er wechselte sie wie die Handschuhe. Zu großen Festen ließ er sich von einem riesenhaften Neger begleiten, den er als Mamelucken costumiren ließ, in Erinnerung an Rustan von Napoleon I.

An Geist und Herz in gleichem Maße verdorrt, blieben dem sonderbaren Exemplar eines zum Throne bestimmten Fürsten außer seiner lächerlichen Eitelkeit, worin er die verrufensten Koketten übertraf, nur zwei Neigungen, welche ihn fortwährend beschäftigten und sein ganzes Leben ausfüllten: sein Hang zum Processiren und seine Vorliebe für Diamanten. Niemand kann sich rühmen, von seinem großen Vermögen so viel profitirt zu haben, wie die Advocaten und Huissiers. Sein Hotel allein hat ihm Veranlassung zu 10 Processen mit der Stadt Paris, mit seinem Baumeister Santi, mit seinem Gärtner und mit fast allen beim Bau und bei der Einrichtung beschäftigten Handwerkern geliefert.

Eine kleine Taschenuhr, deren Deckel aus einem einzigen Rubin geschnitten war, hat dem Uhrmacher, der sie reparirt hatte, 12 gerichtliche Entscheidungen eingetragen. Sehr oft plaidirte er selber, einmal gegen eine Wäscherin wegen einer Rechnung von 7 Franken (historisch), ein andermal gegen den König von England wegen 100 Millionen, wobei er den Präsidenten des Gerichtshofes in London mit Grobheiten der empfindlichsten Art regalirte.

Die Vorliebe für Diamanten artete bei ihm in Leidenschaft aus. Er hatte eine eigene Buchführung dafür eingerichtet; jeder einzelne Stein, jedes Kleinod war unter bestimmter Rubrik mit Nummer, Beschreibung, Gewicht und Einkaufspreis eingetragen. Alle Tage kaufte oder tauschte er einzelne Stücke ein und konnte sich kindisch freuen, wenn er einen Juwelenhändler übervortheilt hatte. Im Jahre 1855 hat er sich bewegen lassen, einige seiner kostbarsten Stücke auszustellen. Es waren die so viel beschriebenen Epaulets, woran die hängenden Raupen aus gelblichen Diamanten bestanden, und seine diamantene Hut-Agraffe mit einem Solitair von der Größe einer mäßigen Wallnuß. Vier Vertrauensmänner bewachten im Ausstellungslocale den Glaskasten Tag und Nacht.

Wir brechen hier die Skizzen aus dem Leben des excentrischen Herzogs ab, die sich leicht auf das Doppelte vermehren ließen. Wie man auch über den Verstorbenen denken mag, wie viele von seinen tollen Launen und Thorheiten man mit dem unerforschlichen Dunkel des Menschenherzens zu decken vermag, in einem Punkte muß selbst der mildeste Richter erbarmungslos den Stab über ihn brechen — in dem Betragen, das er gegen seine Tochter an den Tag legte. Er gestand selbst, daß ihn der Proceß mit den fingirten Hypotheken und den simulirten Verschreibungen über 1½ Millionen gekostet hat. Und was die Vertreter seiner Tochter von ihm reclamirten, belief sich noch nicht ganz auf eine Million. Im Jahre 1862 im Monat Juli, am 36. Geburtstage seiner Tochter, schrieb ihm diese einen Brief von 20 Seiten, worin die heiligsten Gefühle einer Tochter und Mutter eine wunderbare Beredtsamkeit fanden, um an dem steinernen Herzen eines unnatürlichen Vaters zu rütteln. Dieser Brief, der ohne Antwort blieb, wurde wenige Tage nach dem Tode des Herzogs in einem der aristokratischsten Salons von Paris vorgelesen und hat einen so tiefen Eindruck gemacht, daß ein bekannter Staatsmann sagte: „Wenn nach dem Sturze des Kaiserreichs dieser Brief in Paris veröffentlicht worden wäre, so würde sein Hotel in einer Stunde demolirt worden sein und dazu hätten die Hände der entrüsteten Mütter hingereicht.“ Wenige Tage vor der Einreichung ihrer Klage schrieb sie nochmals an ihren Vater. Auch dieser Brief blieb ohne Antwort.

zuerst abgelassenen Schnellzug ein. Der Personenzug aus Posen, welcher um 9 Uhr 20 Minuten Vormittags hier ankommen soll, hatte sich um 65 Minuten verspätet, da in der Nähe von Breslau unweit Pöpelwitz ein Güterzug im Schnee festgefahren war. Nachdem erst die Befreiung des erwähnten Güterzuges bewerkstelligt war, konnte der Personenzug diese Stelle passiren, wodurch eben die Verspätung herbeigeführt wurde. Die Personenzüge der Freiburger und der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn kamen ebenfalls um 15—20 Minuten zu spät hier an, nur der Eilzug aus Oberschlesien traf pünktlich um 10 Uhr Vormittags ein. — Der sonst so helle Perron des Centralbahnhofes bietet gegenwärtig einen düstern und dunklen Anblick. da das Glasdach vollständig mit Schnee bedeckt ist.

μ [Alarmirung der Feuerwehr.] Wegen vermeintlicher Feuersgefahr wurde heute Morgen in der 6. Stunde die Feuerwehr nach dem Hause Mathiasstr. Nr. 60 geholt. In der als Heerd des Feuers bezeichneten, von den Hausbewohnern bereits geöffneten Wohnstube fand man die Mietherin derselben, verw. Kaufmann Arenteff, vor einem zwischen dem ungeheizten Ofen und einem Glasspinde stehenden Stuhle auf dem Fußboden liegend mit verbrannten Kleidern als Leiche vor. Das auf einem Tische in einer kleinen Oellampe stehende Stearinlicht war vollständig niedergebrannt, auch glimmte noch das Stuhlpolster, von welchem die Unglückliche wahrscheinlich herabgeglitten war, aber sonst war weder die Diele noch ein Möbel angebrannt und wird sich die Todesursache wohl erst durch die ärztliche Untersuchung feststellen lassen.

Ueber diesen bereits in der letzten Mittagsnummer mitgetheilten Unglücksfall, welcher sich in dem Hause der Matthiasstraße Nr. 59—60 heute Früh um 5 Uhr zugetragen hat, berichtet der +-Referent noch Folgendes: Die im ersten Stockwerk allein wohnende 68 Jahr alte Kaufmannswittwe Arentef hatte die Gewohnheit nicht im Bette, sondern in einem gepolsterten Lehnstuhle zu schlafen. Aerztlicherseits ist constatirt, daß die alte Frau von einem Schlaganfalle betroffen und zur Erde gestürzt ist, wobei dieselbe das in ihrer Nähe auf dem Tische in einer Lampe steckende brennende Stearinlicht umgestoßen hat. Die Lichtflamme hat nun das gepolsterte Sitzkissen ergriffen, in Folge dessen Stuhl und Kleidungsstücke der Entseelten in Brand gesetzt wurden. Glücklicherweise kamen — wie schon erwähnt — die Hausbewohner hinzu, durch deren Thätigkeit ein Umsichgreifen der Flammen verhindert wurde. Die Dahingeschiedene befand sich in guten Vermögensverhältnissen.

+ [Zur Beachtung] In neuerer Zeit sind hierorts mehrfach sogenannte Coaks-Rost-Körbe behufs schneller Austrocknung von frischen Wänden bei Neu- und Reparatur-Bauten angewendet worden. Hierbei sind mehrfach bedenkliche Betäubungen, sogar in einigen Fällen der Tod von Menschen herbeigeführt worden, welche mit der Bedienung des genannten Trockenapparates beauftragt waren. In keinem Falle jedoch hat bisher festgestellt werden können, ob eine Verstopfung der Oeffnungen, durch welche das sich entwickelnde Gas aus dem Raume abziehen konnte, absichtlich stattgehabt hat, im Gegentheil scheint es, als wenn von dem Auftraggeber eine Verstopfung geschehen sei, weil dadurch der chemische Proceß des Schnelltrocknens mehr noch als durch die bloße Einwirkung der erzeugten Hitze gefördert werde. Da aber durch eine derartige meistentheils speculative Manipulation Menschenleben nicht gefährdet werden dürfen, so würde der Gebrauch jener Apparate polizeilich ganz untersagt werden müssen, falls nicht Vorrichtungen möglich wären, welche jene Gefahr beseitigten. Von Seiten sachverständiger Fachmänner ist das Urtheil ausgesprochen worden, daß eine Austrocknung von feuchten Wohnungen mittelst solcher Coakskörbe für die späteren Bewohner in sanitätischer Beziehung außerordentlich zweckdienlich sei. Um nun aber in Zukunft bei derartigen Austrocknungen Unglücksfälle zu vermeiden, soll von jetzt ab der Bauherr verantwortlich gemacht werden, da derselbe die größten Vorsichtsmaßregeln zu treffen hat, damit Menschen in jene Austrocknungsräume keinen Zutritt erhalten können.

=ββ= [Von der Magarethenmühle.] Der Erlös für die drei verkauften alten Mühlenwerke und einiger Utensilien der Margarethenmühle hat 362 Thlr. 5 Sgr. betragen. Die Unkosten erreichen nur die Höhe von 12 Thlr. 26 Sgr., so daß noch 349 Thlr. 9 Sgr. zur „Stadtkasse" geflossen sind.

+ [Polizeiliches.] Einem Reisenden wurde gestern im Gasthofe „zum goldnen Scepter" auf der Schmiedebrücke ein werthvoller schwarzblauer Winterüberzieher mit Sammetkragen gestohlen. — Ein Restaurateur auf dem Neumarkte schickte gestern einen Arbeiter mit 3 Thlr. Kupfergeld zu einem in der Nachbarschaft wohnhaften Kaufmann, um ihm dafür Thalerstücke einzutauschen. Der ungetreue Bote ist jedoch nicht wieder zurückgekehrt, sondern hat die genannte Summe unterschlagen. — Einem Schmiedebrücke Nr. 29 a wohnhaften Zahnkünstler ist gestern Abend sein am Hause angebrachtes Schaukästchen gestohlen worden, in welchem sich ein ganzes Zahngebiß und 5 Piecen einzelner Zähne befanden. — In die Wohnung einer Mariannenstraße Nr. 16 bei Tische sitzenden Familie schlich sich gestern eine 28 Jahr alte schon vielfach bestrafte Diebin ein, welche ein Thybetkleid, ein Jaquet ꝛc. im Werthe von 15 Thlr. entwendet, und diese Kleidungsstücke sofort in einem Rückkaufsgeschäft für 2½ Thlr. versetzte. Der Polizeibehörde gelang es bald darauf die Diebin zu ermitteln, und die gestohlenen Gegenstände mit Beschlag zu belegen. — Am 29. November hat sich der Sterngasse Nr. 8 d wohnhafte Schmiedegeselle W. M., welcher schon längere Zeit in Folge häuslichen Kummers Zeichen von Schwermuth zeigte, heimlich von seiner Familie entfernt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, den Vermißten aufzufinden. Frau und Kinder sind durch das Verschwinden ihres Ernährers unverschuldet ins bitterste Elend gerathen. Betten und Hausgeräth sind längst ins Pfandleihamt gewandert, Wohnungsmiethe kann nicht bezahlt werden, und andere Gegenstände zum Versetzen sind nicht mehr vorhanden. Hunger und Kälte thun wehe. Hier wäre die Mildthätigkeit wohlwollender Menschen gut angebracht. Der Vorderbleiche Nr. 8 wohnhafte Revier-Polzei-Commissarius Schewenz ist gern bereit für diese arme und bedürftige Familie Liebesgaben entgegenzunehmen.

*[In Bezug auf den Venusdurchgang] wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, daß irgend ein glücklicher Beobachter im Stande sein könnte, den Planeten Venus auf spektroskopischem Wege in der Zeit vor dem Eintritt in die Sonne oder nach dem Austritt aus derselben zu entdecken, wenn sich der Planet im Bereich der Protuberanzen befindet und hinzugefügt, daß dadurch eine viel häufigere Gelegenheit gewonnen würde, die Entfernung der Erde von der Sonne zu messen als bisher, wo man nach zwei Venusdurchgängen ein Jahrhundert lang warten muß, bis die Erscheinung sich wiederholt. Der Astronom Janssen hat diese Hoffnung noch bei Weitem übertroffen. Bekanntlich ist die Zone, in welcher die Protuberanzen um die Sonnenkugel sichtbar sind, nur sehr schmal, dahingegen ist die Sonne von einer leuchtenden Sphäre umgeben, die eine weit in den Himmelsraum hineinragende Hülle bildet, der man den Namen die Corona beigelegt hat. Herr Janssen hat, wie die „Volksztg." meldet, nun den Planeten Venus bereits beim Durchgang durch diese Corona entdeckt, so daß man zu der Hoffnung berechtigt ist, daß man bei glücklicher Ausbeute dieses Phänomens außerordentlich häufig Gelegenheit haben wird, Messungen zum Zweck der Sonnen-Entfernung zu vollziehen, zu welcher bisher die Gunst der Umstände so äußerst selten eintraf.

—ch. **Görlitz**, 29. December. [Verwaltungsbericht über die Gemeindeangelegenheiten der Stadt Görlitz im Jahre 1873. I.] Der soeben ausgegebene Verwaltungsbericht für 1873 umfaßt ohne die Beilage 15 Bogen und behandelt in 12 Abschnitten den reichhaltigen Stoff. Die Bevölkerungsstatistik giebt zunächst die Resultate der Volkszählung von 1871 nach dem Werke des statistischen Bureaus an, wonach Görlitz am 1. December 1871 42,200 Bewohner zählte, von denen nur 14,756 hier ortsgebürtig waren, und bemerkt, daß die Einwohnerzahl gegenwärtig auf 47,000 zu schätzen ist. 1873 betrug die Zahl der Geborenen 1916, die der Gestorbenen 1444. Von den letztern waren nicht weniger als 42,5 pCt. im ersten Lebensjahr, 20,2 pCt. 1—10 Jahre alt. Auffallend groß war die Zahl der an Lebensschwäche bald nach der Geburt verstorbenen, da sie um 6,2 pCt. größer, als 1872 war. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 32,69 pCt., d. i nahe 14 pCt. über die Durchschnittszahl der letzten 10 Jahre. — Die Zahl der Gemeindemitglieder betrug am Schlusse des Jahres 12,428, worunter 1802 Grundbesitzer waren, 612 mehr als im Vorjahre, obwohl 103 Gemeindemitglieder weniger, nämlich 1110 Personen, in den Gemeindeverband aufgenommen waren, und der Abgang von 498 nur 26 weniger, als im Vorjahre betrug. Die Zahl der Neuangezogenen belief sich auf 784, auch nicht unerheblich weniger, als 1872; davon waren nur 177 Arbeiter; 317 waren Gewerbetreibende, 209 Personen in verschiedenen Verhältnissen und 81 Besitzende. Die Zahl der wahlberechtigten Bürger betrug 2270, oder 71 mehr als im Vorjahre, und das Einkommen derselben war auf 1,857,280 Thlr. oder 361,425 Thlr. höher, als 1872 abgeschätzt, was einem Durchschnittseinkommen jedes Bürgers von 818,2 Thlr. entsprechen würde. Es ist dies der beste Beweis für die starke Anziehung der Steuerschraube, da 1872 das abgeschätzte Durchschnittseinkommen 139,3 Thlr. weniger betrug und eine wirkliche Steigerung des Einkommens bei den traurigen Zeitverhältnissen weder bei den Kapitalisten, noch bei den Gewerbtreibenden stattgefunden haben wird. Damit soll keineswegs die Ansicht ausgesprochen sein, als sei die Abschätzung von 1873 den wahren Verhältnissen weniger entsprechend, als die vorjährige; vielmehr wird ein Durchschnitts-Einkommen von rund 400 Thlr. in der dritten Wählerabtheilung den wirklichen Verhältnissen auch jetzt noch nicht entsprechen. — Die Grundbesitz- und Baustatistik weist eine Vermehrung der Gesammtzahl der Grundstücke ausschließlich der unbebauten Landungen um 31 nach, da sie auf 2031 stieg, und 160 Grundbesitzveränderungen, darunter nur 7 durch nothwendige Subhastation. Die Kaufpreise repräsentirten eine Gesammtsumme von 1,964,535 Thlr., wovon 88,075 Thlr. oder 4,5 pCt. auf die nothwendige Subhastation kamen. Es ist das unzweifelhaft ein günstige Verhältniß und ein Beweis für die Solidität des Platzes. Die Zunahme an Neubauten betrug 71, wozu noch 40 Um- und Anbauten kamen. 24 Wohnhäuser wurden neu-, 22 umgebaut. Die Gesammtzahl der Gebäude belief sich Ende 1873 auf 3973, wovon 1999 mit einem Nutzungswerthe von 489,970 Thlr. mit 4 pCt, 279 mit einem Nutzungswerthe von 39,686 Thlr. mit 2 pCt. zur Gebäudesteuer veranlangt, die übrigen 1245 aber steuerfrei waren. Die Viehstatistik endlich weist einen Rückgang gegen früher nach, hauptsächlich wohl in Folge des Eingehens mehrerer Stadtgärten. In 482 Haushaltungen, von denen nur 120 Landwirthschaft betrieben, waren 2132 Stück Vieh, 790 Pferde, 822 Rinder, 335 Schafe, 311 Schweine und 170 Ziegen. — In eingehender Weise behandelt der Bericht die allgemeine Gesundheitspflege. Durchgreifende Epidemien kamen gar nicht vor, Scharlach und Typhus nur in vereinzelten Fällen. Sporadische Typhusfälle hatten ihren Grund vorzugsweise in dem engen Zusammenwohnen und der Unreinlichkeit der untern Volksklassen, welche, wie der Bericht constatirt, leider in bedenklicher Zunahme begriffen ist. Die meisten Kranken aus dieser Schicht der Bevölkerung betreten jetzt das Krankenhaus mit vor Schmutz starrender Wäsche und Kleidung und ebenso oft mit Ungezieser behaftet. Diese Thatsache ist ein neuer Beweis für die so oft erörterte und immer wieder für überflüssig erachtete Einrichtung eines städtischen Bades. Von den im Interesse des Gesundheitszustandes der Stadt unternommenen Maßregeln erwähnt der Bericht die Einführung des Tonnenabfuhr- oder Faßabortsystems nach dem Muster des vom Stadtbaudirector Linner in Gratz eingerichteten Instituts, die freilich im Jahre 1873 über die ersten Schritte nicht hinausgekommen ist, und noch heute, Ende 1874, von ihrer allgemeinen Durchführung ziemlich weit entfernt ist. Aehnlich ist es mit der Wasserversorgungsfrage, sowie mit der Schlachthofangelegenheit, die auch im Vorjahre nicht über das vorbereitende Stadium hinaus gefördert worden sind. Die Beschaffung eines dritten Wagens zur Wasserbesprengung der Straße, sowie die Desinfection der leider noch immer durch heimliche Abzüge aus den Senkgruben verunreinigten Straßencanäle werden schließlich noch als Beweise dafür angeführt, daß der Magistrat nach Möglichkeit bemüht gewesen ist, den allgemeinen Gesundheits-Zustand unserer Stadt durch Entfernung aller schädlichen Einflüsse zu fördern, wobei es freilich an dem nothwendigen Entgegenkommen der Hausbesitzer gefehlt hat. Um für den Fall des Auftretens epidemischer Krankheiten ein isolirtes und zweckmäßig eingerichtetes Local für Unterbringung der Kranken in Bereitschaft zu haben, wurde ein Barackenlazareth auf dem Grundstücke des neuen Krankenhauses errichtet, das freilich erst im Jahre 1874 bewohnbar gemacht worden ist. Für Beschaffung billiger und guter Speisen sorgte der Speiseverein, ein hier schon seit den 40er Jahren bestehendes Institut in der Art der Berliner Volksküchen, in dessen Speiseanstalt 1873 88,562 Portionen Gemüse, 52,711 Portionen Fleisch und 6280 Portionen Suppe bereitet worden sind, wovon nur 210 Portionen Fleisch und 12,389 Portionen Gemüse zur Armenspeisung verwendet wurden. Das städtische Arbeitshaus zeigte einen sehr guten Gesundheitszustand, was dem Aufhören der Beschäftigung mit Verarbeitung von Kälberhaaren zugeschrieben wird. Im Stadtkrankenhause wurden 412 männliche und 153 weibliche Kranke, zusammen 565 oder 69 weniger als 1872, behandelt, die zusammen 15,774 Tage, also durchschnittlich 28 Tage in der Anstalt zubrachten, darunter nur 166 auf Kosten der Stadtcommune. Es starben davon 17, geheilt resp. gebessert wurden 502, ein sehr günstiges Verhältniß, das die städtischen Behörden bei der endgültigen Entscheidung darüber, ob denn wirklich der Neubau eines städtischen Krankenhauses schon jetzt nothwendig ist, in Betracht ziehen möchten. Der Kostenaufwand für die 565 Kranken betrug 8595 Thlr. oder täglich 16 Sgr. 4,16 Pfennig für jeden Kranken, und nach Abzug der Einnahmen sogar nur 5 Sgr. 7,41 Pf. täglich. Die Gesinde- und Lehrlingsabonnements à 20 Sgr. für das Jahr haben einen Ueberschuß von 267⅔ Thlr. gewährt, obwohl die Zahl der versicherten Lehrlinge, die nur 62 beträgt, eine außerordentlich geringe gewesen ist.

H. **Hainau**, 29. Dec. [Tageschronik.] Seit 8 Tagen sind wir ohne allen Sonnenschein und klaren Sternenhimmel. Dabei heute wiederum nur —2 Gr., obschon gestern Abend bei scharfkalter Luft der Thermometer 6 Grad angab. Ebenso scheint mit heute der Schneefall endlich ein Ende genommen zu haben (in Breslau hat er erst recht wieder begonnen. D. Red.), was nur als erwünscht bezeichnet werden muß, da schon seit vor dem Feste mit einzelnen, in und an dem Lübener, Klein-Kotzenauer und hiesigem Stadtforste belegenen Ortschaften die Communication unterbrochen ist, so daß demzufolge selbst die Christbäume in manchen Familien fehlten. Die Straße nach Klein-Kotzenau, wegen der „Marienhütte" daselbst eine der frequentesten des Kreises, zeigt namentlich auf der zunächst nach hier belegenen Strecke solche massenhafte Schneeaufhäufungen, daß vorgestern Nacht vier Frachtwagen stehen gelassen werden mußten und erst am folgenden Tage durch Vorspann von je acht Pferden mühsam wieder flott gemacht werden konnten. In der Stadt und auf den Feldern liegt der Schnee durchschnittlich eine Elle hoch; doch hat er auch an vielen Stellen Mannshöhe erreicht. Während der Feiertage war in der Stadt kein Schlitten mehr zu bekommen und ankommende Reisende fanden am Bahnhofe keine Droschken. So eben langten aus Liegnitz, unter den Klängen der mitgeführten Goldschmidt'schen Kapelle, 30 Schlitten mit Vorreiter hier an, um im Saal von Baur's Hotel bei dampfender Bowle und Tanz einige Stunden gemüthlich zu sein. — Der Kreis-Commissarius der Landesstiftung „Nationaldank" hat 25 Veteranen des Kreises aus den Befreiungskriegen am Weihnachtsfeste eine außerordentliche Unterstützung von je 3 Thalern aus der Nationaldankkasse bewilligt, welche Festgabe von den Ortsvorständen ꝛc. den betreffenden Empfängern am heiligen Abend eingehändigt worden ist. — Am letzten Kreistage sind in die Commission für Einschätzung der Einkommensteuer für das Jahr 1875 Scholtiseibesitzer Schöhl, Neudorf am Rennwege, Rittergutsbesitzer Hoffmann-Scholtz, Pohlsdorf, Beigeordneter Kaufmann Günther in Goldberg, Apotheker Kunstmann hier, Freigutsbesitzer Winkler, Tammendorf, Rittergutsbesitzer Weichsel, Ober-Hermsdorf, Gutsbesitzer Lips, Nieder-Bielau, Rittergutsbesitzer Nagel, Mittel-Bielau, Freigutsbesitzer Röhricht, Ober-Leisersdorf, und in die Commission zur Prüfung und Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen fürs folgende Jahr Hoffmann-Scholtz, Pohlsdorf, Rathmann Arlt, Goldberg, Vorwerksbesitzer Riedel daselbst, Lieutenant Hirschfeld, Brockendorf, Rathmann Thiel hier und Gemeinde-Vorsteher Ueberschär in Ober-Adelsdorf gewählt worden.

X. **Neumarkt**, 29. Decbr. [Tageschronik.] Bei dem hohen Schneefall wird doch hier sehr wenig zur Säuberung der Straßen gethan; der des Weges kommende Fußgänger muß immer in den tiefsten Schnee ausweichen,

---

Wanderszeit.

Skizze aus dem Volke der Alpen.

Von **P. K. Rosegger.**

Wohl keinem Kreise der Gesellschaft bringt der Jahreswechsel größere Veränderungen, als dem Bauernthum im Alpengebiete. Die Dienstboten haben mit den Mitgliedern des Hauses eine Familie gebildet durch den ganzen Jahreslauf und bei all seinen Beschwerden und Nöthen, Freuden und Festen. Und jetzt kommt die Jahreswende und reißt diese Familie auseinander.

Schon im Frühherbste — damals, als im Kirchdorfe draußen der Leihkauftag abgehalten wurde, ist das Schicksal geschmiedet worden. Nun geht das Jahr zu Ende.

Der Dienstbote steht heute auf, wie jeden Morgen, verrichtet sein Gebet und seine Arbeit, wie jeden Tag, und trägt in Allem eine Gleichmuth zur Schau, als müsse und werde das immer so bleiben.

Plötzlich knallt draußen die Peitsche eines Fuhrmanns, ein Schellengeklingel schrillt, ein Schlitten fährt in den Hof. Der Schlitten des Bauers, dem er sich am Leihkauftage für das nächste Jahr zugeeignet hat.

Jetzt fällt dem Dienstboten die Arbeit aus den Händen, die er vor Jahresfrist vielleicht zu dieser Stunde übernommen hat. Das Tagewerk ist aus. Er geht ans Einpacken. Sein kleines Eigenthum ist entweder schon in einem Kasten oder in einer Kiste, oder in einem Korbe versammelt, oder es liegt zerstreut unter den Gegenständen der übrigen Bewohnerschaft des Hauses. Ist aber bald geschlichtet, das Geschäft des Einpackens; ein redlicher Dienstbote vermag in der Regel sein ganzes Eigenthum auf seinem eigenen Rücken zu tragen, außer, er hätte sich ein Rind oder ein Schaf erwirthschaftet. In diesem Falle nimmt er eben in Gemeinschaft mit dem ihm so trauten Thiere Abschied von Haus und Hof.

Weibliche Wanderlinge haben aber bei diesem ihrem Abscheiden eine ganz besondere Sorge. Der Fuhrmann und die Pferde müssen Sträuße und Bänder bekommen, und zwar ist das der Umstand, der zur Demonstration benutzt wird.

War das Zusammenleben und Einvernehmen des scheidenden Dienstboten mit den Hausgenossen im abgelaufenen Jahre ein gutes und ersprießliches, so bekommt das Fuhrwerk, welches die Trennung bewirkt, nur ein einzig Sträußchen; haben sich aber Mißharmonien geltend gemacht, so daß der Scheidende schon mit Sehnsucht die Aenderung erwartet, so wird Roß und Fuhrmann mit Kränzen und Bändern völlig überschüttet. Durch die Blume giebt es so der Dienstbote auf öffentlicher Gasse zu verstehen, wie sich's mit dem innern Geiste des eben verlassenen Hauses verhält.

Ist endlich Alles zur Abfahrt fertig, so gehts zur „Wanderjause"; ein Mahl, welches die Hausmutter dem scheidenden Genossen noch vorsetzt. Dieses Mahl ist stets vortrefflich bereitet, um in dem Gemüthe des Dienstboten möglichst Bedauern wachzurufen, einen so vortrefflichen Tisch verlassen zu haben.

Ein wenig bitterer Beigeschmack kommt freilich auch dazu. Man weiß es nicht, wer da singt im Hofe, aber man hört das Liedchen:

„Mach Binderl, mach Säck',
Muaßt wandern, muaßt weg,
Muaßt Urlaub nehmen,
Därfst neama kemen."

Es giebt böswillige Leute im Hause.

Nach dem Mahle endlich ruft der Hausvater den Scheidenden in sein Stübchen. Die ausbedungenen Kleidungsstücke hat der Dienstbote schon im Laufe des Jahres bekommen; nun wird der Lohn ausbezahlt. Das Minimum des Jahrlohnes ist 3 oder 5, das Maximum 50 Gulden.

Manch Mägdlein zittert schier, wenn es das Geld in die Hand nimmt. Geld besitzt sie jetzt, Geld! Sie mag nicht zum Kaufmann gehen und sich das rothe Seidentuch kaufen, das sie schon seit Kathrein her jeden Sonntag beguckt hat; sie mag nicht ins Wirthshaus gehen und ein Gläschen warmen Weines trinken, wie im vergangenen Herbst bei der Kirchweih ihr ein Schluck ist aufgewartet worden, sie mag nicht — aber sie könnte! sie könnte, wenn sie wollte, sie hat Geld. — Sie könnte jetzt ihre Freundinnen zusammenladen und eine großmächtige Zecherei anstellen; sie könnte dem Krämer alle Schuhbänder abkaufen, die er im Laden hat. Nein, das wäre doch eine wahre Unsinnigkeit, so schwer verdientes Geld so leicht vergeuden. Da weiß sie was Besseres. Die letzte Zeit her hat ihr viel von ihrer verstorbenen Mutter geträumt; etwan braucht dieselbe eine Hilf'. Zum Herrn Kaplan will das Mägdlein gehen und drei Messen zahlen für die verstorbene Mutter. Besser kann Eins sein Geld doch nicht anwenden.

Nach dem Auszahlen des Jahrlohnes kommt nun das „Behütgottnehmen."

Reicht sofort der scheidende Dienstbote dem Hausvater die Hand: „Und jetzt, vergelts Gott, Bauer, für all mit einand' und halt' mir nichts für Uebel! Und Du auch, Bäuerin, vergelts Gott! Bist ein rechtschaffen gutes Weibel gewesen; wie Du hast kocht, das vergiß ih nit. Manigmal hätts freilich ein bissel anders sein mögen; mein Gott, ih bin auch nicht ohne Fehler gewest. Thu mir nichts für Uebel halten, Bäuerin! — Und jetzt behüt' Gott, ihr alle miteinand', die Küh' auch und das neu' Kuhmensch auch, und der Halter auch, der gute Narr; und thuts gesund bleiben, beisamm — und wohl auch nit auf mich vergessen."

Das ganze Jahr hindurch hat der Dienstbote vielleicht nicht so viele Worte auf einmal gesprochen, und nie war das Herz so hervorgequollen, als zu dieser Stunde. Die Thränen bleiben nicht aus; aber der Fuhrmann knallt schon mit der Peitsche. Unter stillem Weinen oder lautem Jauchzen gehts über das Wald- und Schneegefilde hin der neuen Heimath zu.

Dort ist der neue Dienstbote nun etwa der Hahn im Korb. Zu allererst muß er essen, dann kann er seine sieben Sachen bergen; und lauter zuckersüße Gesichter in allen Winkeln. — Oder auch die arme Magd oder der betagte Knecht kommt selbst, seine Habe schleppend, in das Haus, tritt still und unbeachtet den neuen Dienst an; von Neuem schwere Müh und schwarzes Brot — immer geplagt, überall gedarbt, nirgends daheim!

Einem scheidenden Dienstboten meint man's niemals gut. Gerne schiebt man ihm, während er bei der Wanderjause sitzt, ein paar derbe Steine in den Schlitten oder in den Korb; und der Wandernde wundert sich unterwegs baß über die Schwere seines Eigenthums, bis er beim Auspacken die Bescheerung findet.

Und nun, ein neues Jahr, ein neuer Platz, ein neuer Tisch, ein neues Bett. Das Bett, es mag auf dem finsteren Dachboden, oder in der luftigen Scheune oder bei den Hausthieren im Stalle sein; es mag aus purem Stroh und einigen Leinwandstreifen nur bestehen — es ist des Dienstboten Daheim, in dem er ganz sich selbst gehört, ein freier Mann ist. — Ich habe einen alten Bauernknecht gekannt, der nützte diese seine Freiheit ganz vortrefflich aus. Dieser Knecht träumte jede Nacht, er wäre ein reicher Grundbesitzer, hätte ein Dutzend Pferde, die er nach Belieben an den Meierwagen spannte, wenn er in den Wald fuhr, wenn er auf das Feld fuhr, um seine reichen Ernten zu überblicken; um seine fünfhundert Joch Holz zu bemessen; wenn er auf die Alm fuhr, um seine achtzig Stück Rinder zu zählen und die Schafe zu sehen, deren unzählige waren; wenn er endlich in die Stadt fuhr, den schweren Geldgurt an die Lenden gebunden. Und sein Gesinde bestände aus kräftigen Burschen und prächtigen Mägden; und sein betagtes Weib, das wäre ihm schon lange gestorben.

Der Alte war Tags über bei den mühevollsten Arbeiten guter Laune und ließ alle Herbheiten, die über einen Dienstboten kommen, ruhig über sich ergehen.

„Ich kann mir's auslegen, wie ich will", sagte er. „In der Nacht bin ich Gutsbesitzer und bei Tag bin ich ein armer Bauernknecht. Etwan ist das Letztere der Traum; wer weiß das denn so genau?"

Heute träumt der Alte schon lange nicht mehr.

Vierundzwanzig Jahre hatte er bei einem und demselben Bauer gedient, ohne den Leihkauftag im Herbst und die Wanderszeit zu Neujahr auch nur ein einziges Mal wahrzunehmen.

Ich habe keinen zufriedeneren Dienstboten gesehen, als diesen Knecht, der thatsächlich auf das Rechte gekommen ist, das Dienstbotenleben in den Alpen erträglich zu finden. — Wenn ich jeden Tag 5—7 Stunden ein reicher Gutsbesitzer bin, der einen schweren Geldgurt, prächtige Knechte und Mägde hat, und dem sein betagtes Weib gestorben ist — so will ich die übrige Zeit gerne dienen.

um nicht umgefahren zu werden. Auf den Landstraßen ist oft kein Fortkommen. — Am 2ten Weihnachtsfeiertage Abends fuhr unser Postschlitten nach dem Bahnhofe. Einige demselben unterwegs begegnende Leute fanden auf der Straße eine Anzahl Pakete, welche zweifellos aus dem Postkasten herausgefallen waren. Gleichzeitig bemerkten sie einen Menschen, der über ein Schneefeld fortsprang. Da die Post schon zu weit weg war, trugen die Leute die Pakete nach dem Postamte und gaben dort ihren Fund mit den von ihnen gemachten Wahrnehmungen ab. Der Postvorsteher, der sofort herausfand, daß etwas nicht in der Ordnung war, telegraphirte nach dem Bahnhofe, damit der Postwagen bei seiner Ankunft sofort untersucht werden sollte. Hierauf begab er sich in Begleitung der Polizeibeamten in die Wohnung eines Post-Unterbeamten, gegen den sich sein Verdacht lenkte, die Post bestohlen zu haben. Sie fanden nun denselben im Bette liegend vor. Auf die Frage, ob er heute Abend ausgewesen, entgegnete er, nur kurze Zeit im Wirthshause zugebracht zu haben. Auf die Aufforderung, seine Stiefel vorzuweisen, zeigte er ein Paar trockene Stiefel, die unmöglich am selben Abend in Gebrauch gewesen sein konnten, da sie unbedingt wegen des Schnee's naß sein mußten. Nach näherer Recherchirung fand man jetzt unter dem Bettgestell durchnäßte Stiefel, welche in die im Schnee befindlichen Spuren genau paßten. Die Wohnung wurde nun die Nacht hindurch heimlich bewacht und Früh überraschte man den Beamten und seine Ehefrau beim Durchzählen des unrechtmäßigen Geldes. Bei näherer Durchsuchung fand man aber eine Masse Geld im Unterrocke der Frau eingenäht. Der Beamte wurde festgenommen. — Vor einiger Zeit war der Schlüssel des Postwagen-Paketkastens nämlich verloren gegangen, den unzweifelhaft jener Beamte sich angeeignet und damit schon mehrfach Veruntreuungen ausgeführt hatte. Am genannten Feiertage hatte er die Post abermals erwartet und lief hinter dem fahrenden Postschlitten her, dessen Paketkasten er mit seinem Schlüssel öffnete und den Beutel mit dem Gelde und dergl. Briefen heraus- und an sich nahm. Hierbei fielen die Pakete heraus, die zum Verräther an ihm wurden.

V **Warmbrunn**, 28. December. [Zur hiesigen Feuerwehr. — Neuer Schnee.] Die am 19. d. M. im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Roß" stattgefundene General-Versammlung der Mitglieder des seit dem 3. October d. J. ins Leben getretenen Feuerwehrinstituts hatte 5 Punkte als Gegenstände der Tagesordnung aufgestellt. Zunächst wurden den einzelnen Mitgliedern der Feuerwehr, activen wie inactiven, die Statuten des neugegründeten Instituts sowie die Mitgliedskarten gegen Einzeichnung der Namen seitens der Empfänger eingehändigt. 2. lag der Bericht über die neu angekauften Feuerwehrgeräthschaft vor und wurden letztere gleichzeitig der Versammlung zu Ansicht vorgelegt. Es geschah dies der Aufforderung des Brandmeisters Maurermeister Lenz gemäß durch die Führer der einzelnen Abtheilungen der Feuerwehr. Der Führer der Spritzen-Compagnie legte 4 neue sogenannte Kumete vor; der Führer der Wassermannschaften zeigte 2 neue Spitzhacken nebst 1 Paar großen Wasserstiefeln; der Führer der Steiger-Compagnie wies 4 neue Steigeleitern, 6 Steigerzeuge und 5 neue Signalhorne nach; der Führer der Schutz-Compagnie endlich hatte 1 Trage und 2 Laternen nebst den dazu gehörigen Ständern aufgestellt. Nach Besichtigung der einzelnen Geräthschaften nahm der Vorstand gleichzeitig Gelegenheit, den bereits mit einzelnen Geräthschaften betrauten Mitgliedern nicht nur die sorgsame Verwahrung der ersteren, sondern auch deren ausschließlich zweckentsprechende Verwendung zur unerläßlichen Pflicht und Ehrensache zu machen. Den 3. Gegenstand bildete die Besprechung über eine in nächster Zeit zu veranstaltende Hauptübung der gesammten Feuerwehr. Als 4. Gegenstand der Tagesordnung stand der Cassenbericht des neuen Instituts aus. Der Cassenwart, Klemptnermeister Schmidt wies durch Beläge eine Einnahme von 166 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., und zwar an erstmaligen freiwilligen Beiträgen 155 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., an Monatsbeiträgen 10 Thlr. 10 Sgr. nach. Die Ausgabe betrug 86 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Danach stellt sich ein Bestand von 79 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. heraus. Der 5. und letzte Punkt der Tagesordnung galt dem Bericht über ein herzustellendes Steigerhaus. Das es sich hierbei nicht blos um ein geeigneten Platz, sondern auch um das aus den noch geringen Mitteln des neuen Feuerwehrinstituts schwer zu beschaffende Bauholz handelte, hatte sich der Feuerwehr-Vorstand nicht vergeblich an die hiesige Grundherrschaft gewendet. Brandmeister Lenz las daher ein Antwortsschreiben des Herrn Grafen Ludwig Schaffgotsch vor, wonach derselbe in zuvorkommender Weise sowohl die Hergabe des Platzes auf dem früheren Flößplane des Zackens, die allerdings nur widerruflich gewährt werden konnte, als auch die geschenkweise Ueberlassung des Bauholzes im Werthe von 207 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. angeordnet hat. Sodann erklärt Gasthofsbesitzer Kammert behufs vorläufiger Unterbringung der Feuerwehrgeräthschaften die Benutzung einer Remise seines Gasthofs zu bewilligen, was dankend von dem Vorstand angenommen wird. Nachdem hierauf wieder 4 neue Mitglieder ihren Beitritt zur Feuerwehr gemeldet, sodann die Signalisten die Signale der Feuerwehr der Versammlung zu Gehör gebracht und dieselbe mit deren Bedeutung bekannt gemacht hatten, wurde die Versammlung geschlossen. — Seit heute Nachmittag hat sich der Himmel, der sich auf einige Stunden des Vormittags ziemlich aufgeklärt hatte, wieder ganz eingetrübt, obgleich das Barometer einen helles Wetter verkündenden Standpunkt seit mehrern Tagen eingenommen hat. Wie feiner Sand rieselt der Schnee wieder nieder und so dürften sich die bereits vorhandenen Communicationsstörungen kaum in Kürze beheben lassen.

s. **Waldenburg**, 29. Decbr. [Geschäfte in der Weihnachtszeit. — Schlittenpartien. — Neuer Schnee. — Theater-Saison. — Kreistag.] Die meisten der hiesigen Geschäftsleute sind bezüglich des Absatzes ihrer Waaren während der diesjährigen Weihnachtszeit sehr zufrieden; nur die Fischhändler, die von Auswärts auf unsern Markt kamen, waren dies weniger, weil zwischen ihnen und den Käufern wegen der hohen Preise oft lange Discussionen stattfanden, die meist damit endeten, daß die Käufer die Waare im Stich ließen und lieber das Geld behielten. — Die Schlittenbahn ist während des Festes fleißig benutzt worden und die Ursache gewesen, daß Freiburg, Salzbrunn und einige andere entfernter gelegene Ortschaften von hier aus viel Besuch erhalten haben. — Die Schneemassen häufen sich immer mehr. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde es bedeutend kälter, als es die Tage vorher war, so daß man allgemein anhaltende Kälte erwartete; um so größer war die Verwunderung, als während der Nacht die Temperatur wieder milder wurde und starker Schneefall eintrat, der den ganzen Tag anhält. — Noch nie ist hier eine Theater-Saison von so langer Dauer gewesen, wie die, welche jetzt zu Ende geht. Die Theater-Gesellschaft Kaufmann und Schreiber, welche seit dem 1. October bei uns weilt, giebt heute die letzte Vorstellung und begiebt sich sodann nach Bautzen. — Der nächste Kreistag wird sich mit Vorlagen von besonderer Wichtigkeit beschäftigen. Während eine derselben den Plan einer gründlichen Besserung der Kreis-Communicationswege und ihrer Erhaltung in dauernd gutem Zustande betrifft, empfiehlt eine andere den Bau einer Chaussee durch den goldenen Wald und die Ortschaften Dittmannsdorf und Reussendorf. Außerdem stehen auf der Tagesordnung der Kreis-Communal-Kassen-Etat für das Jahr 1875, sowie zwei andere Vorlagen, von denen die eine die Vertheilung der dem Kreise aus Staatsfonds für das Jahr 1875 in Aussicht stehenden Summe von 4711 Thlr., die andere die Verwendung der vom Staate zur Einführung der Kreisordnung im Jahre 1873 dem Kreise überwiesenen 4711 Thaler betrifft.

D. **Frankenstein**, 27. Dec. [Die Eisenbahnverbindung] von hier nach Gießmannsdorf ist dahin festgesetzt worden, daß ein Zug von hier um 5 Uhr 12 Minuten früh und 9 Uhr 37 Minuten Vormittags, sowie um 6 Uhr 35 Minuten Abends abgeht. Von Gießmannsdorf nach hier geht ein Zug um 4 Uhr 47 Minuten früh, 7 Uhr 40 Minuten Vormittags und 5 Uhr 31 Minuten Abends ab.

□ **Oppeln**, 28. Decbr. [Der an den Herrn v. Nordenflycht gerichtete Abschiedsgruß der hiesigen Regierung] hat, wie wir Ihnen versichern können, eine Bedeutung erhalten, welche ihm an sich selbst gar nicht zukam. Während derselbe nämlich unzweifelhaft nur eine Anerkennung für dasjenige aussprechen sollte, was Herr v. Nordenflycht als Oberpräsident der Provinz Schlesien auf dem weiten Gebiete der rein administrativen Ressorts gewirkt und geschaffen hat, ist man von verschiedenen Seiten her bemüht gewesen, aus dieser einfachen Aussprache des Dankes für die Thätigkeit des früheren Oberpräsidenten auf diesem Gebiete etwas ganz Anderes zu machen. Man hat nämlich in Folge dieser Adresse einem ganzen Regierungs-Collegium den Vorwurf gemacht, daß es den politischen, insbesondere den kirchenpolitischen Standpunkt des Herrn v. Nordenflycht zum Gegenstande einer Ovation habe machen wollen. Wie falsch diese Auffassung der Verhältnisse ist, leuchtet indeß allen, die mit den Thatsachen wirklich bekannt sind, von selbst ein. Man wird der hiesigen Regierung das Zeugniß gewiß nicht versagen können, daß die Regelung der staatlichen Schulaufsicht, das Einschreiten gegen die Ausschreitungen staatsfeindlicher Vereine und die gesammte Leitung im oberschlesischen Departement keinen Raum für eine derartige Auffassung bietet. Daß man namentlich im ultramontanen Lager vor einer Verdächtigung der hiesigen Regierung sich nicht gescheut hat, darf freilich nicht Wunder nehmen. Das große Publikum aber hätte sich wohl erinnern können, daß für staatsfeindliche Bestrebungen gerade in unserem Regierungs-Collegium sich niemals der geeignete Boden gefunden hat. Die gewöhnlichsten Rücksichten der Gerechtigkeit hätten dasselbe vor einer Verdächtigung sicherstellen sollen, die mit Recht schwer genug empfunden wird und deren völlige Grundlosigkeit aufzudecken wir eben daher für unsere Pflicht hielten.

△ **Gr.-Strehlitz**, 29. December. [Altkatholisches. — Mortalität.] Am verflossenen Sonntage wurde hier der erste altkatholische Gottesdienst in der vom Kirchencollegium mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit eingeräumten evangelischen Kirche von dem Herrn Canonicus v. Richthofen abgehalten. Machte schon die freundliche Kirche einen wohlthuenden Eindruck, so wurde derselbe noch mehr durch die gediegene, Christ und Herz der zahlreichen Zuhörer erhebende Predigt erhöht. — Die Sterblichkeit war in den letzten Monaten hierorts eine nicht unbedeutende. Namentlich erlagen viele Kinder, darunter auch zwei hoffnungsvolle Gymnasiasten aus Quinta und Quarta dem hier stark grassirenden Scharlach. — Auch ein altkatholisches Begräbniß, zu dem das Glockengeläute verweigert worden war, wurde von dem Herrn Pfarrer Kaminski aus Kattowitz vollzogen. Die Betheiligung dabei war eine bedeutende, und die Grabrede verfehlte nicht, ihre wohlthuende Wirkung auszuüben.

⊙ **Gleiwitz**, 30. December. [Zur Tageschronik.] Am Weihnachten wurden unsere armen Schulkinder sehr reich beschenkt. Nahe an 800 Thlr. kamen zur Vertheilung. Davon wurden 177 katholische Schüler der Stadtschule, 40 der evangelischen, 43 der Simultanschule und 12 der altkatholischen Gemeinde mit Geschenken im Werthe zu je 3 bis 4 Thlr. bedacht. Außerdem hat der Vaterländische Frauen-Verein, wie alljährig, diesmal aus der Kleinkinderbewahr-Anstalt 53 Kinder, und aus der Industrieschule 22 bedacht und unter ihnen 25 Kinder fast neu bekleidet. — Am ersten Feiertage wurde der vom Herrn Burda neuerbaute Concertsaal eröffnet mit einem Concerte der hiesigen Theaterkapelle. In demselben finden 7 bis 800 Personen, außer dem Raume für das Theater, sehr bequeme Plätze, und wenn derselbe auch noch nicht ganz vollendet und ausgeschmückt ist, so gewährt er doch schon jetzt einen recht angenehmen Anblick.

Schwientochlowitz, 28. Decbr.*) [Erwiderung.] In der Mittag-Ausgabe vom 28. December ist eine Berichtigung auf ein Referat vom 19. d. M., betreffend freche Einbrüche und Raubanfälle, erfolgt, worauf Referent Folgendes zu erwidern für nothwendig erachtet: So lange der Herr Berichtiger nicht im Stande ist, die angeführten Thatsachen zu widerlegen, kann ich seiner Berichtigung keinen Nutzen abgewinnen. Obgleich die genannten Fälle nackt gegeben waren, findet die Berichtigung zu viel von Gemüthlichkeit und Romantik darin. Nun, das sind eben Ansichten. — Wenn dem Herrn Berichtiger das Gemüthliche der Darstellung mißfällt, so diene ihm hierin zur Nachricht, daß ich in Zukunft, wo es nothwendig mir erscheinen wird, mich einer derberen Sprache bedienen werde. Und, was die normalen Zustände anlangt, so wünschen wir recht sehr, in wirklich normalen Zuständen zu leben.

*) Die Vermuthung hat das Richtige getroffen. D. Red.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der „Anz." meldet: Die am Montage auf dem Kl.-Gräditz-Rabsen'er Jagdgebiet veranstaltete Treibjagd hatte ein für die Theilnehmer erfreuliches Resultat: es wurden 137 Mitglieder des altehrwürdigen beliebten Geschlechts „Lampe" in das Jenseit befördert. Die Jagdkrone errang Hr. Restaurateur Michalski, welcher außer 11 Hasen einen Adler erlegte.

+ Neisse. Das „Sonntagsblatt" berichtet: Am letztverflossenen Sonntag Vormittag verunglückte das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft dadurch, daß demselben ein langer starker Eiszapfen von einem Hause auf der Berlinerstraße auf den Kopf fiel, und dabei den Hirnschädel des Mädchens eingeschlagen haben soll. Wie man uns weiter mittheilt, hat die Aermste im fürstbischöflichen Hospital-Krankenhause aufgenommen werden müssen, weil die Verletzungen am Kopfe als lebensgefährlich sich herausgestellt haben.

△ Ludwigsdorf. Dem „Neiss. Sonntagsbl." wird von hier unterm 24. December geschrieben: Heut Mittag gegen 12 Uhr begab sich das Dienstmädchen des Bauergutsbesitzer Berger, Namens Anna Beck, 16 Jahr alt, zum Brunnen um Wasser zu holen. Durch das lange Ausbleiben derselben sieht sich die ältere Dienstmagd veranlaßt, nach der Ursache des Ausbleibens zu forschen und begiebt sich zum Brunnen, wo sie die Pantoffeln vorfindet, das Tau mit der Wasserkanne jedoch in dem Brunnen. Sie sieht in denselben und gewahrt mit Schrecken das Mädchen leblos in der Tiefe. Durch Rufen und Schreien der Magd aufmerksam gemacht, eilt Herr Berger zum Brunnen, und sieht den Unglücksfall. Schnell entschlossen, läßt er sich an einem Tau hinunter, war aber nicht im Stande, das Mädchen aus dem Brunnen, welcher 50 Fuß tief ist, heraufzubringen, so daß ihm noch der Einlieger Fr. Kirchner durch Hinablassen Hilfe bringen mußte. Alle hierauf angewandten Wiederbelebungsversuche blieben leider fruchtlos.

□ Hirschberg. Der „Bote" meldet: Montag Mittag erfolgte auf hiesigem evang. Gnadenkirchhofe in der Lampert'schen Familiengruft die feierliche Beisetzung des am 25. d. M. verstorbenen mit Herrn Lampert verschwägerten königl. Rechtsanwalt Herrn Anton Bulla aus Lauban, dessen Leiche mit der Bahn hierher gebracht worden war. Bei der Beisetzungsfeierlichkeit gab der christkatholische Prediger Herr Dr. Hetzer aus Leipzig der Anerkennung der Verdienste des Dahingeschiedenen vollen Ausdruck.

Handel, Industrie rc.

Breslau, 30. December. [Von der Börse.] Die Börse beschäftigte sich heute mit Beendigung der Ultimo-Regulirung, das selbstständige Geschäft war sehr geringfügig. Die Course stellten sich gegen gestern nicht bedeutend verändert, doch ist die Tendenz der Börse als wenig fest zu bezeichnen. Geld ziemlich knapp. — Creditactien 139⅝—¾ bez., Lombarden 77¾—78 bez., Franzosen 185¾ Br., Rumänen 32¾ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 110¼ bez., Breslauer Discontobank 87 Gd., Breslauer Wechslerbank 76¾ Br. Laurahütte 135¼—34½ bez.

Breslau, 30. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12¼—13¼ Thlr., mittle 13¾—14¾ Thlr., feine 15¼—15¾ Thlr., hochfeine 16¼—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße gut gefragt, ordinäre 14—16 Thlr., mittle 17—19 Thlr., feine 20½—21½ Thlr., hochfeine 22½—24 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 4000 Ctr., pr. December 51⅜ Thlr. bezahlt, December-Januar 50¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 148 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. December 56¼—55¾ Thlr. bezahlt, Januar 168 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar — —, April-Mai 170 Mark Gd., Mai-Juni 170 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 17½ Thlr. Br., pr. December 17⅙ Thlr. Br., December-Januar 51 Mark bezahlt, Januar-Februar 51 Mark bezahlt, April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, loco 17⅚ Thlr. Br., $17\frac{7}{12}$ Thlr. Gd., pr. December und December-Januar $18\frac{1}{12}$ bis $18\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 54,3 Mark bezahlt, Februar-März —, April-Mai 56 Mark Br., Juni-Juli 59 Mark Br., Juni und August im Verbande 59 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink anhaltend sehr fest. **Die Börsen-Commission.**

†△† **Posen**, 30. December. [Wollbericht.] Wie es gewöhnlich der Fall, so hatten wir auch in diesem Jahre vor Jahresschluß ein nur beschränktes Geschäft. Käufer waren während der letzten vierzehn Tage nur in geringer Anzahl vertreten, jedoch kann die Haltung als fest bezeichnet werden, da die Verkäufe meist zu vollen Preisen stattfanden. Verkauft wurden ca. 600 Cent., die meist von schlesischen und lausitzer Fabrikanten aus dem Markt genommen wurden; feine Dominialwolle brachte 64—68 Thlr., gute Mittel-Wolle 58—61 Thlr. Im Allgemeinen waren gut behandelte Wollen bevorzugt, die sich auch leicht verkaufen ließen. Man erwartet nach Neujahr, daß sich der Verkehr lebhafter gestalten wird, da das hiesige Lager gut assortirt ist und Käufer Gelegenheit finden ihren Bedarf zu befriedigen. Zufuhren waren in letzter Zeit ohne Belang, doch wurde das verkaufte Quantum durch dieselben ersetzt.

Posen, 29. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 50¼ Thlr. December 50¼ G. December-Januar 50¼ bez. u. G. Januar-Februar 150½ Mk. bez. u. B. Februar-März 150½ Mk. B. u. G. März-April 150½ Mk. B. u. G. Frühjahr 150 bez. u. G. April-Mai 150 G. Mai-Juni 152 Mk. G. Juni-Juli 153 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fester. Gek. 5000 Liter. Kündigungspreis $17\frac{11}{24}$ Thlr. December $17\frac{11}{24}$ bez. u. B. Januar 17⅝ bez. (52, 87½ Mk.) Februar $17\frac{11}{12}$ bez. u. G. (53, 75 Mk.) März 18⅛ bez. u. B. (54, 50 Mk.) April $18\frac{5}{12}$ bez. u. G. (55, 25 Mk.) April-Mai $18\frac{7}{12}$ (55, 75 Mk.) Mai 18⅔—¾ bez. u. G. (56—56, 25 Mk.) Juni $19\frac{1}{12}$ bez. u. G. (57, 25 Mk.). Juli 19⅜ bez. u. G. (58, 12½ Mk.) August —. — Loco Spiritus ohne Faß 17¼ G.

Wien, 29. Decbr. [Zum Concurse der Wechslerbank.] Der Anfangs Juni vorigen Jahres über die Wechslerbank eröffnete Concurs ist als beendet zu betrachten. Es erübrigt nur mehr die Bestimmung der Entlohnung des Concursmasse-Vertreters durch die Gläubigerschaft, worauf der Vertheilungsentwurf vorgelegt und nach dessen Rechtskraft zur Vertheilung des vorhandenen Vermögens geschritten wird. Die ursprünglich mit 24 Millionen angenommenen Passiven reducirten sich später auf 17 und schließlich, nach Vornahme verschiedener Transactionen und Abschließung von Vergleichen, auf rund 10 Millionen Gulden. Nach Abzug der für die Concurskosten erforderlichen Summe dürfte ein Activum von zwei Millionen zur Vertheilung an die Gläubiger erübrigen, wonach dieselben 20 Procent ihrer Forderungen erhalten, während die Actienbesitzer unter diesen Umständen selbstverständlich leer ausgehen.

⊙ **Paris**, 27. Decbr. [Börsenwoche.] Die Börse war die eben abgelaufene Woche hindurch, jedenfalls für Rente, sehr fest und wenn die Courssteigerungen von wenig Belang sind, so ist dies hauptsächlich der zur gegenwärtigen Epoche (der Weihnachts- und Neujahrswoche nämlich) fast immer eintretenden Geschächtsstille zuzuschreiben. Wenn die Festigkeit, woran kaum zu zweifeln, noch ein paar Tage anhält, dann läßt sich der nächsten und letzten Liquidation des Jahres ein gutes Prognostikon stellen. — Rente stieg im Laufe der Woche um 30 Fr. — Die Banque de France hat angekündigt, daß sie für das zweite Semester eine Dividende von 125 Frs. auszahlen wird. — In Actien der französischen Creditinstitute war der Umsatz kaum nennenswerth, in französischen Bahnwerthen war er Null. Gar keine Veränderung in österr. Bodencredit, österr. Staatsbahn und Lombarden. — Türkische Rente rangirte ebenso wie alle andern türkischen Werthe, während die Meinung für Italiener sich fortwährend günstiger gestaltet, und dieselben im Laufe der Woche eine neuerliche Avance von 40 Frs erfuhren.

Manchester, 27. December. [Garne und Stoffe.] Gegen Ende der vorigen Woche zeigte sich etwas Neigung, Ordres in vermehrtem Umfange auszugeben, doch waren die geforderten Concessionen nach den Ansichten der Abgeber zu groß und ist daher nur wenig Geschäft gemacht worden. Diese Woche hat kaum irgend eine Aenderung gebracht, da die fast unveränderte Flauheit in Liverpool und die Feiertage die Käufer von dem Eingehen neuer Operationen zurückgehalten haben; am Schluß herrscht aber festere Stimmung, sowie eher mehr Vertrauen darauf, daß der Markt im Allgemeinen seine ungünstigste Lage erreicht hat.

H. **Breslau**, 30. Decbr. [Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal u. Comp.] Durch den Aufsichtsrath waren die Commanditisten der Bank für heute Nachmittag 4 Uhr nach dem kleinen Saale der neuen Börse zu einer außerordentlichen Generalversammlung berufen worden, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand der Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths stand:

Das Kapital der Commanditisten von 7½ Millionen auf 6½ Millionen Thaler herabzusetzen und demgemäß den § 2 Al. 1 abzuändern.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Banquier H. Heimann, eröffnete die Verhandlungen mit Hinweis auf die Ausführung des im vorigen Jahre gefaßten Beschlusses auf Herabsetzung des Actien-Kapitals um 2½ Mill. Thlr. Zugleich wies derselbe darauf hin, daß auch dem in der vorigen Generalversammlung ausgesprochenen Wunsche, die auswärtigen Commanditen zu verringern, bereits insoweit entsprochen worden sei, daß die Commandite in Hamburg, die mit 1 Mill. Thlr. dotirt gewesen, aufgehoben und deren Kapital zurückgezogen würde. — Nachdem demnächst die Discussion über den Antrag der persönlichen haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrathes eröffnet worden, erbittet sich Actionär R. Sturm Auskunft darüber, ob etwa die persönlich haftenden Gesellschafter bereits das Kapital oder einen Theil desselben zurückgekauft haben, so daß die General-Versammlung einem fait accompli gegenüberstehe, und in wie weit sich die durch die öffentlichen Blätter verbreiteten Nachrichten bestätigen, wonach eine Fusion der Bank mit der Schlesischen Vereinsbank beabsichtigt sei.

Der Vorsitzende bedauert, in Bezug auf die erste Anfrage eine definitive Auskunft im Interesse der vorzunehmenden Operationen nicht geben zu können. Bezüglich der zweiten Anfrage erwiedert er, daß über diesen Punkt weder Thatsachen noch bestimmte Beschlüsse bis jetzt vorliegen.

Hierauf wird zur Abstimmung über den Antrag auf Reduction geschritten und mit 640 von 643 Stimmen beschlossen:

1. Das Kapital der Commanditisten von 7½ auf 6½ Millionen Thaler herabzusetzen und mit der Ausführung dieses Beschlusses die persönlich haftenden Gesellschafter und den Aufsichtsrath zu beauftragen.
2. Den § 2 al. 1 des Statuts dem entsprechend zu ändern.

Der Vorsitzende theilt hierauf noch mit, daß seitens des Actionärs Sturm ein Antrag auf Abänderung des § 41 des Statuts eingereicht habe. Da dieser Antrag jedoch nicht rechtzeitig eingegangen, so müsse die Beschlußfassung über denselben der nächsten Generalversammlung vorbehalten bleiben.

Hiermit wurde die Generalversammlung geschlossen, zu der 14,138 Actien mit 2,827,600 Thlr. Capital und 864 Stimmen angemeldet waren.

H. **Breslau**, 30. Decbr. [Breslauer Actien-Bierbrauerei.] Auf der Tagesordnung der heut Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft stand zunächst der Vortrag des

Geschäftsberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. October 1873 bis 30. September 1874. Nach demselben sind die Bemühungen der Direction, die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft zu bessern, nicht ohne Erfolg geblieben. Die schwebenden Verbindlichkeiten derselben, welche beim vorjährigen Abschlusse 113,762 Thlr. betrugen, und denen an Beständen und Außenständen 50,717 Thlr. gegenüberstanden, haben sich auf 51,383 Thlr. herabgemindert, welcher Summe an Beständen und Außenständen 59,721 Thlr. entgegenstehen. Diese Consolidirung der finanziellen Verhältnisse ist durch die Placirung von 69,000 Thlr. mit 5 pCt. verzinslichen Grundschuldbriefen al pari, rückzahlbar am 1. Januar 1878, möglich geworden.

Bezüglich des Betriebes theilt der Bericht mit, daß 15,276 Hctl. Bier gebraut und 14,281 Hctl. verkauft wurden, davon im Ausschank 2810 Hctl., in Oderschlößchen 494 Hctl., im Flaschenverkauf und Ausschank 10,976 Hctl.

Das Bier-Conto ergab einen Ueberschuß von 34,237 Thlr., das Ausschank-Conto einen solchen von 4747 Thaler und das Grundstück-Conto einen Ueberschuß von 954 Thaler, zusammen 39,939 Thaler. Hiervon gehen ab auf: Versicherungen 594 Thaler, Zugvieh und Wagen 5860 Thaler, Zinsen 3162 Thlr., Geschäfts-Unkosten 3380 Thlr., Hypothekenzinsen 11,450 Thaler, Gehälter 4397 Thlr., Grundschuldbrief-Zinsen 2346 Thlr., Reparaturen 2056 Thlr. und es bleiben 6688 Thlr., um welche sich der Verlust des Vorjahres verringert, so daß das Gewinn- und Verlust-Conto noch mit 24,164 Thlr. belastet ist.

Der Absatz des Bieres hat sich seit dem 1. October d. J. um ca. 40 pCt. gegen die gleichen Monate im Vorjahre gehoben.

Das Bilanz-Conto weist ein Credit von 694,188 Thlr. nach, darin per Actien-Capital 360,000 Thlr., Hypotheken 203,300 Thlr., Grundschuldbriefe 69,000 Thlr., Dividenden 312 Thlr., Reservefonds 2,692 Thlr., General-Abschreibungen 7,500 Thlr., Accepte 12,800 Thlr., Conto-Corrent-Creditoren 38,583 Thlr. Demselben steht ein Debet von ebenfalls 694,188 Thlr. gegenüber, darin an Grundstück-Conto 500,195 Thlr., Brauerei-Utensilien-Conto 21,075 Thlr., Fastagen-Conto 46,218 Thlr., Maschinen-Conto 15,737 Thlr., Geschäfts-Utensilien-Conto 20,178 Thlr., Bier-Conto 30,287 Thlr., Conto-Corrent-Conto-Debitoren 6,971 Thlr., Gewinn- und Verlust-Conto 24,164 Thlr. rc. Nach einigen weiteren Mittheilungen durch Director Friedländer erfolgte der

Bericht der Rechnungs-Revisoren. Dieselben haben die Bilanz einer eingehenden Prüfung unterworfen und bestätigen die Richtigkeit derselben. Auf Grund ihres Berichtes wird einstimmig die Decharge ertheilt. Bei den sodann vollzogenen

Wahlen wurden Director Hermann Arndt zum Mitgliede des Aufsichtsrathes und die Herren Brinkmann und Grasse zu Rechnungs-Revisoren einstimmig theils neu- theils wiedergewählt.

[Breslauer Discontobank und Schlesische Vereinsbank.] Die meist gutunterrichtete „Neue freie Presse" schreibt: „Die von uns bereits erwähnten Fusions-Verhandlungen der Breslauer Discontobank, Friedenthal und Comp., mit der Schlesischen Vereinsbank sind, wie man uns aus Breslau

schreibt, im Laufe der vorigen Woche zu Ende geführt worden. Als erster Director der vereinigten Banken, welche die Firma Breslauer Unionbank annehmen werden, ist Herr Wilhelm Ledermann designirt."

[Dortmunder Union.] In der am 29. d. M. abgehaltenen General-Versammlung knüpfte sich an die Vorlage des Verwaltungsberichtes und der Bilanz eine theilweise sehr erregte Discussion, in deren Verlauf die Buchwerthe einzelner Bergwerksobjecte bemängelt wurden. — Herr Geheimer Commerzienrath A. von Hansemann, der als der Vorsitzende des Aufsichtsrathes der Versammlung präsidirte, erklärte, er sei zu der Mittheilung ermächtigt, daß sich ein Consortium bereit erklärt habe, fünf Millionen Thaler Prioritäts-Stamm-Actien Lit. A. mit 6 Procent prioritätisch verzinslich mit al pari zu übernehmen, wenn durch Zusammenlegung von je drei Actien zu zwei neuen Actien das Stammactien-Capital auf 8,800,000 Thaler reducirt werde. Die zusammengelegten Actien sollen nach der prioritätischen Verzinsung der Stamm-Prioritätsactien ebenfalls 6 Procent erhalten und der eventuelle Ueberschuß pro rata zwischen beide Kategorien vertheilt werden. Zur Beschlußfassung über diese Vorschläge werde eine außerordentliche General-Versammlung demnächst einberufen werden. Director Russel theilte hierauf mit, daß die Walzwerke in den ersten vier Monaten des laufenden Betriebsjahres 165,859 Thaler Ueberschuß abgeworfen haben, während dieselben in 1873/74 mit 718,641 Thaler Verlust arbeiteten. Die von der Generalversammlung hierauf vorgenommenen Wahlen sind bereits telegraphisch gemeldet.

[Dortmunder Union.] Wie dem „B. B. C." gemeldet wird, reducirt die Dortmunder Union zu Neujahr einen Theil ihrer Arbeitslöhne um zehn Procent und entläßt gleichzeitig eine Anzahl Arbeiter.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Tapisseriewaarenhändlers Leo Sepp und dessen Ehefrau Caroline Auguste Friederike, geb. Wolff, in Firma C. Wolff zu Stettin. Zahlungseinstellung 1. Juli 1874. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann W. Meier zu Stettin. Erster Termin: 8. Januar 1875.

μ **Nr. 65 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Landwirthschaftliche Rückblicke auf das Jahr 1874. — Schutz und Hilfe den Vögeln. — Aus Schlesiens Vergangenheit. — Anbau und Nutzen des Mais. (Schluß.) — Der Colorado-Kartoffelkäfer. — Zur Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen in allen Ländern der Erde. — Forstliche Zustände in den westlichen Gouvernements von Rußland. — Die Noth der Hasen in harten, langdauernden Wintern. — Das Aufeggen der Weizensaaten. — Die Nutzbarmachung der Maulbeerbaumrinde. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Breslau. — **Wochenberichte:** Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — **Inserate.**

Ausweis.

Wien, 30. December. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	293,174,880 Fl.,	Abn.	1,501,000 Fl.
Metallschatz	139,157,950 Fl.,	Abn.	737,331 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,475,541 Fl.,	Abn.	122,554 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,165,199 Fl.,	Abn.	1,324,010 Fl.
Wechsel	142,193,804 Fl.,	Zun.	1,607,226 Fl.
Lombarden	35,497,500 Fl.,	Zun.	134,700 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,435,266 Fl.,	Abn.	90,467 Fl.
Giro-Einlage	3,908,916.		

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Das Reichseisenbahnamt] hat unterm 16. d. Mts. an sämmtliche Eisenbahn-Verwaltungen Deutschlands (ausschließlich Baierns) folgendes Rundschreiben erlassen:

„Die in Folge des Erlasses vom 21. August d. J., betreffend die im § 14 des seitherigen Bahnpolizei-Reglements vorgeschriebenen Verschlußvorrichtungen der Personenwagen, eingegangenen Berichte haben über die Einrichtung und Benutzung der betreffenden Vorrichtungen Folgendes ergeben: Von 51 Eisenbahn-Verwaltungen besitzen zwei ausschließlich Intercommunicationswagen amerikanischen Systems, bei einer dritten überwiegen die Wagen des Systems, während auf den übrigen Bahnen Personenwagen mit Thüren an den Kopfseiten in verhältnißmäßig nur geringer Zahl vorkommen. Die Verschlüsse dieser Wagen sind entweder gewöhnliche Thürschlösser, welche mittels des Schlüssels nur dann verschlossen werden, wenn sie unbenutzt auf den Bahnhöfen stehen, oder aber sie bestehen, den Verschlußvorrichtungen der Coupeewagen entsprechend, aus einer selbstschließenden Falle mit Drücker und einem Vorreiber. Bei dieser letzteren Art des Verschlusses ist das Oeffnen von innen nicht immer möglich, weil entweder der Vorreiber zu tief liegt, als daß er mit der Hand erreicht werden könnte, oder weil das Thürfenster nicht zum Niederlassen eingerichtet ist. Die Thüren der Personenwagen mit Coupeetheilung sind der Vorschrift des Bahnpolizei-Reglements entsprechend bei sämmtlichen Bahnen mit doppeltem Verschlusse — einer selbstschließenden Falle mit Drücker und einem Vorreiber — versehen. Nebenbei haben 21 Verwaltungen an den Thüren sämmtlicher Personenwagen und weitere 11 Verwaltungen an den Thüren eines Theils derselben noch einen dritten Verschluß (Dornschloß) angebracht, der von außen nur mittelst besonderen Schlüssels, von innen aber nur bei wenigen Wagen zweier Verwaltungen (mittels eines Drückers) zu öffnen und zu schließen ist. Die beiden erstgenannten, für alle Personenwagen mit Coupeetheilen vorgeschriebenen Verschlüsse können bei der überwiegenden Zahl der Wagen von innen ohne Weiteres geöffnet werden, während bei einer nur verhältnißmäßig geringeren Zahl dies wegen zu tiefer Lager des Vorreibers nicht möglich ist. Der dritte Verschluß (Dornschloß) wird bei den Wagen von 18 Eisenbahnverwaltungen ausschließlich dazu benutzt, um die nicht im Gebrauche befindlichen Wagen gegen das mißbräuchliche Besteigen durch Unbefugte, Nächtigen in denselben auf den Stationen u. s. w. zu sichern; bei den übrigen 14 Verwaltungen soll er außerdem dazu dienen, das Einsteigen der Reisenden in die in den Zügen befindlichen Wagen zu regeln und die für spätere Stationen zu reservirenden Coupee's unbesetzt zu erhalten. Obwohl nach den von den Bahnverwaltungen gegebenen Instructionen diese außergewöhnlichen Verschlüsse bei den mit Passagieren besetzten Coupee's grundsätzlich so verschlossen gehalten werden sollen, daß sie jederzeit von innen geöffnet werden können, so beweisen doch wiederholte Beschwerden des reisenden Publikums, daß entweder diese Vorschriften nicht genügend befolgt werden oder daß die Construction der Schlösser gegen das Selbstschließen des Riegels (Zuspringen des Schlosses) nicht genügende Garantie bietet. In dem nunmehr dem Bundesrathe vorliegenden Entwurfe des neuen Bahnpolizei-Reglements ist zu § 14 Absatz 1 die Bestimmung aufgenommen: „Sämmtliche Thüren an den Personenwagen dürfen nur so verschlossen werden, daß das Oeffnen derselben den im Wagen befindlichen Passagieren möglich ist." Lassen auch die Uebergangsbestimmungen für die Einführung der im erwähnten Entwurfe vorgeschriebenen Einrichtungen die Bewilligung einer angemessenen Frist zu, so glaubt doch das Reichseisenbahnamt die Bahnverwaltungen schon jetzt darauf aufmerksam machen zu sollen, daß für die Beseitigung der die Sicherheit der Passagiere gefährdenden Verschlußvorrichtungen der Personenwagen eine Fristverlängerung schwerlich zugestanden werden wird.

[Galizische Bahnen.] Die „Pr." theilt mit, daß die Unterhandlungen der Carl-Ludwigsbahn wegen Ankauf der Dniesterbahn sich zerschlagen haben; jene wegen Ankaufs der Albrechtsbahn befinden sich noch in Schwebe. Die Dniesterbahn sucht nunmehr einen anderen Käufer.

[Zinszahlung der österr.-ungar. Prioritäten.] Behufs Besprechung dieser Frage fand am 28. December im Lokale der Frankfurter Handelskammer eine Zusammenkunft statt, zu welcher Mitglieder der Handelskammer, des Makler-Syndicats, der Presse und einige namhafte Juristen erschienen waren. Die letzteren waren übereinstimmend der Ansicht, daß alle diejenigen Prioritäten, deren Text dem Inhaber das Recht einräumt, Zahlung des Coupons an einem deutschen Platze in Thalern oder in süddeutschen Gulden zu fordern, nicht nur ungeachtet der Einführung der Markrechnung nach bisherigem Modus, sondern sogar nach Durchführung der Goldwährung in Reichsmark zu verzinsen sind. Jedenfalls wurde es zum Gegenstand eines energischen Protestes gemacht, daß jetzt, wo die Thalerwährung factisch noch existirt, die bekannten Gesellschaften vertragsbrüchig genug sind, ihre Verpflichtung, in Thalern ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, ignoriren.

* [Telegraphisches.] Auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Mai 1869 ist von der deutschen Telegraphen-Verwaltung über die Benutzung von Telegraphen-Freimarken zur Frankirung telegraphischer Depeschen eine Instruction aufgestellt worden, welche vom 1. Januar 1875 im ganzen Reichs-Telegraphen-Gebiete in Kraft treten soll. Nach § 2 derselben kann die Frankirung der internen und nicht internen Depeschen, welche bei einer Reichs-Telegraphen-Station (einschließlich der Communal-Stationen) zur Aufgabe gelangen, mittelst Freimarken bewirkt werden, deren Anfertigung und Verkauf durch die Telegraphen-Verwaltung erfolgt. Dagegen ist die Frankirung durch Freimarken nicht zulässig bei allen Arten von Depeschen, welche bei Eisenbahn-Telegraphen-Stationen aufgegeben werden. — Bei der Frankirung durch Marken sind außer der Beförderungsgebühr per Telegraph auch die sonstigen von dem Aufgeber zu entrichtenden fixirten Gebühren durch Freimarken zu berichtigen, z. B. bei einer internen Depesche mit zwei Adressen die Vervielfältigungs-Gebühr für die zweite Anfertigung mit 25 Pfennigen und bei Depeschen mit frankirten Antworten die Gebühr für die Antworts-Depesche. — § 4 sagt: Sämmtliche bei Reichs-Telegraphen-Stationen einschließlich der Communal-Stationen aufgegebenen gebührenpflichtigen internen Depeschen müssen durch Marken frankirt werden; sind daher dergleichen Depeschen nicht bereits vom Aufgeber selbst mit Marken versehen, so liegt die Aufklebung der erforderlichen Marken dem Annahme-Beamten ob. Nur wenn Antworts-Depeschen aufgegeben werden, für welche die Gebühren bereits bei Aufgabe der Ursprungs-Depesche eingezogen sind, findet die Aufklebung von Freimarken nicht statt; es müßte denn die tarifmäßige Gebühr für die präsentirte Antworts-Depesche höher sein, als der für dieselbe eingezahlte Betrag, in welchem Falle der Differenzbetrag in Freimarken aufgeklebt werden muß. — Das Frankiren der telegraphischen Depeschen mittelst Freimarken geschieht der Art, daß auf der Depesche selbst oder auf dem zur Depesche benutzten Formulare, und zwar in der Mitte ebenso viele Marken aufgeklebt werden, als zur Deckung der Gebühren erforderlich sind, wobei es ohne Bedeutung bleibt, wenn durch die Anwendung mehrerer Marken die Ueberschrift des Formulars „Telegraphie des Deutschen Reiches" theilweise bedeckt werden sollte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gesetz, betreffend die Ausgabe von Banknoten.

Vom 21. December 1874.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. 2c., verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Art. I. Die Bestimmungen in den §§ 1 bis einschließlich 5 des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 51) bleiben bis zum 31. December 1875 in Wirksamkeit.

Art. II. Zur Ausführung der Anordnungen, welche im Artikel 18 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 239) über die Einziehung der nicht auf Reichswährung lautenden Noten der Banken und über den Mindestbetrag der auf Reichswährung lautenden Noten getroffen sind, wird Folgendes bestimmt:

§ 1. Eine Bank, welche zur Ausgabe von Banknoten befugt ist, darf vom 1. Juli 1875 ab Banknoten, welche auf Beträge von fünfzig Mark oder darunter lauten, wenn dieselben von ihr ausgestellt sind, nicht ausgeben und, wenn sie von einer andern Bank ausgestellt sind, nur an die letztere in Zahlung geben oder bei derselben zur Einlösung präsentiren.

§ 2. Die Mitglieder des Vorstandes einer Bank werden, wenn die Bank den Vorschriften des § 1 zuwider Noten ausgiebt, mit einer Geldstrafe bestraft, welche dem Vierfachen des gesetzwidrig ausgegebenen Betrages gleichkommt, mindestens aber eintausend Mark beträgt.

§ 3. Die Banken sind verpflichtet, bis spätestens den 30. Juni 1875 dem Reichskanzler nachzuweisen, daß sie alle diejenigen Anordnungen getroffen haben, welche in Gemäßheit der für sie maßgebenden landesgesetzlichen und statutarischen Bestimmungen erforderlich sind, um die Einziehung ihrer sämmtlichen nicht auf Reichswährung, sowie ihrer auf Reichswährung in Beträgen von weniger als einhundert Mark lautenden Noten längstens bis zum 31. December 1875 herbeizuführen.

§ 4. Die Banken sind ferner verpflichtet, dem Reichskanzler behufs der Veröffentlichung spätestens am siebenten Tage eines jeden Monats den am letzten Tage des vorausgegangenen Monats vorhanden gewesenen Betrag der umlaufenden — der in den Bankkassen (einschließlich der Filiale, Agenturen und sonstigen Zweiganstalten) befindlichen — eintretenden Falls auch der nach erfolgter Einlösung vernichteten — Noten, nach den einzelnen Abschnitten (Appoints) gesondert, anzuzeigen.

Art. III. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1875 in Wirksamkeit.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 21. December 1874.

(L. S.)

Wilhelm.
Fürst v. Bismarck.

Schützen- und Turn-Zeitung.

—d. **Breslau**, 30. Decbr. [Die Hauptversammlung des 3. Breslauer Turnvereins,] welche gestern Abend in Fulde's Brauerei auf der „Neuen Graupenstraße" abgehalten wurde, eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. Stein, mit mehreren geschäftlichen Mittheilungen. Nach dem Kassenberichte, der hierauf vorgetragen wurde, betrug die Summe der Einnahme 628 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf., die der Ausgaben 537 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., so daß ein Kassenbestand von 90 Thlr. 19 Sgr. verbleibt. Unter den Ausgaben befinden sich erfreulicher Weise beinahe 200 Thlr. für Anschaffung von Turn-, Fecht- und Schießgeräthschaften. Da die Revision an der Kassenführung nichts zu erinnern gefunden hatte, so wurde dem Kassirer dankend Decharge ertheilt. Nach dem Bericht des Turnwarts wurde im vergangenen in 2 Riegen bei einer Durchschnittszahl von 20—22 Theilnehmern an den einzelnen Turnabenden fleißig geturnt. In letzter Zeit sind eine Anzahl jüngerer Kräfte dem Vereine zugetreten, von denen eine rege Betheiligung am aktiven Turnen zu erwarten steht. Der Vorsitzende schließt sich dem Wunsche des Vorredners an, daß die Vereinsmitglieder sich möglichst zahlreich am aktiven Turnen betheiligen mögen. Herr Hamburger stellt hierauf den Antrag, daß die 2. Hauptversammlung im Monat Mai fortfalle. Nachdem sich der Vorsitzende gegen diesen Antrag ausgesprochen hatte, wurde derselbe abgelehnt. Herr Hoferdt beantragte demnächst Streichung des Zöglingsturnens, weil dasselbe zu geringe Theilnahme finde. Die Herren Plöcker und Schneider plaidiren für Beibehaltung des Zöglingsturnens, welches bestimmt sei, dem Vereine junge Kräfte heranzuziehen. Ebenso spricht sich der Vorsitzende dahin aus, noch abzuwarten, ob sich nicht Zöglinge in genügender Zahl doch noch finden, und stellt das Amendement, dem Vorstande zu überlassen, eine Statutenänderung vorzunehmen, wenn keine genügende Betheiligung von Zöglingen sich finde. Dieses Amendement fand einstimmige Annahme. Ebenso wurde ein Antrag des Herrn Hamburger angenommen, die Decemberhauptversammlung nicht mehr in der letzten Hälfte des December, sondern in der letzten Hälfte des Januar stattfinden zu lassen. Ferner wurde beschlossen, Vereinsangelegenheiten den Mitgliedern nicht nur durch die Zeitungen, sondern auch durch Circulaire bekannt zu geben, und am Anfang jedes Jahres den Mitgliedern eine Mitgliederliste einzuhändigen. Im Lauf dieses Winters soll noch ein geselliger Abend arrangirt werden, wozu ein namhafter Beitrag aus der Kasse bewilligt wurde. Die näheren Arrangements bleiben dem Vorstande überlassen. Schließlich wurden dem Vorstande für irgend einen milden Zweck 10 Thlr. aus der Kasse bewilligt. Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes ist folgendes: Dr. Stein Vorsitzender, Redacteur Krebs Stellvertreter, Dünow Turnwart, Plöcker Stellvertreter, Hamburger Kassenwart, Hoferdt Stellvertreter, Architect Herr Altmann Schriftwart, Kühtz Stellvertreter, Snay Zeugwart; Bock, Horn, Geistert, Aye, Schneider, Waywod, Buchwald und Zahn Beisitzer, und Eckert, L. Bloch und Blank Rechnungsrevisoren.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. December. Die „Nordd. A. Z." bestätigt wiederholt den anderweitigen Meldungen gegenüber; der Gesetzentwurf über die Bildung der Provinz Berlin und die gesammte Provinzialordnung habe bereits die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden; auch mit den vom Minister des Innern aufgestellten Grundzügen über die Verwaltungsorganisation habe sich das Staatsministerium einverstanden erklärt. Es stehe außer Zweifel, daß schon bei dem Zusammentritt des Landtages die neue Provinzialordnung vorgelegt werde, während über die neue Communalordnung für die Westprovinzen noch unter einzelnen Ministerien ein Meinungsaustausch stattfinde, gleichfalls aber der baldige Abschluß der Vorarbeiten bevorstehe.

Berlin, 30. December. Der „Prov.-Corresp." zufolge wird am Neujahrstage der Empfang bei den Majestäten in der alten Ausdehnung stattfinden und mit dem Krönungs- und Ordensfeste am 17. Januar die hergebrachten größeren Hoffestlichkeiten beginnen. Dasselbe Blatt bezeichnet als vom Reichstage noch zu erledigende Vorlagen: das Landsturmgesetz, die Vorlage über das Reichsrechnungswesen und die Naturalleistung für das Heer; ferner das Civilehegesetz und das Bankgesetz. Die neuen Anträge der Bundesregierungen zum Bankgesetz, die der Reichstagscommission überwiesen wurden, dürften die wesentliche Grundlage der Berathungen bilden.

Berlin, 30. Decbr. Morgens. Gegen das im Stadtgericht gefällte Urtheil im Arnimschen Prozesse ist, nachdem bereits vorher die Staatsanwaltschaft appellirt hatte, am gestrigen Spätabende auch seitens des Grafen Arnim die Appellation eingelegt worden.

London, 30. Dec. In Cardiff fand gestern eine Verhandlung zwischen den Kohlengrubenbesitzern in Südwales und den Delegirten von 50,000 Arbeitern statt. Da die Besitzer eine schiedsrichterliche Entscheidung ablehnten, erfolgte die allgemeine Arbeitseinstellung.

Petersburg, 30. Dec. Die vom Kaiser eingesetzte ministerielle Commission erstattet demnächst Bericht betreffs der höheren Lehranstalten, und wird dem Vernehmen nach auch die vom Unterrichtsminister befürwortete Revision der Statuten der Lehranstalten empfehlen. Schuwaloff, der im Januar zu kurzem Aufenthalte hier erwartet wurde, trifft erst im April ein.

Petersburg, 30. December. Die diesjährige Goldausbeute Sibiriens übersteigt den vorjährigen Ertrag um über hundert Pud. Der Gouverneur von Warschau kehrt Ende dieser Woche auf seinen Posten zurück.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 30. Decbr. Aus Inowraclaw wird gemeldet: Gestern Abend wurde Decan Pankau, heute Mittag die Decane Simon und Pantkowski verhaftet, weil sie nicht den Namen des apostolischen Delegaten nennen wollten. Authentischer Nachricht zufolge wird die Regierung mit aller Strenge vorgehen, um den Namen zu ermitteln.

Wien, 30. Decbr. Bei Beeidigung des Bürgermeisters Felder betonte der Statthalter Conrad scharf die Gemeindeautonomie, die er jederzeit als Grundlage des Verfassungslebens bis an die äußerste Grenze der Gesetze wahren und achten werde. Felder erwiederte, Wien sei nicht fähig, den Umwandlungsproceß zur Weltstadt aus den bisherigen Mitteln zu tragen, es müsse nachhaltige Unterstützungen durch die Staatsgewalt und eine Erleichterung von den Staatslasten beanspruchen. Die gegenwärtige Autonomie begründe eine thatsächliche Verantwortlichkeit, ohne der Gemeinde die Bedingungen für die Last der Verantwortung rechtlich zu sichern.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Paris, 30. Dec. Heute Vormittag fand im Elysee im Beisein Mac Mahons eine Zusammenkunft einflußreicher Mitglieder verschiedener Gruppen der Nationalversammlung behufs Herbeiführung eines Einverständnisses hinsichtlich der constitutionellen Gesetze statt. Anwesend waren Buffet, Dufaure, Broglie, Audiffret, Leon Say, Chesnelong, Hamille, Decazes und Chabaud Latour. Nachmittags fand eine zweite Versammlung statt.

Madrid, 30. December. General Martinez Campos, welcher wegen alphonsistischer Sympathien vor längerer Zeit entlassen wurde, erhob sich gestern an der Spitze zweier Bataillone von Muviedro in der Provinz Valencia für Don Alphonso von Bourbon. Die Truppen der Centrumsarmee stellten die Verfolgung der Carlisten ein und marschiren den Aufständischen entgegen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	344,0	— 19,2	—	N. stille.	heiter.
8 Petersburg	343,2	— 6,2	—	NW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	334,6	— 11,0	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Stockholm	344,0	— 4,6	—	NW. stille.	bedeckt.
8 Skudesnäs	343,7	— 1,6	—	ONO. mäßig.	halb heiter.
8 Gröningen	340,5	— 4,7	—	NNW. schwach.	Schnee.
8 Helder	340,7	— 3,0	—	S. z. SO. s. schw.	—
8 Hernösand	345,2	— 17,8	—	N. schwach.	heiter.
8 Christiansd.	344,4	— 3,4	—	ONO. schwach.	heiter.
8 Paris	340,7	— 8,6	—	O. stille.	schön, neblig.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	342,7	— 5,0	— 4,7	SO. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	341,3	— 7,3	6,1	O. stark.	bedeckt.
6 Danzig	340,9	— 5,9	— 5,7	—	bedeckt, Schnee.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	339,2	— 5,9	— 4,2	O. s. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Puttbus	338,1	— 4,0	— 3,6	SO. s. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Berlin	338,0	— 5,8	— 4,1	NW. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	336,7	— 6,4	— 4,5	N. schwach.	trübe.
6 Ratibor	—	— 3,1	1,0	N. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	332,9	— 6,1	— 3,7	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	335,6	— 6,0	— 4,8	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,4	— 4,3	— 2,9	N. schwach.	trübe.
6 Köln	338,8	— 11,0	— 10,2	NW. mäßig.	Nebel.
6 Trier	334,4	— 8,8	— 8,6	NO. schwach.	trübe, Reif.
6 Flensburg	340,4	— 1,5	—	NO. trübe.	Schnee.
7 Wiesbaden	335,1	— 8,4		N. schwach.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. December, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Creditactien 139¾. Staatsbahn 185⅞. Lombarden 77. Rumänier —. Dortmund —. Laura —. Disconto —. Still.

Berlin, 30. December, 12 Uhr 5 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139⅝. Staatsbahn 185¾. Lombarden 77. (Januar-Course.) Rumänier 32¾. Dortmund 32½. Laura 134¾. Discontocommandit 180¾. Wenig fest, still.

Berlin, 30. December, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139⅝. 1860er Loose 109. Staatsbahn 185¾. Lombarden 76⅞. Italiener 67⅜. Amerikaner 98½. Rumänen 32⅝. 5proc. Türken 42⅞. Disconto-Comm. 180¾. Laurahütte 134¾. Dortmunder Union 31¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 126¾. Rheinische 134¼. Berg.-Mark. 84¼. Galizier 109⅜. Lebhaft.

Weizen (gelber): December 61½, April-Mai 193, —. Roggen: Decbr. 54¾, April-Mai 151, —, —. Rüböl: December 18¼, April-Mai 56, 50. Spiritus: December 18, 07, April-Mai 56, 70. — Ruhig.

Berlin, 30. December. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 16 Minuten.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	139⅜	139⅝	Bresl. Makler-B.-B.	87	87
Oesterr. Staatsbahn	185⅝	185¾	Laurahütte	134½	134¾
Lombarden	76½	77⅛	Ob.-S. Eisenbahnb.	64½	63½
Schles. Bankverein	110	109¾	Wien kurz	91⅛	91⅛
Bresl. Discontobank	87	87¼	Wien 2 Monat	90,09	90,09
Schles. Vereinsbank	93½	93⅝	Warschau 8 Tage	94	94
Bresl. Wechslerbank	75½	76¼	Oesterr. Noten	91¼	91¼
do. Prov.-Wechslerb.	66½	66½	Ruß. Noten	94	94⅛
do. Maklerbank	75¼	75½			

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½ proc preuß. Anl..	—	—	Köln-Mindener	125½	127
3½ proc. Staatsschuld	89¾	89¼	Galizier	109⅝	109⅜
Posener Pfandbriefe	93¾	93½	Ostdeutsche Bank	78	78
Oesterr. Silberrente	68⅛	68¼	Disconto-Commandit	179	181⅛
Oesterr. Papierrente	63¾	63¾	Darmstädter Credit	154	155¼
Türk. 5% 1865er Anl.	43¼	43	Dortmunder Union	30¼	32½
Italienische Anleihe	67¼	67¼	Kramsta	88	89⅞
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68⅞	68¾	London lang	—	6, 22⅝
Rum. Eisenb.-Oblig.	32½	32⅝	Paris kurz	—	81⅙
Oberschl. Litt. A.	162½	163⅞	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	102½	101½	Waggonfabrik Linke	51	51
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¼	117	Oppelner Cement	35	35
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117	116¾	Ver. Br. Oelfabriken	60¼	60¼
Berlin-Görlitzer	69	71¾	Schles. Centralbank	61	60
Bergisch-Märkische	84	84½			

Nachbörse: Franzosen 185½. Credit 139¼. Lombarden 76½. Dortmunder —. Discontocomm. 177¾. Durchweg schwach, lustlos.

Internationale Werthe verhältnißmäßig weniger afficirt. Bahnen matter, Banken, Industriewerthe nachgebend. Dortm. weichend, aber lebhaft. Geld etwas leichter. Discont 5¼ %.

Frankfurt a. M., 30. December, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 242, 50. Staatsbahn 323, 75. Lombarden 134, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 30. Dec., Nachmitt. 2 U. 55 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 242. Franzosen 323, 50. Lombarden 134. Böhm. Westbahn 206, 50. Elisabeth 200,25. Galizier 254,50. Nordwest 158,25. Silberrente 68¼. Papierrente 63¾. 1860er Loose 109. 1864er Loose 168. Amerikaner 1882 98, —. Russen 1872 —. Russ. Bodencredit 89¾. Darmstädter 385, 25. Meininger 92⅝. Frankfurter Bankverein 81¼. dto. Wechslerbank 80⅞. Hahn'sche Effectenbank 116, —. Ostd. Bank 86½. — Schlesische Vereinsbank 93. Stimmung: Still.

Wien, 30. December. [Schluß-Course.] Sehr träge.

	30	29.		30.	29.
Rente	69, 90	69, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	309, —	309, —
National-Anlehen	75, —	74, 95	Lomb. Eisenbahn	128, 25	128, 25
1860er Loose	111, 20	109, 50	London	110, 65	110, 75
1864er Loose	136, —	135, —	Galizier	244, 50	244, 50
Credit-Actien	236, 40	236, 25	Unionsbank	115, 75	115, 50
Nordwestbahn	155, 50	155, 75	Kassenscheine	164, 12	164, 25
Nordbahn	192, 50	192, 50	Napoleonsdor	8, 90½	8, 91
Anglo	140, 80	141, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	53, —	53, —			

London, 30. December. [Anfangs-Course.] Consols 91⅞. Italiener 68⅜. Lombarden 11, 07. Amerikaner 103⅜. Türken 44⅝. Wetter: Frost.

Paris, 30. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 82½. Anleihe 1872 99, 65. do. 1871 —, —. Italiener 68, 65. Staatsbahn 692, 50. Lombarden 287, 50. Türken —, —. Fest.

Berlin, 30. December. [Schluß-Bericht.] Weizen, fester. December 62. April-Mai 193, 50. Mai-Juni 194, 50. Roggen fester, December 54¾. April-Mai 151, 50. Mai-Juni 150, —. Rüböl fester, December 18¼ April-Mai 56, 70. Mai-Juni 57, 30. Spiritus matter, December 18, 04. April-Mai 56, 70. Juni-Juli 58, 20. Hafer Decbr. 61½. April-Mai 175, —.

Hamburg, 30. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) besser, December 188, April-Mai 193. Roggen (Termin-Tendenz) fester, Decbr. 158, April-Mai 153½. Rüböl matt, loco 55, Mai 56½. Spiritus flau, December 43½, Februar-März 44½, April-Mai 45½. — Wetter: Schnee.

Köln, 30. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 19, 95, Mai 19, 70. Roggen fest, März 15, 65. Mai 15, 35. — Rüböl still. loco 9⁹⁄₁₀, Mai 31, —.

Paris, 30. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Rüböl per December —, —, Januar —, —, Januar-April —, —, Mai-August — —. Mehl per December 54, 25, per Januar-Februar 54, 25, per Januar-April 54, 50, per März-Juni 55, —: fest. — Spiritus: per December 53, 75, Mai-August 56, 25. Ruhig. — Weizen: per December 26, —, per Januar-Februar 26, —, per Januar-April 26, —, per März-Juni 26, —. Steigend. Wetter: Frost.

London, 30. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fest, jedoch schleppend. Fremde Zufuhren: Weizen 8460, Gerste 7170, Hafer 32,770 Qurtrs.

Glasgow, 30. December, Mittags. [Roheisen.] 75 S. 6 D.

Glasgow, 30. December, Nachmittags. [Roheisen.] 76 D.

Stettin, 29. December. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per December 62, per April-Mai 195, —. Roggen: steigend, per December 53, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 148, 50. Rüböl: per December 17⅞, per April-Mai 53¾. Spiritus: matter, per loco 17⅔, Decbr. 18, per April-Mai 57, 3, Juni-Juli 58, 5. Petroleum: per December 4. — Rübsen per December —.

Hamburg, 30. December, Abends 9 Uhr 11 Minuten. [Abendbörse.] Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 286, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, —. Oesterreich. Staatsbahn 691, 50. Oesterreich. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg.-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 134, —. Dortm. Union —. Matt und geschäftslos. — Glasgow 75, 6.

Frankfurt a. M., 30. December, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 241, 25. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 323, 25. Lombarden 133, 50. Silberrente 68, 19. 1860er Loose 108, 88. Galizier 254, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. — Wenig Geschäft.

Paris, 30. December, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 87. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 60. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 55. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 693, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 287, 50. do. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 95. do. de 1869 277, 50. Türkenloose 120, 25. — Fest.

London, 30. December, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 91, 15. Italien. 5pCt. Rente 68⅜. Lombarden 11, 07. 5pCt. Russen de 1871 99⅞. dto. de 1872 99½. Silber 57, 05. Türk. Anleihe de 1865 44¾. 6pCt. Türken de 1869 54¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 103½. Silberrente 68⅛. Papierrente 62¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung 7000 Pfd. St. Ruhig.

Bekanntmachung.

Bei der am 16. December stattgehabten Handelskammer-Ersatzwahl resp. bei der engeren Wahl vom 29. December c. sind zu Mitgliedern der Handelskammer für die drei Jahre 1875—1877 gewählt worden:

1. Herr Commerzienrath **J. Friedenthal**,
2. „ **S. Kauffmann**,
3. „ **Ad. Grunwald**,
4. „ **Salo Sackur**,
5. „ **P. Bülow**,
6. „ **F. W. Rosenbaum** (in Firma **Bernh. Jos. Grund**,)
7. „ **Naumann Levy**,
8. „ Geh. Commissionsrath **Dr. J. Cohn**.

In Gemäßheit des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870 — § 15 — wird der Handelsstand hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß Einsprüche gegen die Wahl binnen zehntägiger Frist bei der Handelskammer einzubringen und von der Koniglichen Regierung endgiltig zu entscheiden sind. [9367]

Breslau, 29. December 1874.

Die Handelskammer.

Etat der Handelskammer und der Börse für das Jahr 1875.

Tit.		Allgemeine Unkosten Mark	Die allg. Unkosten werden übernommen auf den Handelskammer-Etat Mark	Etat der Börse Mark
I.	a. Gehalt der Secretärs	4500	3900	600
	b. Gehalt des 1. Registrators	1800	1200	600
	c. Gehalt des 2. Registrators	1700	270	1430
	d. Gehalt eines Gehilfen bei den Coursnotirungen	216	—	216
	e. Gehalt eines Bureaudieners	990	810	180
	f. Gehalt der Börsendiener	960	—	960
	g. Diäten und Reisekosten	1200	1200	—
II.	Miethe für das Amtslocal	1500	1500	—
III.	a. Für Schreibmaterialien	240	180	60
	b. Für Gasbeleuchtung	150	120	30
	c. Für Heizung	210	180	30
IV.	a. Für Zeitungsanzeigen	750	750	—
	b. Für sonstige Drucksachen	1200	1050	150
V.	Porto	240	240	—
VI.	a. Zur Anschaffung von Büchern	600	600	—
	b. Buchbinderlohn	150	150	—
	c. Für Zeitungen, Coursberichte 2c.	450	375	75
	d. Für Depeschen von Kurnik	2700	—	2700
VII.	Beitrag zum Handelstage	600	600	—
VIII.	Insgemein	1800	900	900
	Summa	21956	14025	7931

Breslau, 24. December 1874. [9333]

Die Handelskammer. Die Börsen-Commission.

Behufs Abwendung der üblichen Neujahrsgratulationen haben zur Haupt-Armen-Kasse gezahlt die Herren: Particulier **W. Groche**, Particulier **Wilhelm Doma**, Kaufmann **Julius Thal**, Königl. Geh. Sanitätsrath **Dr. Grätzer**, Consistorialrath **Heinrich** in Wiesbaden, Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath **Sack**, Particulier **Johann Louis Franck**, Stadtältester **A. Jäkel**, Stadtrath **Friebe**, Kaufleute **Adolf** und **Heinrich Sachs**, Kaufmann **S. Pleßner**, Kaufmann **B. Hillel** jun., Rathsmaurermeister **Knauer**, verw. Frau Kaufmann **Hildebrandt Bertha** geb. **Rüger**, die Herren: Kaufmann **Moritz J. Wiener**, Gebrüder **Friedenthal** (Tuchhandlung), Handlungs-Disponent **W. Kalisch**, Kaufmann **Franz Karuth**, Kaufmann **H. W. Tietze**, verw. Frau Particulier **Henriette Kny**, die Herren: Particulier **Haunschild**, Kaufmann **Carl Neugebauer**, Kaufmann **Robert Caro**, Maurermeister **Frdr. Illner**, Königl. Commissionsrath und Rittergutsbesitzer **Hermann Landau**, Kaufmann **Joh. Andreas Bock**, Maurermeister **Eduard Schilling**, Kaufmann und Fabrikbesitzer **L. W. Egers**, Geh. Sanitätsrats **Dr. Mattersdorf**, Kaufmann **A. Teichgreeber**, Kaufmann **F. Teichgreeber**, Königl. Oeconomie-Rath **W. Korn**, Particulier **Wilhelm Künzel**, Maurermeister **Louis Ehrlich**, Diaconus bei St. Bernhardin **Reinhold Döring**. [9341]

Breslau, den 30. December 1874.

Die Armen-Direction.

[In der Eisenbahntariffrage] hat der Ausschuß des Deutschen Landwirthschaftsraths folgende Erklärung veröffentlicht:

Nach übereinstimmenden Mittheilungen hat der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Bundesrathe unter Motivirung durch eine Druckschrift des Reichs-Eisenbahnamtes vorgeschlagen:

1. die durch den Bundesrathsbeschluß vom 11. Juni herbeigeführte Eisenbahntariferhöhung von durchschnittlich 20% nur vorbehaltlich einer durchgreifenden Reform des Eisenbahntarifs und Betriebswesens lediglich **interimistisch** fortbestehen zu lassen und zwar unter folgenden Beschränkungen:
   a. daß hinfort neben den von der Tariferhöhung ausgeschlossenen Gegenständen, nämlich Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate, fernerweitig ausgeschlossen bleiben und also zu den Sätzen befördert werden, welche vor dem 1. August bestanden:
   Düngungsmittel, Futtermittel, Holz, Vieh, sowie Zucker und Spiritus als landwirthschaftliche Producte,
   Kohlen, Coaks, Erze, Steine, Roheisen;
   b. daß die Tariferhöhung, soweit sie Platz greift, nur bis zu höchstens 20% erfolgen darf.
2. baldmöglichst ein der Reichsverfassung entsprechendes einheitliches und einfaches Tarifsystem nach vorheriger eingehender Enquete durch geeignete Vertreter der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels und der Eisenbahnen definitiv einzuführen.

Wir, der unterzeichnete Ausschuß des deutschen Landwirthschafts-Rathes erklären hiermit, im weiteren Verfolg der Anträge und Resolutionen des Deutschen Landwirthschaftsrathes vom October d. J., unsere volle Zustimmung zu diesen Vorschlägen, welche wir als entsprechend dem Geiste der Reichsverfassung und den Bedürfnissen der Deutschen Landwirthschaft wie aller Consumenten anerkennen. Gegenüber einem etwaigen Widerstande der einseitigen Eisenbahn-Interessen. getragen, sei es von den Verwaltungen der Privatbahnen, sei es von fiscalischen Bestrebungen der Einzel-Regierungen, fordern wir unsere Berufsgenossen auf, energisch und mit allen zulässigen Mitteln, auch in den Landesvertretungen der Einzelstaaten ihren ganzen Einfluß geltend zu machen und die, den nationalen Gesammt-Interessen entsprechende Eisenbahn-Politik, wie sie sich in obigen Vorschlägen kund giebt, kräftigst zu unterstützen.

Berlin, den 23. December 1874. [9339]

Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirthschafts-Rathes.

v. Wedell-Malchow, Pr. Brandenburg, Ritterschaftsrath, (Vorsitzender.) **Griepenkerl**, Landes-Oekonomierath, Braunschweig, (erster stellvertr. Vorsitzender). Frhr. **Nordeck zur Rabenau-Friedelhausen** in Hessen, (zweiter stellvertr. Vorsitzender). Dr. **Herth**, Heidelberg. **v. Lenthe**, Ob.-Appellat.-Rath a. D., Lenthe bei Hannover. Graf **Plessen-Ivenack**, Mecklenburg. **v. Rath-Lauersfort**, Rheinprovinz. **Richter**, Generallandschaftsrath, Königsberg i. Pr. **Richter**, Professor, Tharand, Kgr. Sachsen.

Bitte.

Dr. **Groß-Hoffinger**, unser thätiger, dienstfertiger und gelehrter Mitbürger, hat am 22. Mai sein 66. Altersjahr erreicht. Gleichzeitig fällt auf den 31. December 1874 sein 40jähriges Doctor-Jubiläum. Von Abstammung Schlesier, hat er nach 40jährigen Stürmen der Zeit in Oesterreich für die constitutionelle Monarchie gekämpft, gewirkt und gelitten, da bei dem raschen Systemwechsel der österreichischen Regierung seine consequente constitutionelle Gesinnung oft unzeitig erschienen war und ihm Confiscation, Internirung, Exilirung zuzog, die ihn in wiederholten Fällen seines ganzen Vermögens beraubten.

Als Schriftsteller hat er eine große Zahl von wissenschaftlichen, statistischen, historischen und belletristischen Werken herausgegeben, welche das Kaisersche Bücher-Lexikon in einer Zahl von mehr als 100 Bänden, Flugschriften 2c. nachweist. Seine Romane sind in allen Leihbibliotheken Deutschlands vorhanden und gern gelesen.

In Breslau hat er sich seit 12 Jahren um die Industrie und den Grund-Credit verdient zu machen gesucht. Dem durch hohes Alter und große Unglücksfälle Gebeugten giebt die Aufhebung der Cautionspflicht und Zeitungs-Stempelsteuer die letzte Hoffnung, sich als Journalist zu behaupten. Er gedenkt eine Zeitschrift auf Actien herauszugeben, nebst einem wissenschaftlich systemisirten Breslauer statistischen und gemeinnützigen **Adreß-Kalender.**

Es hat sich, um ihn bei diesen Unternehmungen zu unterstützen, ein Comitee gebildet, von welchem die Bitte und Aufforderung ergeht, einen augenblicklichen oder jährlichen Beitrag zu den Betriebskosten seines Unternehmens zu leisten.

Amand Ciossek, Kaufm., Neue Tauentzienstr. **A. Wahsner**, Billardsabr., Weißgerberstr. 5. **Heinemann**, Hotelbesitzer. **Tautz**, Rechts-Anwalt. **Skupin**, Partik., Tauentzienstr. 47a.

Auch können gütige Beiträge an Herrn Dr. **Groß-Hoffinger** direct, in dessen Wohnung, Tauentzienstr. Nr. 47a., parterre, geleistet werden.

[Sylvesterball.] Bei dem Sylvesterball im Liebich'schen Etablissement, welcher diesmal ganz besonders an scherzhaften Ueberraschungen reich ist, werden sich u. a. zwei riesige Knallbonbons während der Pause mit heftiger Detonation entfalten und das Publikum massenhaft mit Attrapen, Larven, Figuren, Bonbons, welche jedes wieder für sich ihren eigenen Knalleffect haben und explodiren, überschütten. Außerdem wird sich eine Fluth von Neujahrswünschen aus dem Plafond über die Anwesenden ergießen. Die Arrangements sind überhaupt diesmal ähnlich wie bei gleichen Festlichkeiten in den größeren Berliner Lokalen getroffen. [9346]

Statistik. Nach einer nunmehr festgestellten Zählung besuchten Vierzehntausend Menschen die Weihnachts-Ausstellung des Kölner Bazar im **Hôtel de Silésie.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Nathalie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Ollendorff** aus Kattowicz zeigen wir hiermit ergebenst an. [9265]

Kattowitz, den 25. Decbr. 1874.

J. Glaser und Frau.

Nathalie Glaser,
Hugo Ollendorff,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Königl. Regierungs-Supernumerar Herrn **Robert Krause** in Liegnitz beehren wir uns allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Freistadt in Schlesien, den 25. December 1874.

Kern,
Kgl. Kreisger.-Depositalkassen-Rendant und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kern,
Robert Krause.
Freistadt. [2509] Liegnitz.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn **Jules Heymann** in Hamburg zeigen wir hierdurch ergebenst an. [6449]

Berlin, den 27. December 1874.

Bernhard Siegheim und Frau, geb. **Kanter.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Clara** mit dem Ingenieur Herrn **Carl Wilke** zu Jena beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. December 1874.

Carl Opitz,
Auguste Opitz, geb. **Butzky.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Opitz,** jüngsten Tochter des früheren Gutsbesitzers und Stadtraths a. D. Herrn **Carl Opitz** beehrt sich ergebenst anzuzeigen. [6448]

Jena, den 26. December 1874.

Carl Wilke, Ingenieur.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Münzer** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [9363]

Leschnitz, den 27. Decbr. 1874.

L. Feldmann und Frau.

Ihre gestern zu Strehlen stattgefundene Verbindung zeigen hiermit an.

Wiersbel per Friedland O.-S., den 31. December 1874. [2517]

Paul Bienewald, Wirthschafts-Insp.
Bertha Bienewald, geb. **Hamann.**

Gestern Abend gegen 10 Uhr ist mir von meiner lieben Frau **Olga,** geb. **Halliersch,** durch Gottes Gnade ein Sohn geboren. Dies statt besonderer Meldung. [9337]

Breslau, 30. Decbr. 1874.

Gauda,
Pastor an der Königlichen Gefangenen-Anstalt.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau **Clara,** geb. **Werner,** von einem Mädchen glücklich entbunden. [9325]

Brieg, den 29. December 1874.

W. Waldmann.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Jungen zeigen an

Neustadt OS., den 29. Dec. 1874.

Reuser, Depot-Magazin-Verwalter, nebst Frau.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Adolph Krieg,
Rosalie Krieg, geb. **Biberstein.**

Liegnitz, den 29. December 1874.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Elisabeth,** geb. **Schubert,** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2510]

Schubertshof bei Liegnitz, den 29. December 1874.

Carl Peschel.

Gestern Abend 8¾ Uhr starb meine theure Mutter [6453]

Marie Körner,

infolge Lungenentzündung nach siebentägigen schweren Leiden.

Beerdigung: am 1. Januar 1875, um 2 Uhr auf dem Bernhardiner-Kirchhofe bei Rothkretscham.

Breslau, den 30. Decbr. 1874.

Antonie Conrad.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh entriß uns der Tod unsere theuere Freundin Frau **Rosa Jungmann,** geb. **Schleyer.**

Ihr edler Sinn und wahrhafte Herzensgüte sichern ihr ein unauslöschliches Andenken. [6454]

Breslau, den 30. December 1874.

Im Namen ihrer vielen Freundinnen

R. G. und **H. F.**

Diese Nacht starb plötzlich unser innniggeliebter Gatte und Vater, der königliche Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigent [9372]

Ferdinand Grützner

im Alter von 65 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an

Emma Grützner, geb. **Staats,**
Eveline Grützner,
Paul Grützner, Dr. med.,
Georg Grützner, Referendar.

Ohlau, den 30. Decbr. 1874.

Beerdigung: den 1. Januar, Nachmittag 3 Uhr.

Nach kurzem Krankenlager verschied heut Abend 10 Uhr nach schweren Leiden mein guter theurer Vater, der frühere Kaufmann **Friedrich Anders,** was ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme anzeige. [9354]

Pöpelwitz bei Breslau, 29. Decbr. 1874. (H 23963)

Paul Anders aus Berlin, als einziger Sohn.

Heut Vormittag 11 Uhr entschlief nach 24tätigem Krankenlager sanft im Herrn, versehen mit den Sterbe-Sacramenten, meine heissgeliebte Gattin und resp. unsere theuere unvergessliche Mutter **Marie,** geb. **von Weidenthal.** [2508]

Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige

Rudolph von Skal als Gatte,
Elise, Herrmann und **Paul von Skal** als Kinder.

Ruda O/S., d. 29. Decbr. 1874.

Am 24. d. Mts. starb nach kurzen Leiden im Elternhause zu Cosel mein vielgeliebter Neffe [2504]

Max Silberfeld

im jugendlichen, hoffnungsvollen Alter von 21 Jahren. An dem Dahingeschiedenen verliere ich einen treuen Mitarbeiter und aufopfernden Blutsverwandten, dessen Andenken bei mir unauslöschlich bleiben wird.

Ratibor, den 28. December 1874.

Samuel Tarlau.

(Verspätet.)

Am 24. d. Mts. verschied zu Cosel nach kurzem Krankenlager der Buchhalter [2505]

Max Silberfeld

im blühenden Alter von 21 Jahren. Wer den Dahingeschiedenen, seinen biederen Charakter, seine Liebe und Aufrichtigkeit gegen seine Freunde gekannt hat, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Seine Freunde.

Heute früh gegen halb 9 Uhr endete ein sanfter Tod nach zwölfjährigem Siechthum und zuletzt mehrwöchentlichen qualvollen Leiden das theure Leben meiner innigstgeliebten Frau

Friederike Emilie, geb. **Eichert.**

Wederau, den 28. Decbr. 1874.

[6455] **Klein,** Pastor.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Hilfs-Prediger Dr. phil. Kalthoff mit Fräul. Anna Franz in Berlin. Pr.-Lt. im Magd. Jäger-Bat. Nr. 4. Hr. v. Lattorff mit Fräul. Elisabeth Schwabe in Berlin. Kgl. Baumeister Hr. Wiesner mit Frl. Bertha von Hoevel in Meseberg bei Gransee. Kgl. Baumeister Hr. Müller in Danzig mit Frl. Clara Springborn in Stettin. Hr. Prediger Neumann mit Fräul. Anna Sander in Naumburg a. S.

Verbindungen. Lieut. im 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 Hr. von Alten mit Fräul. von Ompteda in Dötzingen.

Geburten. Ein Sohn dem Hptm. im K. S. 1. Jäger-Bat. Nr. 12 Hrn. Graf Vitzthum in Berlin, dem Pr.-Lt. im 1. Brandenburg. Dragoner-Regt. Nr. 2 Hrn. v. Wedell in Hannover. — Eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbesitzer Dr. jur. Lehfeldt in Lehfelde bei Wollstein, dem Major a. D. und Kais. Post-Director Hrn. v. Froreich in Grünberg.

Todesfälle. Frau Amtsrath Krüger in Verchen. Frau Oberlehrer Bischoff in Berlin.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 31. December. Anfang 6 Uhr. Zum 10. Male: **„Die sieben Raben".** Ein deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 14 Bildern von Gustav Karpeles. Musik von Carl Götze.

Freitag, den 1. Januar 1875. Zum 1. Male: **„Einsylbig."** Lustspiel in 1 Akt von Max Werder. Hierauf: Zum 1. Male: **„Die Versucherin."** Lustspiel in 1 Akt von H. v. Moser. Alsdann: Zum 1. Male: **„Am ersten Sonntag."** Lustspiel in 1 Akt von Dr. J. Tempel. Zum Schluß: Zum 1. Male: **„Daniel in der Löwengrube."** Original-Schwank in 1 Akt von G. Lang.

Thalia-Theater.

Freitag, den 1. Januar 1875. Erste Vorstellung der Mitglieder des Stadttheaters: **„Die Schwätzerin von Saragossa."** Komische Operette in 2 Akten nach dem Französischen von C. Treumann. Musik von Offenbach. Hierauf: **„Die Kunst geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt von Ferd. Gumbert.

Lobe-Theater.

Donnerstag. Anf. 6½ Uhr. **„Mamsell Angot.** Ende 9 Uhr. [9345]
Freitag. **„Mamsell Angot.**

F. z. ⊙ Z. d. 31. XII. 5. J. Schl. □. I.

Architecten- und Ingenieur-Verein. [6466]

Die Hauptversammlung pro Januar wird auf Sonnabend, den 9. Januar verlegt. — Sonnabend, den 2. Januar: gewöhnliche Versammlung, Abendessen.

Zelt-Garten.

Donnerstag, 31. Decbr.:

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7½ Uhr. [9348]

Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Brillante Weihnachts-Decoration.

Großes Concert

von der Capelle des Herrn F. Langer.

Zur Aufführung kommt u. A.:

Der Christmarkt zu Breslau.

Anfang 7 Uhr. [9355]

Entree: Herren à 2½ Sgr., Kinder à 1 Sgr.

Morgen, Freitag den 1. Januar 1875: **Früh-Concert.**

Breslauer Brauhaus.

Zwingerstraße Nr. 14.

Heute, Donnerstag:

Drittes Concert

von der rühmlichst bekannten

Wiener Damen-Capelle

unter Direction des Fräulein **Marie Schipek**

auf ihrer Rundreise in Europa.

Anfang Abends 7 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Die Besucher der Gambrinus-Halle sind frei vom Entree. [9342]

Liebich's Etablissement.

Grosser Sylvester-Ball

mit großartigen, ganz neuen Ueberraschungen und Scherzen.

Eröffnung des Saales 7½ Uhr.

Beginn des Balles 9 Uhr.

Billets für Herren à 15 Sgr., Damen à 10 Sgr. sind in der **Theater-Conditorei** des Herrn **Fischer,** Cigarren-Handlungen der Herren **Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße, **Schlesinger,** Blücherplatz, und in der Weinhandlung von **Chr. Hansen** zu haben.

An der Kasse für Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. Logen à 2 Thaler nur im Local. (H 23937) [9266]

Springer's Concert-Saal.

Donnerstag, den 31. Decbr. 1874:

Großer maskirter und unmaskirter Sylvester-Ball.

Die **Ballmusik** wird **abwechselnd** von der **Springer'schen Capelle** und einer **Militär-Musik ausgeführt. Vor Beginn des Balles und während der Pause Vorträge von den Leipziger Coupletsängern,** den Herren **Metz, Neumann, Schreyer, Ascher, Hoffmann.** Billets hierzu für **Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.** sind in der **Stadttheater-Conditorei** des Hrn. **Fischer** und im **Weißgarten** zu haben. **Logen à 1 Thlr.** sind nur im Local zu vergeben. Für Dominos und Larven ist bestens gesorgt. Beginn des **Concerts 7 Uhr,** des **Balles 8 Uhr.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Zum Sylvester-Abend

im festlich decorirten Saale:

Großer Fest-Ball,

gegeben von der **Breslauer Concert-Capelle,** unter Leitung ihres Directors Herrn **Bilse.**

Vor dem Balle Concert.

Anfang 8 Uhr. [9330]

Beginn des Balles 9 Uhr.

Billets für Herren 15 Sgr., Damen 7½ Sgr. sind zu haben in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstraße 30, den Kaufleuten Herren **M. Nemela,** Alexander- und Lessingstr.-Ecke, **Wachsmann,** Mauritiusplatz Nr 5, und im Comptoir des Hauses.

Kassenpreis: Herren 20 Sgr., Damen 10 Sgr., Logen 1 Thlr.

Die Listen zur Einzeichnung werden am Abend des Festes um 8 Uhr geschlossen.

Die mir zu meinem 70jährigen Geburtstags-Feste von nah und fern zugegangenen Gratulationen kann ich wegen der reichen Zahl derselben nicht speciell beantworten. Ich statte daher allen Denen, die sich meiner in Liebe und Freundschaft erinnerten, auf diesem Wege den [6464]

herzlichsten Dank ab.

Breslau, 28. December 1874.

Samuel Sachs.

Ein junges Mädchen wünscht gegen mäßiges Honorar **Flügelstunden** zu ertheilen. Gefl. Offerten unter G. 29 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Kalender.

Volks- und **Haus-,** sowie alle **Fach-**Kalender sind stets vorräthig. [9324]

Abonnements

auf alle in- und ausländischen **Journale und Zeitschriften** werden nach Eintreffen **(für Breslau franco in's Haus)** schnellstens erledigt.

Schletter'sche Buchhdlg.
E. Franck, in Breslau,
16—18 Schweidnitzerstrasse.

Soeben erschien: [9349]

Saling's Börsenpapiere.

III. Theil. (Bank-Actien.)
4. Auflage.
Gebunden 2 Thlr.

Schletter'sche Buchhdlg.
E. Franck, in Breslau,
16—18 Schweidnitzerstr.

A. Werners

kaufmännisches

Unterrichts-Institut

eröffnet Anfang Jan. neue

für Damen **Curse** für Herren

in einfacher u. dopp. italienischer

Buchführung,

mit Corresp., kaufmänn. Rechnen, Wechselk., Zinsen-Conto-Corrents etc.

Anmeld. erbeten von 12 bis 2 Uhr

Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

---

151. Preuß. Lotterie

Ziehung 1. Kl. am 6. u. 7. Jan. k. J.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Klasse

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr 18	9	4½	2¼	1⅛	Sgr 20	10

ferner für alle 4 Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr 70	35	17½	8¾	4⅓	2¼	1⅙

verkauft u. versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Cölner Dombau-Loose à 1 Thlr. 10 Sgr. sind zu haben bei **Blumenthal, Berlin,** Landsbergerstr. 30 I.

Darlehne

gebe ich auf Waarenposten, Hypotheken, Sparkassenbücher, Erbschaften und andere Werthsachen, kaufe Hypotheken und vermittele den An- und Verkauf von Grundbesitz.

Bedingungen günstig, Discretion selbstverständlich. (H. 23968) [9359]

E. Lewy, Breitestr. 3 (Ohle-Ecke).

Geld für höhere Beamte und Offiziere u. Discrt. bei streng reeller und prompter Bedienung zu haben durch **S. Schiftan,** Nicolai-Straße 28/29. [6456]

Zehntausend Thaler

werden auf ein hiesiges Grundstück, Ohlauer Vorstadt, zur 2. Hypothek, hinter unkündbaren Institutgeldern, umgehend mit Thaler 25,000, zu 6 Procent Zinsen von einem sicheren pünktlichen Zinsenzahler **pro Januar**

gesucht. Agenten verbeten.

Gefällige Offerten sub J. 884 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [9364]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [9232]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 8 Jahren bestehendes lucratives Cigarren-Geschäft, beste Lage in einer der größten Garnisonstädte Schlesiens, ist, bei Anzahlung von 12 bis 1500 Thlr., per 1. Januar 1875 oder bald günstig zu verkaufen. Offerten sub **H. 23962** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, zu richten.

Ein altes, gut eingeführtes **Modewaaren-Geschäft** hier oder in einer größeren Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. [6470]

Gefällige Offerten unter A. Z. 27 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Die fälligen Zins-Coupons

a. **der 4 und der 4½% Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien;**
b. **der Obligationen des Kreises Creutzburg;**
c. **der Obligationen des Kreises Grottkau;**
d. **der Obligationen des Kreises Rosenberg**

werden von der unterzeichneten Kassen — **im Ständehause** — an den Wochentagen in den Geschäftsstunden **von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags** eingelöst,

Breslau, den 28. December 1874. [1297]

Landes-Haupt-Kasse von Schlesien.

Oest. Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Die gefertigte Direction giebt hiermit bekannt, dass der am 1. Januar 1875 fällige Coupon der Pfandbriefe der Oest. Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank

à Thlr. 100 mit Thlr. 2½,
- - 500 - - 12½,
- - 1000 - - 25

bei den Herren [9327]

Jacob Landau in Berlin und Breslau,

L. Behrens & Söhne in **Hamburg** und der **Commerzbank** in **Lübeck** eingelöst wird.

Wien, am 28. December 1874.

Die Direction der Oest. Hypothekar-Credit- und Vorschuss-Bank.

Vom 3. Januar 1875 ab

befindet sich unser [9275]

Magazin optischer Instrumente

Schweidnitzerstr. Nr. 7|8,

im ehemaligen Marstallgebäude.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker.

Die „Schlesische Theater-Zeitung"

erscheint am 1. Januar 1875 und wird Nr. 1 **(als Probenummer gratis)** in sämmtlichen hiesigen öffentlichen Lokalen und den renommirtesten der Provinz ausgegeben. [6452]

Die sich für Theater, Kunst ꝛc. interessirenden Zeitungsleser macht hierauf aufmerksam **Die Redaction.**

Fiedler & Hentschel

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung

General-Expedition

der deutschen Familien-Zeitung

für die Provinz Schlesien
Breslau, Ohlauerstraße 58.

Abonnements-Einladung

auf die [9305]

am 1. Januar erscheinende



Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitung wird strafrechtlich verfolgt werden.

Beiträge — direct an die Redaction oder an die Vertreter — jederzeit willkommen. Honorar nach Uebereinkunft oder nach üblichen Normen. — Nur größere und bedeutendere Manuscripte werden event. zurückgesandt. — Unfrankirte Briefe und Sendungen werden nicht angenommen.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, 3 Bogen stark, auf feinem Papier, mit Anzeigen-Beilage, und ist für den vierteljährlichen Pränumerations-Preis von 1 Fl. 10 Kr. Oestr. W. = 20 Sgr. = 2 Mark incl. Bestellgeld durch die General-Expeditionen und Vertreter, alle Buchhandlungen und Zeitungs-Spediteure zu beziehen. — Einzelne Nummern: 30 Kr. Oestr. W. = 5 Sgr. = 0,50 Mark.

Inserate — von größter Wirkung — werden pro 4spaltige Petitzeile oder deren Raum mit nur 25 Kr. Oestr. W. = 4 Sgr. = 0,40 Mark berechnet und von den General-Agenturen und Vertretern, sowie allen Annoncen-Expeditionen entgegen genommen. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Permanente Inserenten genießen die höchsten Vortheile und den Vorzug, ihre Annoncen auf der 1. und letzten Seite placirt zu sehen. — Reclamen pro Zeile 60 Kr. Oestr. = 10 Sgr. = 1 Mark. — Adressen-Annahme und Beförderung: 30 Kr. Oestr. W. = 5 Sgr. = 0,50 Mark.

Beilagen je nach Größe und specieller Uebereinkunft. Vorherige Einsendung eines Probe-Exemplars unbedingt erforderlich.

General-Expedition für Oesterreich-Ungarn: **Warnsdorf in Böhmen.** General-Expeditionen und Vertreter: Für Baiern: die Buchhandlung **E. H. Gummi in München;** für die preuß. Provinz Schlesien: die Verlagsbuchhandlung **Fiedler & Hentschel in Breslau;** für das übrige Deutschland und das Ausland: die Buchhandlung **Rudolph Georg Weichelt, Berlin S.-W., 6 Kochstr.**

In allen Buchhandlungen liegen Probe-Nummern aus.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Januar 1875 ab bis auf Weiteres die Steinkohlen von **Hedwigswunsch-** und **Ludwigsglück-Grube** im Local-Debit zu nachstehenden ermäßigten Preisen ab Waggon Station Borsigwerk, beziehungsweise Ludwigsglück der Oberschlesischen Eisenbahn verkauft werden: [2506]

Stückkohlen 55 Reichspf. pro Centner.
Würfelkohlen 50 „ „
Nußkohlen 40 „ „
Kleinkohlen 20 „ „
Staubkohlen 5 „ „

Borsigwerk, den 24. December 1874.

A. Borsig's Berg- und Hütten-Verwaltung.

Göpeldreschmaschinen,

2-, 3- und 4spännig, bis 52 Zoll Trommelbreite, [9360]

Haferquetschen u. Siedemaschinen.

Gebr. Prankel in Gr.-Strehlitz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die vom 1. Januar 1875 ab gültigen Localtariftabellen für Steinkohlen und Kokes sind nunmehr bei unseren Stations-Kassen zu haben.

Breslau, den 18. December 1874.

Vom 1. Januar 1875 ab werden in allen unseren directen und Verband-Verkehren die Frachtbeträge, soweit sie bisher in preußischem Gelde zu berechnen waren, in der Markwährung berechnet und eingehoben, wie bereils für den Lokalverkehr durch unsere Publikation vom 12. November d. J. angeordnet ist.

Auch kommen an demselben Tage die Frachtbriefe nach dem neuen, im Betriebsreglement vom 11. Mai d. J. vorgeschriebenen Formulare **ausschließlich** zur Verwendung.

Breslau, den 27. December 1874.

Zum Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandtarif vom 1. October c. ist ein Nachtrag III. erschienen und bei unserer hiesigen Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 28. December 1874.

Am 1. Januar 1875 tritt im Schlesisch-Nordost-Ungarischen Verband-Verkehr ein Nachtrag I. mit directen Frachtsätzen für Oberschlesische Steinkohlen und Kokes via Nendza-Oderberg-Kaschau in Kraft und ist auf den Kohlenstationen zu haben.

Breslau, den 29. December 1874. [9371]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten nebst theilweiser Lieferung der erforderlichen Materialien zum Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Mittelwalde in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen, das Massenverzeichniß und die Bauzeichnungen liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III., hierselbst, Teichstraße Nr. 18, und in dem Baubureau zu Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo die Bedingungen und Massennachweisung auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung der Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten zum Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Mittelwalde"

bis zu dem

auf Freitag, den 15. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr,

in dem Baubureau zu Mittelwalde anstehenden Submissions-Termin an den Eisenbahn-Baumeister **Täglichsbeck** daselbst einzureichen, von welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Breslau, den 28. December 1874. [9347]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die auf unserer Strecke Rothenburg-Reppen zwischen den Stationen Baudach und Gr.-Gandern gelegene Haltestelle Pleiskehammer wird mit dem 2. Januar 1875 für den Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet.

Für dieselbe gelten die Tarifsätze des nächstfolgenden resp. des nächstvorhergehenden Stationsortes. [9366]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Januar 1875 ab bis auf Weiteres wird der in der Richtung **Raudten-Frankenstein** cursirende Personenzug Nr. 16, Abends 8 Uhr 18 Minuten von Schweidnitz abgehend, auf Station **Jacobsdorf** Behufs Aufnahme und Absetzung von Passagieren, je nach Bedürfniß anhalten.

Directorium. [9273]



Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn.

Wir bringen zur Kenntniß des reisenden Publikums, daß die am 1. Januar fut. ab Breslau mit den Zügen um 9 Uhr resp. um 10 Uhr 25 Min Vormittags nach Leipzig reisenden Passagiere ohne Wagenwechsel via Kohlfurt-Ruhland-Großenhain in der Weise befördert werden, daß dieselben bereits 7 Uhr Abends in Leipzig eintreffen.

Cottbus, den 29. December 1874. [2507]

Die Direction.



Rheinische Eisenbahn.
Amortisation von Cöln-Crefelder Eisenbahn-Obligationen.

Bei der am 10. Juli c. erfolgten Ausloosung der planmäßig pro 1874 zu amortisirenden 71 Stück Prioritäts-Obligationen der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 246. 288. 429. 464. 468. 700. 723. 850. 925. 1101. 1179. 1291. 1337. 1396. 1445. 1515. 1544. 1577. 1692. 1714. 1724. 1871. 2019. 2034. 2109. 2407. 2433. 2498. 2520. 2803. 2889. 3052. 3225. 3319. 3413. 3487. 3549. 3563. 3648. 4093. 4121. 4173. 4379. 4418. 4473. 4632. 4860. 4903. 5214. 5421. 5537. 5778. 5808. 5825. 6003. 6165. 6178. 6211. 6287. 6403. 6438. 6448. 6490. 6497. 6626. 6632. 6674. 6751. 6816. 6858. 6907.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen Auslieferung derselben im Laufe des Monats Januar 1875 entweder bei unserer Hauptkasse hierselbst oder bei den nachgenannten Bankhäusern:

dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein** und den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Cie.** hier, den Herren **Gebr. Molenaar und von Beckerath-Heilmann** in **Crefeld**, dem Herrn **S. Bleichröder** und der **Bank für Handel und Industrie** in **Berlin**, den Herren **Ed. Frege & Cie.** in Hamburg und dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau.**

Nach dem 31. Januar 1875 erfolgt die Einlösung nur noch durch unsere Hauptkasse.

Von den obenbezeichneten Obligationen sind bis dato folgende bereits früher ausgelooste Stücke noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:

Nr. 736. 4915, ausgelooſt pro Januar 1873.

Nr. 108. 1761. 2564. 2565. 3004, ausgelooſt pro Januar 1874.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit zur Einlieferung derselben und der zugehörigen, nach dem 2. Januar 1873, beziehungsweise 1874 verfallenen Zins-Coupons wiederholt aufgefordert. [2145]

Cöln, den 22. Juli 1874.

Die Direction.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [4712]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Wegen Auflösung einer Wein-Großhandlung

habe ich circa 15,000 Flaschen verschiedener Weine billig gekauft, und bin ich in der Lage, die Preise 33⅓—40 % unterm früheren Kostenpreis zu stellen. Ich empfehle:

Johannesberger a Fl.	1	Thlr, früherer Preis	50	Sgr.
Steinberger Cabinet a Fl.	1	„ „ „	47½	„
Rauenthaler Berg a Fl.	1	„ „ „	50	„
Hochheimer Dom Dechaney a Fl.	25	Sgr. „ „	42	„
Rüdesheimer Berg a Fl.	20	„ „ „	30	„
Hochheimer a Fl.	17½	„ „ „	25	„
Liebfrauenmilch a Fl	15	„ „ „	22½	„
Marcobrunner a Fl.	12½	„ „ „	20	„
Deidesheimer a Fl.	10	„ „ „	15	„

Moselwein a Fl. 7½ Sgr., Chateau Margeaux a Fl. 12½ Sgr., Pontet Canet a Fl. 15 Sgr., Pauillac Medoc a Fl. 17½ Sgr., Chateau Lanessan a Fl. 20 Sgr., Chateau Grand Poujeaux a Fl. 25 Sgr., Ungarw., süß u. herb, a Fl. 15 u. 20 Sgr., Tokayer Ausbr. a Fl. 15 u. 20 Sgr., Muscat Lünel (feiner süßer Damen-Wein) a Fl. 11 Sgr., feiner **Cognac**, die große Flasche 17½ Sgr., Jamaica-Rum a Fl. 12½ Sgr.

Zugleich empfehle ich in vorzüglicher Qualität: Berliner Getreide-Kümmel a Fl. 12 Sgr., Stonsdorfer Bitter a Fl. 12 Sgr., Uralter Nordhäuser Korn a Fl. 10 Sgr., Franzbranntwein mit Salz a Fl. 15 Sgr., Chartreuse a Liter 25 Sgr., Benedictiner a Liter 25 Sgr., Punsch-Essenz a Liter 20 Sgr., Bischof-Extract a Fl. 5 Sgr. [7789]

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt, und wird auch der kleinste Versuch meine Versprechungen bewahrheiten.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Bekanntmachung. [263]

Von den auf Grund des Allerhöchstens Privilegiums vom 24. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung von 1853 Seite 247) creirten Prioritäts-Obligationen Littr. D. der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft ist Inhalts der notariellen Verhandlung vom 14. April 1869 an diesem Tage die Obligation Nr. 8749 über 100 Thlr. de dato Breslau, den 7. Juni 1853 eingetragen im Lagerbuche Fol. 175 Nr. 8749, und von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 20. August 1853 (Gesetz-Sammlung von 1853, Seite 745) emittirten Prioritäts-Obligationen Littr. E. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind

a. Inhalts der notariellen Verhandlung vom 28. Juli 1866 an diesem Tage die Obligation Nr. 10,481 über 100 Thlr. de dato **Breslau, den 1. November 1853** eingetragen im Lagerbuche Fol 390, Nr. 10,481,

b. Inhalts der notariellen Verhandlung vom 14. Juli 1869 an diesem Tage die Obligation Nr. 4048 über 100 Thlr. de dato **Breslau, den 1. November 1853** eingetragen im Lagerbuche Fol. 261 Nr. 4048,

zur Einlösung im Wege der Amortisation gemäß der Bestimmungen der §§ 8 der gedachten beiden Allerhöchsten Privilegien ausgelöst worden.

Ungeachtet der in Gemäßheit der §§ 7, 8, 9, 10, 11 derselben Allerhöchsten Privilegien erfolgten Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern, sind die vorbezeichneten Prioritätsobligationen bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirt worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber an vorgenannte Obligationen Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätesten in dem auf **den 28. Januar 1875 Mittags 12 Uhr,** vor dem Stadt-Gerichtsrath Engländer, im Terminszimmer 47. des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die aufgebotenen Obligationen für kraftlos werden erkärt werden.

Breslau, den 14. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [520]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3635 das Erlöschen der Firma

Hugo Seekel

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. December 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [521]

In dem Concurse über das Vermögen des Buchhändlers **Georg Maske**, in Firma: **„Gosohorsky's Buchhandlung L. F. Maske"** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 28. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath von Bergen im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 23. December 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [522]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Feitel** hierselbst ist beendet.

Breslau, den 23. December 1874.
Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

Holzverkauf

aus dem Königlichen Forst-Revier Peisterwitz.

Dinstag den 5. Januar kommen von 9 Uhr Morgens ab im **Pantke**schen Gasthofe in Grüntanne zum öffentlich meistbietenden Verkaufe gegen Baarzahlung zuerst aus dem Fürstenwalde 55 Eichen, 15 Rüstern, 15 Weißbuchen, 170 Linden in Stämmen und 1500 Meter hartes und 1200 Meter weiches Brennholz und dann aus Belauf Rodeland 650 Meter Nadelholz-Brennholz. [1295]

Der Oberförster.
Hahn.

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von Bau-, Nutz- und Brennhölzern aus dem Einschlage pro Wirthschaftsjahr 1875 gegen sofortige Baarzahlung werden für die Oberförsterei Krascheow pr. 1. Quartal 1875 nachstehende Termine anberaumt:

I. Für die Schutzbezirke Krascheow I. Münchhausen und Jedlitze:
den 14. Januar 1875,
den 11. Februar „
den 11. März „

II. Für die Schutzbezirke Krascheow II. Friedrichsgrätz und Biestrzinnik:
den 28. Januar 1875,
den 25. Februar „
den 25. März „

Die Termine werden im **Krigar**schen **Gasthause zu Malapane** abgehalten und beginnen früh 9¼ Uhr.

Krascheow, den 29. December 1874.
Der Königliche Oberförster.
Jäschke. [1296]

Offener Lehrerposten.

Die fünfte Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Elementarschule ist vacant. [1298]

Das jährliche Gehalt beträgt 250 Thlr. und steigt von fünf zu fünf Jahren um 62½ Thlr. bis zum Maximum von 500 Thlr. Außerdem erhält der Lehrer eine Wohnungsmieths- und Feuerungsentschädigung von jährlich 75 Thlr.

Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 20. Januar k. J. unter Beifügung der Zeugnisse an uns einreichen.

Trachenberg, den 9. December 1874.
Der Magistrat.

Der Adjuvantenposten

bei der evangelischen Schule zu **Ruppersdorf**, Kreis Strehlen, ist **sofort** zu besetzen. Anmeldungen nimmt das **Pfarramt** entgegen. [2516]

Möbel-Auction

Museumplatz 10,

hebe hiermit wegen plötzlicher Abreise des Besitzers auf. [9338]

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Wegen vollständiger Auflösung der **Posthalterei zu Reichenstein** werden vom 1. Januar 1875 ab daselbst verkauft: (H 23952) [9336]

20 gute Pferde, mehrere **Posthaltereiwagen**, und zwar: **9sitzige, 6sitzige, 4sitzige** und **Packet-Beiwagen**, ebenso mehrere halb- und ganzgedeckte **Privat-Kutschwagen** nebst **7 Garnituren vollständig neuer Postillons-Montirungen,** bestehend in **Mänteln, Röcken, Beinkleidern** 2c.

Bemerkt wird noch, daß die Preise der vorstehend angeführten Gegenstände auf das Billigste normirt sind.

Kloass, Posthalter.

Reichenstein, den 28. December 1874.

Ein altes, **best renommirtes Eisengeschäft** nebst Grundstück **ist verkäuflich.** Anfragen unter **Chiffre F. 881** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [9316]

Bekanntmachung.

Auf der Herrschaft Laband in Oberschlesien — Eisenbahnstation am Klodnitz-Canal — ist noch ein Theil des diesjährigen Einschlages zu verkaufen und zwar [2397]

33 Morgen zusammenhängender Hochwald

unmittelbar an der Chaussee belegen, bestehend aus Kiefern, Fichten und Tannen.

Wegen Besichtigung der Parzelle und Angabe des Kaufpreises sich zu wenden an die

Forstverwaltung Laband.

Ein gutgebautes Haus,

mit schönen Kellerräumen, worin seit einer langen Reihe von Jahren die **Destillation und Material-Geschäft** mit gutem Erfolge betrieben worden (auch befindet sich in demselben Hause eine **Restauration**) ist an einen reellen Käufer unter günstigen Zahlungs-Bedingungen sogleich zu verkaufen. Besonders gut eignet sich solches für einen **Destillateur**, welcher sich etabliren will, indem alle günstigen Changen selbst für's Destillations-Geschäft vorhanden sind, zumal es zwischen zwei Kasernen liegt und eine dritte in unmittelbarer Nähe desselben gebaut werden wird. [H. 23956]

Käufer erfahren Näheres durch Kaufmann **A. Kliem in Glogau.** [9358]

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut unterrichtetes, mit alter Kundschaft versehenes Cigarren-Geschäft, beste Lage in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens ist Verzugshalber sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Losert in Neisse.** [2511]

Die **Restauration Lindenruh** in **Grottkau** ist sofort oder vom 1. April 1875 ab **zu verpachten.** Der Concertsaal ist neu renovirt und eingerichtet, die Anlagen des Parks und Gartens verbessert worden. Die Die Pachtbedingungen können in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstraße Nr. 31, unter Chiffre **G. 882** oder bei dem Besitzer des Etablissements, Hrn. Director **v. Wedell in Lindenruh**, eingesehen werden. [9315]

Zu pachten

wird per 1. April 1875 ein lebhaftes Destillationsgeschäft mit Ausschank, in einer mittleren, noch lieber aber größeren Garnisonstadt lebhafter Gegend, gesucht. Offerten nebst Bedingungen beliebe man unter Chiffre W. Nr. 247 an die **Annoncen-Exped.** von **G. L. Daube & Co.** in **Posen** einzusenden.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter 2c. von **Schmiedeeisen** empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[7584] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [6349]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Zum Sylvester-Abend!
empfiehlt **Wunder-Nüsse,**
worin sich Prophezeiungen, scherzhafte und werthvolle Ueberraschungen befinden p. Stück 5 Sgr.
Karl Marberg, Breslau,
[9152] Matthiasstraße 26e.

Hochrothe reife Valencia-Apfelsinen

in Kisten von circa 420 Stück
[9335] empfehlen (H. 11413a.)
Jacobs & Stevenson,
Stettin.

Schoten,

die feinsten, in Blechbüchsen à 1 Thlr. (bei Abnahme von 25 Büchsen billiger) sind nur zu haben bei [2316]
A. Niessing in Poln.-Lissa.

Eine **Regulator-Uhr** mit Schlagwerk ist billig zu verk. **Ohlauer-Straße 18**, 1. Etage links. [6469]

Ein **Pianino** oder **Tafelinstrument**, gebraucht, jedoch gut erhalten, sucht zu kaufen [2520]
P. Müller, Sadowastraße 24, II.

☞ **Täglich frische Pfannkuchen** empfiehlt die Bäckerei **Bahnhofsstraße Nr. 28.** [6471]

Tuch-Ausverkauf
sowie
Seidenplüsch und Krimmer
alles **unter** Fabrikpreis,
nur noch [9332]
bis 3. Januar 1875.
Wilhelm Durra,
Blücherplatz 4.

Austern, Pasteten, Caviar, Rheinlachs, Gemüse, Salaten

empfiehlt [9350]
die Delicatessen-Handlung
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Feinste Whistables-, Natives-

und [9344]
Holl. Austern
offeriren und senden jederzeit
geöffnet
in's Haus
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Rum, Arac, Cognac,

Düsseldorfer
Punschessenz
Französische
Rothweine,
die Flasche 10 Sgr. bis 45 Sgr.,
Mosel-Wein,
die Flasche 9 bis 15 Sgr.,
Rhein-Wein,
die Flasche 10 bis 60 Sgr.,
Ungar-Wein,
die Flasche 12½ bis 35 Sgr.,
Champagner,
die Flasche 1¼ bis 3½ Thlr.,
Portwein, Madeira, Sherry, Burgunder, Muscat-Lünel und süssen Sicilianer
empfiehlt [9351]
Carl Beyer,
schrägüber der Liebichshöhe.

☞ Zu Bowlen: ☜
Ananas,
Pfirsiche und Erdbeeren, Cardinal und Bischof,
feinsten echten
Champagner-Cognac, Rum und Arac.
Düsseldorfer
und Burgunder
Punsch-Essenzen,
ferner empfehle: [9369]
Astr. Caviar
in hochfeiner Winterwaare.
Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Bowlen-Weine,

roth und weiß, Liter 8 und 10 Sgr., sowie alle Sorten Weine
empfiehlt billigst [6450]
Georg Winkler,
vorm. Johann Müller,
Neumarkt 12, Ecke Catharinenstraße.

MATICO-CAPSELN VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Alle die Capseln, welche den Copaivbalsam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden. Die **Matico-Capseln von Grimault & Comp.** allein verursachen keinen dieser Uebelstände, weil sie den eingedickten Copaivbalam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Oel enthalten. Die Hülle von Kleber (Gluten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die **Eingeweide** und nicht im Magen. — Auch sind sie wesentlich wirksamer, als alle ähnlichen Producte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schleimflüsse. Es gebeten, die Etiquette **Grimault & Comp.** zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [9060]

Chocolade

von der [5688]

Cie Française

empfiehlt sich durch **absolute Reinheit, schöne Fabrikation** und **reelle Detailpreise.**

Fabriken in **Paris London** und **Strassburg** i. Elsaß. Niederlagen in allen guten Handlungen und Conditoreien.

Die von der **Comp. française** empfohlene Chocolade hält stets in großer Auswahl auf Lager [9050]

Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student sucht eine Hauslehrer-Stelle im In- oder Ausland.
Offerten sub H. 23957 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler** in **Breslau**, Ring 29, erbeten. [9355]

Als Wirthschafterin

findet eine anständige, tüchtige Frau (Wittwe ohne Anhang) in einem größeren Haushalt (Mühle mit großer Ackerwirthschaft), welche einem solchen Hausstand allein vorstehen kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sofort eine angenehme Stellung. Meldungen mit Abschrift der Papiere im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.** [9343]

Für mein Schreibmaterialien- und Lederwaaren-Geschäft suche ich für jetzt oder später einen in dieser Branche vollkommen erfahrenen, bestens empfohlenen [2484]

Reisenden.

Persönliche Vorstellung bis 10. Januar k. J. erwünscht.

Rudolph Wehr
in Naumburg a. d. Saale.

Eine sehr leistungsfähige Ungarwein-Großhandlung sucht zum sofortigen Antritt einen [2515]

Reisenden.

Gefl. Offerten sub R. 28 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann, der auch im Stenographiren firm, wird zum baldigen Eintritt gesucht. [2521]
Offerten unter R. U. 30 bei der Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben.

Für mein Band-, Garn- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich einen mit der Branche vertrauten **tüchtigen jungen Mann (Israelit),** der auch befähigt ist, Reisen zu übernehmen. Reflectanten wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit und Ansprüche bald schriftlich an mich wenden. [2514]
Robert Opet in Danzig.

Ein junger Mann

von 24. Jahren, welcher auf Walzwerken und Maschinen-Fabriken als Buchhalter, Correspondent und Cassirer fungirte, sucht auf sogleich Stellung. Beste Referenzen stehen zur Seite.
Offerten unter A. Z. 24 besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig, findet in meinem Tuch- und Modewaaren-Geschäft bei freier Station und gutem Salair **sofort** Stellung. [6468]
N. Schiftan in Constadt OS.

1 Commis, Specerist, poln. sprechend, tüchtiger Expedient, dem Mehl- u. Producten-Geschäft nicht fremd, sucht pr. 1. oder 15. Jan. 1875 Stellung.
Gütige Anfragen bitte poste rest. Namslau J. 77 senden zu wollen.

Ein junger verheiratheter, cautionsfähiger Mann wünscht in einem grösseren Fabrik-Geschäft eine Stellung als Aufseher oder Cassendiener etc. etc. Gleichviel wo.
Francirte Offert. unter poste restante M. G. # I Breslau erbeten. [6467]

Hausirer-Gesuch.

Für einen in allen Ständen in ganz Deutschland sehr beliebten Artikel werden tüchtige Hausirer bei sehr großem Verdienst **(wöchentlich bis 30 Thaler)** gesucht. Franco-Offerten unter **G. H. 17** poste restante **Breslau** erbeten. [9260]

Zur Leitung von Hochbauten

wird ein tüchtiger theoretisch und praktisch gebildeter, geprüfter Maurermeister, der auch mit Zimmerarbeiten vollständig vertraut sein muß, mit festem Gehalt für Breslau **zu engagiren gesucht.** Offerten mit Beifügung von Zeugnissen, Referenzen, eines curriculum vitae und Gehaltsansprüchen sind bis zum 10. Januar 1875 an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** franco einzureichen sub Chiffre K. 885. [9365]

Baufach.

Ein Techniker (Maurer) welcher die Gewerbeschule besucht, sucht Stellung. Gefl. Offerten sub W. 16 Expedition der Bresl. Ztg. [6376]

Einige **tüchtige** [2512]

Bierbraugesellen

können sofort Arbeit erhalten in der **Stadtbrauerei zu Groß-Glogau.**

Für ein Gut von 1200 Mrg. Rüben-Boden wird ein verheiratheter **Wirthschafts-Inspector** zu Johanni 1875 gesucht. Nur ältere, erfahrene Beamte, die sich über langdauernde Dienstzeit ausweisen können, werden berücksichtigt. Abschriftliche Zeugnisse erbeten Breslau poste restante franco 1001 O. N. [6410]

Der Brennerei-Verwalterposten auf dem **Dominium Ober-Polnisch-Ellguth,** Post Pontwitz, ist zum 2. Januar vacant. [6411]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Tuch-, Modewaaren- und Leinen-Handlung sofort Stellung. [2513]
Oppeln. A. Goldfeld.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. Januar kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann bei mir als Lehrling eintreten. Taschengeld wird gern gewährt. [9067]
Beckmann, Apotheker in **Neisse.**

Apothekereleve.

Für meine Apotheke suche ich einen Obersecundaner unter höchst günstigen Bedingungen als Eleven.
Fedor Nasim, Apotheker [2476] in **Pitschen.**

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, mit dem Zeugnisse zum einjährig freiwilligen Militärdienste, sucht vom 15. Januar 1875 Stellung als Volontair in einem großen Handlungshause Breslaus oder einer größeren Provinzialstadt Schlesiens.
Offerten sub **H. 23961** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

In meinem Tuch-Engros-Geschäft findet **ein Lehrling** mit guten Schulkenntnissen bald Stellung.
[6419] **Wolff Lewisohn.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Der Eckladen

Schmiedebrücke Nr. 16, Ecke der Kupferschmiedstraße ist von heut ab bis 1. April 1875 **billig** zu vermiethen durch den Massen-Verwalter [6461]

Georg Beer,
Blumenstraße 1.

Gesucht wird per sofort oder 1. Februar eine elegante Wohnung im 1. oder 2. Stock, im Preise von 3 bis 400 Thlr. Aeußerer Stadtgraben bevorzugt. [9361]
Gefl. Offerten sub **L. 886** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Gesucht werden freundliche helle Räumlichkeiten, zu einer Cigarrenfabrik sich eignend. [9362]
Gefl. Off. sub **M. 887** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Gesucht wird für einen sehr ruhigen Miether — einzelne Dame mit erwachsener Tochter — zu Johanni 1875 **eine ruhige Wohnung** im Preise von ca. 300 Thlr. Offerten erbittet man unter A. B. C. 25 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [6458]

Altbüßerstraße 48, 2. Etage, wird für ein möblirtes Zimmer ein zweiter Herr gewünscht. [6472]

Für eine geschlossene Gesellschaft ist ein großes Zimmer in einer Restauration ersten Ranges für einen Tag in der Woche von Neujahr ab zu vergeben. [6465]
Adressen unter Angabe des Charakters und der Stärke der Gesellschaft werden unter Aufschrift „Geschlossene Gesellschaft Nr. 26" in den Briefkasten der Bresl. Zeitung erbeten.

Die Geschäftsräume

der ersten Etage **Carlsstraße 21** sind sofort zu beziehen. Näheres daselbst bei Herrn **Rosenfeld,** drei Treppen, oder bei **Henriette May,** Berlin W., Hohenzollernstraße 12. [6460]

Flurstraße Nr. 3

ist die Hälfte der 1. Etage per bald oder per 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre. [6462]

Gartenstraße 10 a.

ist die erste Et. zu vermiethen. [6352]

Ein freundliches Vorderzimmer zu vermiethen **Matthiasstraße 65,** II. Etage rechts. [6463]

Schmiedebrücke 50,

3. Etage, sind 2 Zimmer mit Cabinet zu vermiethen. [9368]

Museumsplatz 8

ist die mit allem Comfort ausgestattete ganze erste Etage bald oder später zu vermiethen. [6393]
Näheres im Büreau III. Etage. Zu besichtigen von 9—12 Uhr.

Blumenstraße 4 per Ostern die **1. Etage** mit **Stallung** und **Wagenremise** zu vermiethen. Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7.

Zu vermiethen, per Ostern **75** beziehbar, **Ohlauer-Stadtgraben 22** und **22a** je die **1. Etage,** herrschaftlich renovirt. — Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7. [9297]

Ab Ostern oder sofort ist unser bisheriges Geschäftslocal mit Comptoir Elisabethstraße 5 zu vermiethen. [9309]

Carl Frey & Söhne.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 30. December 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99¾ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85¾ B.	—
do. do.	4	96à5¾ bzG.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	94¾ bz	—
do. do. ...	4½	100¾ B.	—
do. Lit. B....	4	— [94⅔à¾bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ oz II.	—
do. do. ...	4½	100⅝ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94¾ bzB.	—
"	4	II. 94¾ bzB.	—
do. do.	4½	100⅝ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93½ bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	99¼ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	100à¼ bzB	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	102⅜ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	67¼ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	63⅞ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68 bz	—
do. Loose1860	5	—	108¾ G.
do. do. 1864	—	—	96 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅝ B.
do. do.	5	—	79½ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	89⅝ G.	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102½ B.	—
do. neue	5	97¾ G.	—
Oberschl. ACD	3½	164 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	154 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117 G.	—
do. St.-Prior.	5	116 G.	—
B.-Warsch. do.	5	—	35⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99 bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	84⅞ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	92¾ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	93½ B.	—
do. Lit. H. ...	4½	100¾ B.	—
do. 1869	5	103⅛ B.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	109½ bz
Lombarden ...	4	77¾à78 bz	p.u. Jan. 78 bz
Oest. Franz-Stb.	4	185½ B.	—
Rumänen-St.-A.	4	32¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl...		—	—
Central-Prior.	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	87 G.	-
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	69½ B.
do. Maklerbk.	4	—	75¼ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	66½ G.
do. Wechsl.-B.	4	76¾ B	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	77½ G.
do. Prod.-Bk.	4	—	10 G.
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	110¼ bz	—
do. Bodencrd.	4	94½ bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	93¾ bz
Oesterr. Credit	4	139⅝ à¾ bz	pu. Jan. 139⅝ à¾ [bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	80½ B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	51 G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	49¾ B.	—
Laurahütte	4	135¼à4¼ bz	puJan. 135¼ 4½ [bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisb.-Bed.	4	64 bzB.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	190 B.
do. Immob. I.	4	73½ bz	
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	101 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	102 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	57½ B.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	63 B.
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	91⅛ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 30. December.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144⅝ bz	—
do. do.	3½	2 M.	143⅝ G.	—
Belg. Plätze ...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	6	kS.	6.24⅝ G.	—
do. do.	6	3 M.	6.22⅝ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅙ G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94 B.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91⅛ bzB.	—
do. do.	4½	2 M.	90 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,	6	21	—	6	10	—	5	20	—
do. gelber	6	8	—	5	28	—	5	15	—
Roggen,	5	13	—	5	5	—	4	26	—
Gerste,	5	22	—	5	12	—	4	20	—
Hafer,	5	28	—	5	18	—	5	15	—
Erbsen,	7	5	—	6	—	—	6	8	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	7	6	7	27	6	7	2	6
Winter-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Sommer-Rübsen	7	27	6	7	7	6	6	12	6
Dotter	7	17	6	7	2	6	6	12	6
Schlaglein	8	27	6	8	12	6	7	22	6

Heu 56—58 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 10 Sgr. bis 10 Thlr. 20 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 31. December.

Roggen 51⅜ Thlr., Weizen 63, Gerste 58, Hafer 56¼, Raps 84, Rüböl 17⅙, Spiritus 18 1/12

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 17⅚ B., 17 7/12 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.